Hr. Rennell befugt war zu ſagen daß „der letzte Krieg der Maratten gegen die Brittiſche Macht „ganz Hinduſtan ihre Schwäche verrathen habe.“ Zwar hat in der Folge der General Goddard in Guſarat einige Vortheile über die Maratten erhalten; nicht allein aber weiß jeder der das Land, die Maratten, und die Lage der Engliſchen Niederlaſſungen kennet, daß dergleichen Vortheile nur übergehend ſind; ſondern man muß inſonderheit bemerken, und kann aus den Zeitſchriften der Engländer ſelbſt abnehmen, daß dieſe Vortheile nur aus den innern Spaltungen des Marattiſchen Reichs entſtanden ſind, und vorzüglich aus der Eiferſucht die am Hofe zu Ponin zwiſchen mehreren der vornehmſten Oberhäupter herrſchte: z. B. zwiſchen Modaſhi Sindia und dem Miniſter Nana Fernis: der erſtere commandirte mit Holkar die Armee welche dem General Goddard entgegen geſetzt war, und eben er hatte mit den Engländern geheime Verſtändniſſe, und rettete ſie bey dem bekannten Vorfalle zu Wargaum, wo ſie Bourgoines und Cornwallis Schickſal erfuhren.

Eben dieſe Uneinigkeiten, nebſt der ſeltenen Menſchenliebe des Rajah von Berar, und den perſöhnlichen Abſichten des Niſam Ali und des Heider Alikhan haben das von dieſen drey Mächten im Jahr 1779, wider die Engländer geſchloſſene Bündniß unwirkſam gemacht: die Gefahr welche dieſe vier Staaten bedrohete, war zwar allgemein; allein da die Privatintereſſen von Ponin, Berar und Dekan dem Vortheile Heider Ali's entgegen geſetzt war, ſo konnte ein bloß aus Noth entſtandener Bund weder aufrichtig noch dauerhaft ſeyn.

Hr. Rennell bemerket über die Provinzen Schikakol, Raſhimendri ꝛc. (3 B. S. 12) welche jetzt im Beſitze der Engländer ſind, daß ſie wegen ihrer Entfernung von Bengalen und Madras dieſer Nation zur Laſt fallen, und daß die lange Ausdehnung der Carnatik, in Rückſicht der Macht und Thätigkeit des an dieſes Land gränzenden Feindes (Heider Ali, im J. 1781. 1782) die Vertheidigung deſſelben ſowohl Theilweiſe als im Ganzen ſehr erſchwere.

Hierin gebe ich Hrn. Rennell vollkommen Recht, ſo wie in den ähnlichen verſtändigen Betrachtungen die er gleich anfangs ſeiner Abhandlung über die ungeheure Größe des Mogoliſchen Reichs anſtellet; ſie ſind durch die in Indien vorgefallenen Revolutionen bewähret, und ſollten billig die Europäiſchen Nationen von dem Syſtem große Erwerbungen im inneren des Landes zu machen abführen. — Geographiſche Schriften werden nothwendiger weiſe zu politiſchen, wenn man die Gränzen der Staaten zu beſtimmen *), und von dem Verhalten der Nationen, dem Character der Fürſten zu urtheilen ſich vornimmt.

Meine

gen wird bis jemand ihre Geſchichte aufs neue im Zuſammenhang und mit Zuziehung der Anquetilſchen Recherches bearbeitet. B.

*) Dies veranlaſſet eine lange, merkwürdige Note, Rech. p. 480 — 483, über einen ſonderbaren Fehler der

Meine Abſicht iſt hier nicht einen förmlichen Auszug aus der gelehrten Abhandlung des Hrn. Rennell, und noch weniger eine Critik derſelben zu machen; ich habe die größte Hochachtung für ſeine Arbeiten, und eben deswegen beſtrebe ich mich in einigen Stücken zu erſetzen was ihm kann entgangen ſeyn. Ich kann z. B. nicht umhin jetzt etwas über die Stelle anzumerken wo Hr. Rennell die in der Connoiſſ. des Temps angegebene geogr. Länge von Goa in Zweifel zie-het, weil ſie mit den zu Bombay und Cochin gemachten Beobachtungen, und mit den zwiſchen Divicote und Cap Camorin gemeſſenen Linien nicht übereinkommt, und wo er hinzuſetzet: er wiſſe gar nicht wie und von wem jene Länge beſtimmt worden *).

Die von Hrn. Rennell angeführte Länge von Goa, 73° 45′ von Greenwich gezählet, macht 71° 25′ von dem Pariſer Mittagskreiſe an, und dieſe findet man in mehreren aſtronomi-ſchen Tafeln angenommen **). Es iſt diejenige die der große Dominicus Caſſini zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach einer von dem geſchickten Jeſuiten Pater Noel, am 21 Dec. 1684 beobachteten Mondfinſterniß berechnet hat; man findet dieſe Beſtimmung in den Obſervations phyſiques et mathematiques &c. envoyées de Siam à l'Acad. des Sciences à Paris, par les P. P. Jéluites François —; avec les réflexions de MM. de l'Académie &c. Paris, 1688. in 8. (p. 121—123.) Dieſe vortreffliche Sammlung, enthält ſo wie die unter gleichem Titel 1692 herausgekommene in 4. ſehr wichtige Bemerkungen über Indien, die Malabariſche Küſte, Cochin, Cap Camorin, Siam u. ſ. f. Es iſt ſehr zu bedauern daß Hr. Rennell jenes Werk nicht gekannt hat; ein ſo verſtändiger Mann wie Er würde die Authorität eines Caſſini und der Ma-thematikkundigen Jeſuiten welche mit der Academie der Wiſſenſchaften correſpondirten, nach Ver-dienſt geſchätzt und benutzt haben, und vielleicht würde er ſich alsdann weniger auf die Beobach-tungen verlaſſen haben, zufolge welcher er Bombay unter die Länge 72° 40′ (70° 20′ von Pa-ris), Cochin unter 76° 26′ 30″ (74° 6′ 30′ von Paris) ſetzet, und aus dieſem Grunde den un-

ter-

der in der Declaration des auſſerord. Ambaſſadors Herzogs von Bedford, bey dem Pariſer Friedens-ſchluß 1763, (in der zu London 1772 gedruckten Sammlung von Friedenstractaten, Tom. II. p. 292), begangen worden. Es würde daraus erfolgen daß die Provinz Bengalen um 120 franz. Meilen ſich weiter gegen Süden erſtrecke als ſie thut; und Frankreich dem Sinne des Friedenſchluſſes zuwider, auf dieſer ganzen Strecke kein Fort anlegen, keine Truppen halten dürfte. B.

*) Die ganze Stelle welche hier in Betrachtung gezogen wird, ſtehet im 3ten Bande S. 22. 23: die Beo-bachtung der Länge zu Goa — gemeſſenen Linien. B.

**) Sie werden umſtändlicher angezeigt in den Recherches p. 483. B.

tern Theil der Halbinſel verſchmälert, wo er nicht ſelbſt, wie in Bengalen, gearbeitet hat (operé) *).

Was der Engliſche Geograph von dem Ganges, in ſeinem 2ten Abſchnitte ſagt, wo er ihn von Hărduar an, dem Orte des Eintritts dieſes Strohmes in die Ebenen von Hinduſtan, betrachtet, enthält weiter nichts als einige intereſſante Bemerkungen über die Stadt Palibothra oder Palimbothra, welches er glaubet Canudſh zu ſeyn und nicht Elahbad; wobey er die alte Geographie nach Plinius und Ptolemäus mit der neuern vereiniget. **)

Das Stück in eben dem Abſchnitte, welches die Marſchrouten Alexanders, Tamerlans, und Nader Schahs (Thamas Kulikhan) da ſie über den Indus in Hinduſtan eindrangen, darſtellet, iſt anziehend, und verdienet in der Urſchrift geleſen zu werden. ***)

Ueber den IVten und Vten Abſchnitt, welche von den mittleren und unteren Theilen Indiens handeln, habe ich ſchon weiter oben eine Bemerkung gemacht †), und werde keine andere beyfügen. Nur dünkt mich Hr. Rennell lege vielleicht den militairiſchen Marſchrouten (Courſes militaires) mehr Glaubwürdigkeit bey, als ſie verdienen ††), und weniger den Reiſen, welche in den Augen uneingenommener Leute wohl eben ſo viel gelten als die Routen und Charten eines General Goddard, eines Hrn. Schmiths Hoch- oder Wohlehrwürden, eines Cipayen (oder Sipoy) Officiers Golam Mohammed u. d. gl. †††). Der Gelehrſamkeit-Befliſſene machen

*) Da hier faſt alles auf die Länge von Goa ankommt, und die ſonſt allerdings wichtige Gewähr eines Dom. Caſſini nicht ganz unbedingt gelten konnte, weil er nur eine Mondfinſterniß, dergleichen Beobachtungen mehrentheils mißlich ſind, zum Grunde ſeiner Beſtimmung hatte legen können, ſo habe ich die Sache mit aller Schärfe unterſucht, und dabey Data gebraucht die Caſſini nicht bekannt waren. Es bleiben mir zwar noch mehr ſolche Data zu bearbeiten übrig; aber aus meiner erſten Abhandlung über dieſen Gegenſtand, in den Mémoires de l'Acad. de Berlin, ann. 1785, kann man ſchon mit ziemlicher Zuverläſſigkeit folgern, daß Hr. Rennell die Länge von Goa um $\frac{1}{2}$°, oder wenigſtens einen halben Grad zu groß, und daher die Halbinſel unter dieſem Parallel zu ſchmal angenommen hat. Man ſehe auch meine Anmerkung in den Recherches p. 485. 486. B.

**) In den Recherches hat Hr. Anquetil p. 486. 487. ausgezogen was Hr. Rennell von den fünf Flüſſen ſagt: man findet es im IIIten B. a. d. 47. S.

***) Ebend. S. 48—51.

†) Nämlich die Bemerkung über die Länge von Goa, und die daraus gezogene Folgerung: oben S. 152. B.

††) Z. B. S. 55. 57. und an andern Orten mehr, im III Bande. B.

†††) Es iſt Hrn. Anquetil nicht zu verdenken wenn er vielleicht bey dieſer Bemerkung auf ſeine eigene Reiſebeſchreibung (in dem 1ten Th. des Zend-Aveſta, und zu Frankf. a. M. beſonders überſetzt, 1776,

machen nur eine Familie aus, oder ſollten wenigſtens, ſich auf dieſen Fuß betrachten; zu dem Ende aber müßten ſie einander werth ſchätzen, Vorurtheile, Eiferſucht und Nationalantipathie ablegen: dergleichen niedrige Geſinnungen muß man Pedanten überlaſſen: eines Reiſenden ſind ſie unwürdig; der ganze Erdboden iſt ſein Vaterland, alle Bewohner deſſelben ſind ſeine Brüder.

Liebe zur Wahrheit verbindet mich auch ein paar Worte von dem Titel **General** zu ſagen, den man ſo oft in den Engliſchen Relationen vorkommen ſiehet. In Frankreich hat dieſer Titel etwas das Ehrfurcht gebietet. Der Einbildung ſtellet ſich ein Befehlshaber vor, unter welchem ein Officiercorps ſtehet, an der Spitze einer Armee, einer beträchtlichen Anzahl von Weiſſen; mit Ingenieuren, Feldmeſſern, Quartiermeiſtern, Secretairen u. a. m. kurz allem was darzu gehöret ein Land zu vermeſſen, eine Charte aufzunehmen: daher rühret auch die Glaubwürdigkeit die man Arbeiten welche durch die Hände eines Generals gegangen ſind beymißt. In Indien, giebt man einem Hauptmann, zu einer Unternehmung, das Commando über ein paar hundert Weiße, mit 1200 Sipayen: ſogleich iſt er General! Bey den Engländern heißt es der **General** der und der, in Geſellſchaften, und wenn in den aus dem Lande überſchickten Berichten von ihm die Rede iſt: er mag nun wirklich oder nicht den mit dieſem Titel verbundenen militäriſchen Grad erhalten haben. *) Bisweilen hat ein ſolcher Indiſcher General nicht Einen weißen Gemeinen. Der General **Leslie** und ſein Nachfolger, der General **Goddard**, hatten auf ihrem Marſche von **Calcutta** durch das innere des Landes, nach **Bombay**, keine anderen Europäer als ihre Officiere, obſchon die Armee ohngefähr 7000 Mann ſtark war **) alle übrigen waren Sipayen; Eingebohrne nahmen die Route auf. Der General wird nach einem Ueberſchlag (par eſtime) aus ihren, und ſeiner ſchwarzen Bedienten Berichten eine Charte zuſammengeſetzt haben. Herr **Rennell** der als ein Sachkundiger von Profeſſion, in Bengalen geodäſiſche Arbeiten verrichtet hat, wird beſſer als irgend jemand wiſſen daß die Sache ſich ſo verhält. Man muß es aber auch laut in Europa ſagen, damit man ſich nicht von leeren Namen und Titeln einnehmen laſſe.

Noch

in 8*) Rückſicht nimmt, nachdem er unter allen Beſchwerlichkeiten der Reiſe mit beharrlichem Fleiße ſein Reiſeregiſter Coſſe für Coſſe, ſo zu reden, gehalten hat. Man ſiehet aber in dem 3ten Zuſatze des IIIten Bandes, S. 186 u. ff. daß Hr Rennell beklagt hat von dieſem Reiſebuch nichts gewußt zu haben, und es in der 2ten Ausgabe ſeiner Abhandlung mit Vergnügen benutzt hat. B.

*) Z. B. in Annual Reg. 1782. Lond. 1783. p. 16. 31.

**) S. The Orig. and auth. Narrat. etc. p. 19. 141. A. Man vergleiche im IIIten B. S. 186. die Note *). B.

Noch eine Erinnerung. Der Engliſche Geograph ſpricht von Gemelli wie von einem Manne der wirklich gereiſet war. *„Die Straße ſagt er (III. B. S. 71.) von Goa nach Gal„gala iſt aus einem handſchriftlichen Reiſeregiſter, welches Hr. Dalrymple mir geliehen hat. „Ich vermuthe es ſey von Gemelli gehalten worden, da er Aurangzebe's Lager zu Galgala im „vorigen Jahrhundert beſuchte:“ I apprehend it was kept by GEMELLI when he viſited Aurengzebe's Camp at Galgala, in the last Century. Die allgemeine Weltgeſchichte der Engländer führet ihn mit gleicher Zuverſicht an. Allein ich habe vor mehr als 30 Jahren, in Holland, in einem Buche deſſen Titel mir entfallen iſt, geleſen, daß die unter dem Namen des Gemelli Carreri herausgegebene Reiſen nur in der Stube verfertiget worden, eben wie die Reden bey den Geſchichtſchreibern, und die [einige] Beſchreibungen des Hrn. de Pages *). Außerdem lieſet man auch folgende dieſen Schriftſteller betreffende Anmerkung, in dem Werke des Hrn. Porter, von der Religion, den Geſetzen, der Regierung und den Sitten der Türken: „Ge„melli Carreri, ein Neapolitaniſcher Edelmann, der mehrere Jahre ſein Zimmer nicht verlaſ„ſen konnte, vertrieb **) ſich während einer langwierigen Krankheit die Zeit mit Beſchreibung „einer Reiſe um die Welt; er beſchreibt darin die Oerter, ſchildert und charakteriſiret die Per„ſonen, als wenn er ſie nur eben erſt verlaſſen hätte.“ Ich ſetze dieſe Stelle hieher, nur um Gelegenheit zu geben, daß die Sache unterſucht werde, und man weniger in den Fall gerathe auf vorgebliche Reiſende ſich zu berufen, oder Nachrichten anzuführen die entweder erdichtet, oder nach der Hand aus andern bereits gedruckten Reiſebeſchreibungen ausgeſchrieben und nur in veränderter Ordnung zuſammengeſtellt ſind: man hat ſchon genug an unvorſätzlichen Verſehen wirklicher Reiſenden.

Der VIte Abſchnitt der Abhandlung des Hrn. Rennell handelt von den zwiſchen Hinduduſtan und Schina gelegenen Ländern. Was ich hierüber zu ſagen hätte, ſtehet ſchon weiter

*) In der Charte von Salcette (bey den auch im Deutſchen herausgekommenen Reiſen des Hrn. de Pagès) ſiehet man Ruinen mit den Worten: reſtes d'un monument qui arrête les bornes des Conquêtes d'Alexandre. Ich betheure daß kein ſolches Denkmal, keine ſolche Ruinen vorhanden ſind; und berufe mich auf das Zeugniß der Engländer zu Bombay die am Thore von Salſette wohnen. A.

Ich erinnere mich dieſe vorgeblichen Ruinen auch ſchon in einer älteren Charte geſehen zu haben: Hr. de Pagès vielleicht ebenfalls; hat geglaubt was er wichtiges anzuzeigen vergeſſen habe, und dies Denkmal hingeſetzt. Im ganzen könnte alſo dennoch das Urtheil über ihn zu hart ausgefallen ſeyn. B.

**) In Haubers Discurs über die Geogr. p. 45 lieſet man: Gemelli habe um den Verdruß zu vertreiben den ihm die ſeinigen machten ſeine große Reiſe gethan. B.

oben an dem Orte wo ich von dem Urſprunge des Tſanpu oder Brahmaputren rede *) und in der Note, oder Zugabe E **) Nur über die letzte Seite, (III. B. S. 85.) wolle mir Hr. Rennell einige Anmerkungen erlauben.

Er geſtehet daß er die Quellen des Ganges und des Tſanpu eben ſo angeſetzt habe, wie er ſie in der von Hrn. D'Anville verbeſſerten Charte der Lamas (1. Partie de l'Aſie, 1751) gefunden.

Wirklich zeiget die Charte des Hrn. Rennell, unter 81° Länge (78° 40′ von Paris), in den Gebirgen Kentaiſſe im Weſten, die beiden Seen der Lamas. Der Ganges läuft gen Abend; der Tſanpu oder Brahmaputren kommt aus denſelben Gebirgen, unter 31° 32′ Breite, hervor, und richtet ſeinen Lauf gen Morgen, bis zu 95° 35′ (93° 15′ von Paris) der Länge; ſodann gegen Abend, indem er eine Krümme macht, bis zu dem Ganges. Von 27° 28′ Breite bis Gergong unter 26° 28′. auf einer Strecke von 1° 50′ in der Länge, iſt der Lauf des Brahmaputren nur durch eine doppelte punktirte Linie angezeiget.

Der Engliſche Geograph ſetzet hinzu: er habe den Lauf des Ganges, bis zu dem Orte wo er in Hinduſtan eintritt, aus der gedachten Charte von Aſien fortgeſetzt: „Ich habe ſchon vor„hin geſagt, fügt Hr. R. bey, daß ich dieſen Theil der Lamas-Charte, für eine ſehr unzuverläſ„ſige Arbeit halte.“ So drückt Hr. Rennell ſich im J. 1783 aus. Im J. 1776 hatte ich aber ſchon bewieſen und drucken laſſen, daß die Arbeit der Lamas irrig und fehlerhaft ſey: jedem das ſeinige, iſt der Grundſatz der zutheilenden Gerechtigkeit.

„Allein (fährt der geſchickte Geograph fort) der Mangel an beſſern Materialien hat mich ge„nöthiget, mich derſelben zu bedienen.“ — Mich dünkt daß vielleicht ohne beſſere zu haben, Hr. Rennell nicht ferner Materialien benutzen kann von welchen das fehlerhafte nun bekannt iſt.

„Ich muthmaße daß der Ganges nicht einen ganz ſo weiten Umſchweif gegen Nordweſten „macht, als er in der Charte beſchrieben wird.“ — Der Ganges kommt von Nordweſten, und und macht keine Krümme gegen Nordweſt.

Ein

*) Nämlich in den Recherches p. 365 et ſuiv. welches aber auch in dem Auszuge, oben S. 111 — 114 vorkommt. B.

**) Dieſe Zugabe E. hinter dem 2ten Theil der Recherches. p. 460 — 464, enthält eine Recenſion des bekannten Sendſchreiben von Stewart (aus des verſtorbenen Bogle Papieren) über Thibet. Da Bogle bekanntermaaßen (vergl. Rennell, im IIten B. 79 S.) faſt gar nichts für die Geographie beobachtet hat, ſo vermuthet faſt Hr. Anquetil daß die Herren Stewart und Rennell die Identität des Tſanpu und Burramputer aus ſeinem 1776 gedruckten Auszuge genommen haben; und wenn dies nicht ſey, ſagt er, ſo freue er ſich mit 3 aufgeklärten Reiſenden wie Bogle, Stewart und Rennell, in ſeiner Meynung zuſammen zu treffen. (S. auch III. B. 77.) B.

„Ein ganz ſonderbarer Umſtand welcher den Lauf dieſer beiden Ströhme, eines in Anſehung „des andern betrift, iſt dieſer, daß nachdem ſie aus den entgegengeſetzten Seiten deſſelben Berg„rückens entſprungen ſind“ — Das iſt der alte irrige Wahn! der Gagra, (nicht der Ganges), und der Tſanpu kommen aus den gleichen Bergen hervor.

„Sie ihren Lauf nach entgegengeſetzten Ländern nehmen, bis ſie mehr als 1200 Meilen von „einander entfernt ſind; nachher aber kommen ſie unweit der See wieder zuſammen, nachdem je„der durch Umwege einen Lauf von mehr als 2000 Meilen vollendet hat.“ — Dies iſt nur von dem Tſanpu (dem Brahmaputren) wahr. Der Ganges läuft überhaupt von Nordweſt nach Südoſt; der ſüdliche, ſüdweſtliche, und dann wieder ſüdliche Theil: die ſind ſo unbedeutend daß ſie nicht in Betrachtung zu ziehen. Der Gagra kommt von Norden nach Süden herab, und läuft hernach gen Oſt- Süd-Oſt.

„Unſere Unwiſſenheit dieſes Umſtandes, die erſt ſo neuerlich gehoben worden, till ſo very „lately,“ — Wenn der Verfaſſer darunter 1776 meynet, in welchem Jahre ich die Identität des Tſanpu und des Brahmaputren bewieſen habe, ſo hat er Recht.

„Iſt ein ſtarker muthmaaßlicher Beweis, daß noch ein großes unbekanntes Feld in der Erdbeſchreibung des öſtlichen Aſiens zu entdecken, zu bebauen übrig iſt.“ — Ich gebe die Schlußfolge zu, und geſtehe von ganzem Herzen, daß niemand ſo fähig iſt wie Hr. Rennell, die Erwartung des erleuchteten Europa über dieſen Punct zu befriedigen. Die Engliſche Nation hat den größten Ruhm davon, daß ſie die wirklich ſchätzbaren Werke der verdienſtvollen Männer, der Herren Orme, Dow und Rennell, mit ſo vielem Beyfall wie ſie thut, aufnimmt.

Uebrigens hoffe ich der gelehrte Engliſche Ingenieur werde mir meine geringen Bemerkungen zu gut halten: ich laße dabey ſeiner Arbeit alle Gerechtigkeit wiederfahren die ſie verdienet, und fordre ihn auf, ſein im Eingange ſeiner Abhandlung gegebenes Verſprechen zu erfüllen: von jeder Provinz Hinduſtans Particularcharten herauszugeben, wie diejenigen die er ſchon von Bengalen geliefert hat. Nur iſt zu bedenken, daß die Reiſen der Europäer, das Ayin Akbari, die von Landeseingebohrnen verfertigten Charten, nicht hinreichend ſind. Wenn Hr. Rennell die Arbeit die er ſich auferlegt hat, mit Genauigkeit ausführen will, ſo iſt nöthig daß er auch die im Perſiſchen geſchriebenen beſonderen Geſchichtbücher dieſer Provinzen zu Rath ziehe: z. B. die Geſchichte von Caſchmir, die Heider Malek, unter der Regierung Dſchehangir's, im J. 1027 der Hegira, 1618, n. C. G. geſchrieben hat. Die Geſchichte der Fürſten von Malwa, von Niſami, im J. 910 der Hegira, 1504—1505, n. C. G. Die Geſchichten von Berar, von Guſarat; die von Bengalen, ſeit dem J. 765 der Hegira, 1363 n. C. G. u. ſ. w. ohne die

Geſchichten einzelner Regenten, eines Akbars, eines Dſchehanghir's, Schahdſchehan's, Aurangzebes ꝛc. auß der Acht zu laßen.

Hr. Rennell ſtehet in freundſchaftlicher Verbindung mit Hrn. Orme, deſſen Verdienſt allgemein anerkannt iſt; mit Hrn. Bougton Rouſe *), der vollkommen das Perſiſche verſtehet, und zu Daka in Bengalen, unter der Regierung des berühmten Hrn. Haſtings Befehlshaber geweſen iſt. Ohne Zweifel unterhält er einen Briefwechſel mit Hrn. Jones, welcher von Calcutta aus, in allen litterariſchen Schätzen Hinduſtans zu wühlen Gelegenheit hat. Hr Rennell iſt demnach beſſer als irgend jemand im Stande dem Publikum eine Reihe lehrreicher und intereſſanten Werke mitzutheilen.

Man hat ihm geſagt (ſ. III B. a. d. (9) S. der Vorr.) daß die Archive zu Goa eine reiche Fundgrube geographiſcher Kenntniſſe enthalten. Das kann wahr ſeyn. Er ſetzt hinzu: „indeſſen wiſſen wir weniger (we are more in the dark) von den Gegenden auf dieſer Seite der Halb„inſel, als von dem Mittelpuncte Dekans.“ — Hrn. Rennell werden die Namen Barros, Caſtanheda, Couto, Souſa, Linſchot nicht unbekannt ſeyn, ob er ſie gleich nirgends anführet. Ganz gewiß kennet er auch die von den Miſſionarien welche in dieſem Theile von Indien gewohnet haben, geſchriebenen Briefe. Es wird ihm aber doch vielleicht lieb ſeyn wenn ich ihm den Catalogue des livres de la Bibliothéque du Marquis de Courtanvaux (Paris, chez Nyon, 1780, in 8) anzeige: er wird darin (p. 196 — 215) ein weitläufiges Verzeichniß der beſten Schriften, Reiſebeſchreibungen und anderer, über Indien antreffen; ob es gleich noch nicht alles enthält. Nach Materialien dieſer Art hat Hr. d'Anville gearbeitet. Um genaue Charten von Aſien zu verfertigen, muß man die Geſchichte dieſer Weltgegend kennen.

*) S. im III. B. des Verf. Vorrede a. d. (6) S.) B.

Vierte Zugabe.

Vermiſchte geographiſche Bemerkungen.*)

I.**)

Woher kommt es daß unter der Höhe von Faiſabad, der Ganges und der Gagra, auf den Engliſchen Charten, weiter von einander entfernt ſind als auf der General Charte?

Man hat weiter oben geſehen daß der P. Tiefenthaler mir von Faiſabad aus die Charten überſchickt hat die ich beſchrieben habe. Er macht über die Lage dieſer Stadt folgende Bemerkung.

Bangla ſeu *Faizabadum* in Arctον excurrit 26 gradibus et 30 ſcrupulis; aſſumptâ diſtantiâ Coloniæ *Tſchandernagarinæ* ab urbe Pariſinâ 86° et 9′, longitudo *Faizabadi* erit 78 graduum et 54 ſcrupulorum, meridiano primo a ſpeculâ aſtronomicâ Pariſinâ ducto. Reliquorum locorum latitudo et longitudo ex numero milliarium eruenda.

In der Generalcharte liegt Faiſabad unter 26° 30′, wie in der Note des Miſſionarius, und 79° 8′ der Länge, alſo nur 14′ öſtlicher: ein ſehr geringer Unterſchied.

Woher kann denn ein Unterſchied von 1 bis 2 Graden kommen, den man auf Engliſchen Charten bemerkt die gleichwohl von einſichtsvollen Männern theils herausgegeben theils angenommen worden?

In der Charte die zu Anfang der Geſchichte von Hinduſtan, des Hrn. Dow ſtehet, liegt Oude, ehmalige Hauptſtadt der Provinz dieſes Namens, und die nur etwa 1 Coſſe von Faiſabad entfernt iſt, unter 26° 45′ Br. 83° 30′ Länge von London; dies wäre 81° 5′ von dem Pariſer Meridian: folglich öſtlicher als in der Generalcharte, 1°. 55—56′; und als in der d'Anvilleſchen, 2°. 7 bis 11′.

*) Dieſe Nachleſe nehme ich theils aus dem 2ten Theile der Recherches, theils aus den dieſem Theile beygefügten Zugaben. B.

**) Dieſer erſte Artikel ſtehet in den Recherches 2e. Partie, p. 380—382. B.

In der Charte des Hrn: Rennell ſiehet man Oud unter der Breite 26° 45′ und Länge 82° 31′ von Greenwich (80° 11′ von Paris): Faiſabad, unter 26° 48′ Br. 82° 27′ (80° 7′) Länge.

In der zu Anfange von Orme's Hiſtory of the milit. Tranſact. etc. befindlichen Charte, ſtehet Faiſabad unter eben der Breite, und 82°. 32 — 33′ (80°. 7 — 8) Länge; der Unterſchied von der General-Charte iſt 1° gegen Oſten; von der Charte des Hrn. d'Anville, 1°. 11 — 15′.

In des Hrn. Orme Charte von Bengalen und Bahar (lib. cit. T. II. p. 119. ſtehet Faiſabad unter derſelben Breite, 26° 47′; und 6° 27′ ungefähr, weſtlich von Calcutta; d. i. 79° 40′ 45″ öſtlich von Paris, wenn für Calcutta die Länge 86° 7′ 45″ angenommen wird. Der Unterſchied, von der Generalcharte, wird nur etwa 32′ 45″ betragen.

Dieſe Verſchiedenheiten der Lage von Faiſabad, nach Norden und Oſten, ſind vornehmlich die Urſache daß man in den angeführten Charten Engliſcher Gelehrten eine gröſſere Entfernung des Gagra von dem Ganges wahrnimmt als in meiner Generalcharte: Fig. I. A. B.

Denn ſetzet man, in der Generalcharte, Faiſabad unter 26°. 46 — 47′ Br. 80° 8′ Länge, ſo wird dieſe Stadt, (und folglich der Gagra der ſie benetzet) etwa 32 — 34 franz. Meilen Nord. N. O. von Manekpur (folglich vom Ganges) entfernt ſeyn; bey Hrn. Rennell iſt die Diſtanz nahe an 31 fr. Meilen. In der Charte des Herrn Orme, wo die Differenz in Anſehung von Faiſabad viel geringer iſt, kommen für die Entfernung dieſer Stadt von Manekpur nur 27 bis 28 franz. Meilen heraus.

Der Pat. Tiefenthaler hat ſelbſt zu Faiſabad, in der Provinz Oud, operiret (operé); und ich habe mir alle Mühe gegeben, in der Generalcharte ſeine Arbeit mit aller der Schärfe und Genauigkeit darzuſtellen, die eine ſo wichtige Reduction erheiſchete.

II. *) Eine zweyte Urſache der in den Engliſchen Charten zu bemerkenden gröſſeren Entfernung zwiſchen dem Ganges und dem Gagra.

Der P. Tiefenthaler ſetzet in einer Note, Gorekpur unter 26° 30′ nordl. Breite; 80° 8′ der Länge. In der Generalcharte hat dieſe Stadt 26° 31′ Br. 80° 54′ Länge. In der Charte des Hrn Rennell ſiehet man ſie, auch an dem Rabti liegend, unter 26° 46′ Br. 83° 39′ (81° 19′ Länge. Der Unterſchied alſo zwiſchen der Rennellſchen Charte, und der Generalcharte (wo das Reſultat auf einer an Ort und Stelle unternommenen Arbeit beruhet) iſt 15 Minuten in

*) Aus den Recherches etc. 2e. P. p. 385. 386. B.

in der Breite, 25 Minuten in der Länge. Wir wollen ſetzen Gorekpur liege in der General Charte unter 26° 46′ Br. 81° 19′ Länge, und der Devha oder Gagra werde verhältnißmäßig hinaufgerückt, ſo findet man wieder wie bey dem Engliſchen Geographen, ungefähr 31 franz. Meilen zwiſchen dieſem letzten Fluſſe unter Gorekpur, und dem Ganges unter Benares.

In Hrn. Orme's Charte von Bengalen und Bahar, (Hiſtory etc. T. II. p. 119) liegt Gorekpur unter 26° 47′ Breite; 5° 4′ ungefehr in der Länge von Calcutta ab; d. i. 81° 3′ 45″ von Paris. Der Unterſchied von der Lage in der General Charte iſt 16′ in der Breite, und nahe an 10′ in der Länge: der gedachte Zwiſchenraum beträgt 30 franz. Meilen.

Demnach iſt die nordlichere und öſtlichere Lage von Gorekpur die zweyte Urſache des gröſſeren Abſtandes zwiſchen dem Ganges und dem Gagra, auf den Engliſchen Charten, unter dieſer Himmelsgegend.

III *). Patna wird als die Hauptſtadt der Provinz Bahar betrachtet; und dennoch iſt ihre Lage ungewiß.

Der P. Boudier giebt dieſer Stadt 25° 38′ Br. 83° 15′ Länge. Nach andern, ſagt der P. Tiefenthaler, iſt die Breite viel geringer. Die 83° 15′ der Länge machen 103° 6′ 30″ von der Inſel Ferro an gerechnet: dies iſt die in der General Charte angenommene Lage von Patna.

In der Renellſchen Charte ſtehet dieſe Stadt unter 25° 36′ Br. 85° 27′ Länge von Greenwich, d. i. 83° 7′ von Paris. Die gedachte Charte des Hrn. Orme ſetzt ſie unter 25° 40′ Br. 3° 10′ im Weſten von Calcutta (82° 57 — 58′ von Paris). In der Charte des Hrn. Bolts (Etat civil du Bengale T. I.) **) findet man ſie unter 25° 35 — 36′ Breite, 3° 7′ weſtlich von Calcutta; dies wäre 83° 0′ 7″ von Paris ***); hingegen wenn man ſich an die oben am Rande angegebenen Längen hält, 85° 53′ von London (83° 28′ von Paris). — In der Charte des Hrn. Dow (Hiſt. of Hindoſt. T. I.) liegt Patna ungefähr unter 25° Breite; 84° 15′ Länge von London (81° 50′). — Hr. Jefferies folget in ſeiner Charte getreulich dem Hrn. d'Anville, welcher Patna unter 25° 40′ Br. 102° 15′ Länge von der Inſel Ferro ſetzet, welches 82° 23′ 30″ von Paris macht.

Hr.

*) Aus den Recherches etc. 2 P. p. 393. 394. B.

**) Sie iſt auch in der Deutſchen abgekürzten Ausgabe: Gegenwärt. Zuſtand von Bengalen ꝛc. Leipz. 1780. befindlich. B.

***) Calcutta, wie ich allemal vorausſetze, unter 86° 7′ 45″ von Paris. A.

Hr. d'Anville hat die Lage von Patna mittelſt der Reiſen der P. P. Grueber und d'Orville, und des Tavernier beſtimmt, welche 25 Tagen von Patna bis Agra zugebracht haben *).

Tavernier, der durch Elahbad reiſete, giebt die Anzahl der Coſſen, nach Tagereiſen, auf deren jede im Durchſchnitt, 10 Coſſen gehen; die Summe 250, wenn man 32 auf einen Grad eines großen Cirkels rechnet, macht $7\frac{3}{4}\frac{2}{3}$ oder $7\frac{1}{4}$ Grade. Wegen der Ungleichheit der Straße konnte man einen Grad abziehen: alsdann, wenn für Agra die Länge 96° weniger etwa $\frac{1}{4}$, und die Breite 27° 10′ angenommen wird, kommt Patna unter 103° 15 bis 20′ öſtlicher Länge zu ſtehen. Herr d'Anville hat 2 Grad abgezogen, und daher Patna unter 102° 15′ geſetzt.

Ich führe dieſe verſchiedene Angaben der Lage einer ſehr bekannten Stadt, wo die Europäer Factoreyen haben, an, um zu zeigen daß bisher die geographiſchen Operationen in Indien, nicht auf aſtronomiſche (wenigſtens nicht auf genaue) Beobachtungen gegründet ſind, obgleich die Reiſenden es verſichern wollen; und daß man demnach mit Behutſamkeit, zugleich aber mit Dank aufnehmen muß, was uns aus dieſem weitläuftigen Erdſtriche zukommt.

Ich füge noch bey (und hoffe den National-Stolz nicht zu beleidigen) daß um mehrerer Zuverläſſigkeit der Arbeit willen, die Nationen wegen eines gleichen Mittagskreiſes mit einander übereinkommen ſollten. In den Reductionen hat man bald Oſt oder Weſt von der Inſel Ferro; in den Engliſchen Charten, von London, von Greenwich, von Calcutta; in den Franzöſiſchen, von Paris, Pekin ꝛc: es iſt kaum möglich ſich vor einer Unachtſamkeit zu bewahren.

IV **). Ueber die Ausdehnung oder Weite der ganzen Mündung des Ganges, von Inſheli bis Schatigang, bieten ſich einige nicht unerhebliche Bemerkungen dar.

Man zählet in allem 178 bis 179 Coſſen von Inſheli bis Schatigang, in einer Richtung von Weſt gen Oſt-Nord-Oſt: Inſheli liegt unten an der weſtlichen Seite des kleinen Ganges (auch Bagrati und Hugly-Fluß genannt), unter 87° Länge, in der General Charte; und Schatigang, am weſtlichen Ufer des großen Ganges, oder des Padda, iſt in eben dieſer Charte, unter 93° 26 — 27′ Länge, 22° 52′ Breite; 5 Coſſen O. N. O. von der öſtlichen Spitze der Inſel Sondip, die unter 22° 44′ Br. 93° 4 — 14 — 15′ Länge lieget ***).

In

*) Eclairciſſ. ſur la Carte de l'Inde, p. 60. 50. — Recueil de THEVENOT T. II. 4. P. Voy. de GRUBER. p. 2. — TAVERNIER Voy. T. II. P. 65. 59.

**) Aus den Recherches 2c. Partie, p. 411 — 414. B

***) Vergl. die Charten der Herren Rennell und Bolts. A.

In der Original Charte des P. Tiefenthaler nehmen alle Mündungen zuſammen einen Raum von drey Fuß 5 Zoll [franz. Maaß] ein.

Dieſer Raum beträgt hier 6 Grade, 26 bis 27 Minuten: aber auf der Charte des Hrn. Rennell, nur 3° 54′ von Inſheli, unter 88° 1′ (85° 41′ von Paris), Länge, 21° 51′ Br. bis Schatigang oder Iſlamabad, unter 22° 20′ Br. 91° 54 — 55′ (89° 34 — 35) Länge: welches mit den 4° 53′ öſtl. übereinſtimmt, welche Hr. Rennell zwiſchen Balaſor und dem gedachten Schatigang annimmt.

In der am Eingange der Hiſtory etc. des Hrn. Orme befindlichen Charte, ſtehet Inſheli unter 21° nahe an 50′ Br. 88° 10′ (85° 45′) Länge. Die Charte ſelbſt dieſes Geſchichtſchreibers enthält einen Zwiſchenraum von 3° nahe an 48′ von dem Inſheli-Fluſſe an, unter 21° 52′ Br. 85° 35′ Länge, bis Schatigang, unter 22° 36′ Br. 89° 21′ 45″ Länge. In der d'Anvilleſchen Charte, beträgt dieſer Raum ungefehr 3° 4′ — und in der Charte des Herrn Bolts 3° 56 — 57′.

Die Abweichungen dieſer verſchiedenen Angaben, von einander, ſind ſehr groß: 2° 30′, 33′, 38 — 39′, ja bis 3° 22′. Ich glaube entdeckt zu haben wo ſie herrühren: etwas davon habe ich ſchon zuvor erwähnet *).

Die gedachten 6° 26 bis 27′ machen unter der Breite von 21° bis 22° nur 5° 34° eines großen Cirkels aus: und dieſe 5° 34′ entſprechen den 178 bis 179 auf der Original Charte gemeſſenen Coſſen, mit der Scale von 32 Coſſen auf einen Grad.

Nimmt man mit dem Engliſchen Geographen 42 Coſſen auf einen Grad an [III B. 17 S.] ſo machen 178 ungefähr 4° 14′ aus; ſeine Charte zeiget 3° 54′; der Unterſchied, 20 Minuten (14 Coſſen nach Hrn. Rennell, 10 ½ nach dem P. Tiefenthaler), iſt auf einem Raume von 178 Coſſen geringe, beſonders in ſolchen Strichen wie die von welchen die Rede iſt. Mich haben verſchiedene Gründe abgehalten dieſe Schätzung zu befolgen.

16. Wird ſie von dem Miſſionarius nicht angegeben. Er giebt für den Ganges nur 2 Scalen, jede von 5 Indiſchen Meilen oder Coſſen; beide von gleicher Länge, die Coſſen von 32 auf einen Grad, von Farokhabad, Benares, Sedpur, bis Gangaſagar und Schatigang. Ueberdies würde dieſe Schätzung, wenn man ſie bey der Breite angewandt und dieſe nach Verhältniß abgeändert hätte, einen zu großen Unterſchied gemacht haben.

*) Recherches &c. 2. P. Introd. §. III. A. Man ſehe oben S. 122. B.

Der Pater Barbier hält dafür*) es ſeyen etwa 40 franz. Meilen, den Ganges hinab, von Schandernagor bis zu dem Orte wo die Route nach Schatigang, welche von der nach Daka verſchieden iſt, und mitten zwiſchen den die Mündungen dieſes Strohmes begränzenden Inſeln und Wälder durchgehet**), anfängt. Dieſe 40 Lieues oder [vielleicht] Coſſen, gehen von der Franzöſiſchen Niederlaſſung zu Barantola an, wo man öſtlich den unter 22° 4′ befindlichen Canal einſchlägt; und dieſe Berechnung giebt zu erkennen, daß die Coſſen in dieſem Striche zu 32 auf einen Grad gerechnet ſind, ſo wie ſie die General Charte angiebt.

26. Hr. Rennell geſtehet ſelbſt [III. B. 25. S.] daß er die Diſtanz zwiſchen Baloſor und Schatigang um mehr als einen Grad größer angenommen habe als ſie in den älteren Charten bis und mit 1752 gefunden wird; und er ſtellet die Gefahr vor welcher die Schiffe wegen dieſes Grades weniger in den Charten, ausgeſetzt waren: in der d'Anvilleſchen Charte von 1752 iſt die Diſtanz von Baloſor bis Schatigang 3° 58′; in der Rennellſchen iſt ſie ungefähr 4° 55′. „So daß" (ſagt der geſchickte Engliſche Geograph in einer Note, a. a. O. bey Gelegenheit der Länge des Cap Negrais, auf der öſtlichen Küſte) „ſo daß die neue Charte (die ſeinige) die Ent„fernung der Mündung des Sind oder Indus und des Cap Negrais 2° 12′ in der Länge „vergröſſert."

Es thut mir leyd daß ich in der Abhandlung des Hrn. Rennell keinen feſten Grund finde auf welchem ſeine Arbeit beruhe, und der ihn zu den Verſetzungen die er ſich erlaubet hat berechtige.

36. Endlich weichen auch die alten Charten und die erſten Reiſenden in Anſehung des Abſtandes der beiden Mündungen des Ganges von einander ab. Einige geben Bengalen längs dem Meere welches dieſes Land im Süden benetzet, von einer Küſte bis zur andern 120 franz. Meilen, andere bis 200 ***).

„Schatigang" ſagt der P. Barbier im Jahr 1723, (lib. cit. p. 396) „iſt 15 Grad öſtlicher „als Pondichery: ich hatte Gelegenheit mich deſſen zu verſichern, da ich ſehr genau eine Mond„finſterniß beobachtete."

Die-

*) In den Lettres édifiantes T. 18. p. 380. A.

**) Man ſehe die Charten der Herren Orme und Rennell. A.

***) Man ſehe die Charten von GERARD DE IUDÆIS. von DUVAL, SANSON etc. MAG. hist des Ind. or. p. 61. JARRIC T. I. p. 602. The mariners Compass. 1704 p. 277. Pract. Navig. 1714. The Ganges by THORNTON. A.

Dieſer Miſſionarius mußte im J. 1723, Pondichery unter 78° der Länge ſetzen *). Folglich wäre Schatigang unter der Länge von 93° und demnach nur 26 oder 27′ weniger als in der General Charte. Die Länge bey dem P. Barbier gründet ſich auf eine Mondfinſterniß; und dieſer Miſſionair konnte dabey ſeine Reiſeroute von unten am Ganges bis Schatigang und von dieſem letztern Orte bis Daka benutzen.

Ich glaube aus dieſen Umſtänden ſchlieſſen zu können, daß was die Mündungen des Ganges betrift [faſt] eben ſo ungewiß iſt, als die Kenntniß der wahren Quelle dieſes großen majeſtätiſchen, eine unermeßliche Strecke Landes belebenden Strohmes. Wir müſſen über die genaue Lage der beiden äußerſten Enden deſſelben, Beobachtungen von Sachverſtändigen an den Orten ſelbſt angeſtellet abwarten, ohne jedoch die Arbeiten von welcher Art ſie ſeyn mögen, geübter Reiſenden zu verwerfen.

V. **) Was haben die Engliſchen Charten von dem Gagra?

Eine von den Charten welche Hrn. Holwells hiſtor. Nachrichten von Hindoſtan und Bengalen ***) begleiten zeiget die Mündung des Gagra, unter dem Namen Deva, ſo wie diejenige welche vor dem Gegenw. Zuſtand ꝛc. von Bengalen des Hrn. Bolts ſtehet †). — Hr. Dow berichtet uns in ſeiner Geſchichte von Hindoſtan ††), daß die Provinz Oude von Bahar durch den Fluß Deo oder Gagera, und durch den Carumnaſſa getrennet ſey, ohne etwas hinzuzuſetzen das uns den Gagra kenntlich machte. In ſeiner Charte ſtellet er dieſen Fluß vor als von Norden gen Süden zwiſchen Oud und Bettia flieſſend; er zeigt ein Stück des Laufes, etwa 100 franz. Meilen lang, von den Gebirgen an, unter 29° 30′ Breite; und copirt, was den Urſprung des Ganges anlanget, den Hrn. d'Anville, welcher wie wir geſehen haben, den Berichten der Schineſiſchen Lamas gefolgt iſt.

In der Charte von Bengalen und Bahar, welche in dem Lande ſelbſt, von Hrn. Rennell aufgenommen, und 1776 mit großem Beſteck von A. Dury herausgegeben worden, fängt ſich der

*) Carte des Indes par DE L'ISLE, 1705. Obſerv. phyſ. etc. envoy. par les Jéſuites. in 4° p. 7. 8. Voyage de M. le GENTIL, de l'Acad. d. Sc. T. I. p. 357. A.

**) Dies iſt die erſte als Zugabe dem 2ten Theile der Recherches beygefügte Note: p. 418. B.

***) Im Engliſchen Originale 1766. Tom. I. in der franz. Ueberſetz. 1768. 1e. Part. Cart. 3e. [in der deutſchen, Leipzig, 1778, fehlt dieſe Charte].

†) Trad. franç. 1775 [dieſe Charte iſt auch bey der deutſchen Ueberſetzung, Leipzig 1780].

††) The Hiſt. of Hindoſt. etc. 2e Ausg. 1770. T. II. p. 395. im franzöſ. Auszuge der erſten Ausg. 1769. p. 198. [In der deutſchen Ueberſ. der 2ten Ausg. hat man gar keine Erleichterung zum Nachſchlagen, und die erwähnte Charte fehlet].

Ganges nur erſt bey Benares an; und man erblicket darauf, ſo wie auf der Charte des Hrn. Bolts nur ein kleines Stück des Devah *).

VI. **) Von der Quelle und dem Laufe des Ganges findet man folgende Nachricht in den Handſchriften des Hrn. Gentil, Obriſt der Infanterie, Ritters des S. Ludwig Ordens, welcher lange Zeit bey dem Nabab von Oud reſidiret, und mit den Obliegenheiten des Kriegsdienſtes, das Studium der Geſchichte und Geographie von Hinduſtan zu vereinigen gewußt hat ***).

„Der Ganges, ſagt Hr. Gentil, hat ſeinen Urſprung, wie man vorgiebt, denn man weiß „nichts gewiſſes darüber, am Fluſſe des Berges Patamback, der Gränze der Tartarey; von „da kommt er, nachdem er ſich noch um den Fuß anderer Berge geſchlungen hat, in die Gebirge „von Comahon, und von dieſen letztern †), nach Arduar, Garmucteſer, in der Subah Dehli; „nach Matra ††), Farochabad, Canudſh, in eben der Subah; nach Elahbad, Benares, in „der Subah Elahbad; nach Patna und Monger, in der Subah Bahar: von da er durch die „Berge bey Sacrigali in Bengalen eintritt; wo er zu Dſhalgun Bender drey Mündungen bil„det ehe er ſein Gewäſſer mit denen des Meeres vermiſchet. Die mittlere Mündung nennet „man Badauti; die nordliche, Larſi; und die ſüdliche Dſhugnigonſh (Djougnigonge), oder „Turbati. Dieſe Nachricht iſt aus einem mit dem Kaiſer Akbar (im 16ten Jahrh. der Chriſtl. „Zeitrechnung) gleichzeitigen Schriftſteller gezogen. — Die berühmteſten und am häufigſten be„ſuchten Pagoden auf deſſen Ufern, ſind zu Arduar, [Hardwar], Garmucteſer, Matra, Ca„nudſh, Elahbad, Benares †††)."

Fünf-

*) In der großen Charten des Jefferies 1768, kommt der Gagra nur unter dem Namen Deva nahe von den Gebirgen herab, und benetzt die Stadt Oud oder Avad, wo er eine ſtarke Krümmung macht. — In der Charte der Provinzen Oude und Allahabad, n. x. in Rennells Bengal-Atlas kommt er aus den Gebirgen ſelbſt, heißet Gagra od. Devah, benetzt ebenfalls Oud (und Faiſabad) aber macht keine ſo ſtarke Krümmung. B.

**) Aus den Recherches &c. Pe. p. 503. 504. B.

***) Dieſer Hr. Gentil, welcher ſelbſt meines Wiſſens noch nichts im Druck herausgegeben hat, iſt in einer bekannten deutſchen Schrift mit Hrn. le Gentil vermenget worden, einem Aſtronom und Mitglied der K. Acad. der Wiſſenſch. zu Paris, welcher ſeine Reiſe (Voyage dans les mers de l'Inde) in 2 Quartbänden herausgegeben hat, die in 5 Octav Bänden 1780. 1781. nachgedruckt worden. Hr. Ebeling hat in ſeiner neuen Sammlung Reiſen 2. 4 und 5. B. Auszüge daraus 9 liefert. B.

†) Dies kommt in Anſehung der Breite mit der General Charte überein. A.

††) Matra liegt an dem Dſhemna, nicht an dem Ganges. A.

†††) Die Handſchrift aus welcher dieſes Stück gezogen iſt, hat den Titel: Abrégé hiſtorique et géographique de l'Indouſtan ou Empire Mogol, écrit à FAIZABAD, en 1773. A.

Fünfte Zugabe.

Nachtrag zu der zweyten Abhandlung. *).

Ich habe in meiner Abhandlung über die Alterthümer Indiens [oben S. 23.] geſagt, daß das Upnekhat nirgends weder des Kaljugam, noch der 3 andern Jugams erwähne. Dieſes Werk iſt in 50 Abſchnitte eingetheilet deren jeder den Namen [oder die Aufſchrift] Upnek'hat hat. Heute am 18ten März 1787, habe ich die Ueberſetzung deſſelben in das Franzöſiſche vollendet, welche im Druck wenigſtens 700 Seiten in Quarto betragen würde. **) Ich habe dies Werk aus dem Perſiſchen überſetzet, nach zwey Exemplaren die ich zuſammen verglichen, und dabey die zahlreichen Varianten mit aller Genauigkeit angemerkt habe. ***)

Es iſt vollkommen wahr daß das Upnekhat nichts von dem Kaljugam meldet, ob es gleich von dem Kal, der Zeit redet; und zwar von der letzten Eintheilung der Zeit, dem Augenblick an, bis zu dem Jahre von 12 Monaten: daher hat Brahm (der Schöpfer) 2 Figuren; die Eine, Kal die Zeit, die andere Akal, ohne Zeit. Alles was der Erſchaffung der Sonne vorangegangen, iſt ohne Zeit, Akal; alles ſpätere iſt Zeit, Kal. Die Zeit kennt man aus der

*) Dieſer Nachtrag ſtehet mit der Ueberſchrift: Addition II. in den Recherches 2. P. p. 548—552. B.

**) Aus ſpäteren Briefen des Hrn. Anquetil erſehe ich daß dies Werk einige hundert Seiten mehr (wegen der Noten) betragen, und 2 Bände in 4. ausmachen wird: er hatte im Nov. d. J. 1787 ſchon über die Hälfte ins Reine geſchrieben, und hoffete im Febr. 1788 damit fertig zu ſeyn. Das Wort Upnekhat bedeutet eigentlich Geheimniſſe die man verbergen ſoll. Das Werk ſelbſt iſt in Perſiſchem mit Samskret vermiſcht geſchrieben, und enthält die Indiſche Theologie aus den 4 Beids (wie ſie in der Bengaliſchen Mundart heißen), dem Rak Beid, dem Dſhedſhr Beid, dem Sam Beid und dem Athrban Beid. (Recherches 2. P. p. 296. 297. und Législation orient. p. 21. 139. 244. 309. B.

***) Der obgedachte Hr. Obriſt Gentil hat beide Exemplare dieſes zuvor unbekannten Werkes dem Hrn. Anquetil aus Bengalen überſchickt; das eine hat Hr. A. behalten, das andere in die Königl. Bibliothek gethan. B.

der Bewegung der Sonne, des Mondes und der Geſtirne; und mittelſt der Zeit werden die Le-ben [oder Lebensalter] und die beſondern Zeiträume bekannt.

Ingleichen erwähnet das Upnekhat nirgends der drey andern Jugams, als ob ſie unermeßliche Perioden von Jahren bildeten, ſo wie ſie in den neueren Büchern gefunden werden. Und dennoch iſt die Wiſſenſchaft der Zeiten eine von denen welche in dieſem Werke abgehandelt werden, welches ſogar über dieſen Gegenſtand in Details ſich einläßt welche kleinlicht ſcheinen können. „Da das Brahti (das Maas der Beids), lieſet man in dem Upnekhat *), aus 36 „Buchſtaben beſtehet, und wenn man es 1000 mal lieſet, dies 36000 Buchſtaben ausmacht, „eben ſo ſind auch die Tage von 100 Jahren (an der Zahl) 36000.“ Dies iſt das Jahr von 360 Tagen. An einem andern Orte heißet es: „die ganze Reiſe von 6 Monaten, der Sonne „gen Mittag, iſt eine Nacht der Fereſchtahs; und die ſechsmonatliche Reiſe der Sonne gen „Norden iſt ein Tag der Fereſchtahs.“ Folglich beſtehet der ganze Tag der Fereſchtahs aus den zwölf Monaten des Sonnenlaufes. Noch an einem andern Orte: „In der Nacht und „dem Tage (den 24 Stunden) wirket die Bewegung des Athems (das Athemholen) 21600 „Male.“

Daſſelbe Werk gehet bis auf die allerkleinſten Eintheilungen der Gegenſtände die es abhandelt; man findet darin ſogar die Zahl der Haare die der Menſch an ſeinem Leibe hat: es ſind 45 Millionen.

Daß Upnekhat nennet die Namen der ſieben Stockwerke (étages) des Beheſcht (des Himmels); und der 7 Stockwerke der Erde. Es ſagt ausdrücklich es ſey ſchon lange daß die Welt beſtehe; obgleich nicht in gleichem Zuſtande beharrlich; daß die Erſcheinungen (apparitions) und Verſchwindungen oder Vernichtungen (anéantiſſemens) in dem Atma **), viel tauſend tauſend Mal geſchehen; aber kein Wort von den 4,320,000 Jahren die man den 4 Jugams zuſchreibet.

Ich ſchließe hieraus daß dieſe 4 Perioden, zu der Zeit wo das Upnekhat abgefaſſet worden, nicht bekannt waren.

Nun aber erwähnet dieſes Werk, Männer, Städte, Lehrbegriffe (dogmes) welche in die Epoche der Zeit fallen die man Raljugam nennet; 18 Rajahs die bis auf Bharat hinaufgehen: die

*) Hr. Anquetil zeigt bey den angeführten Stellen allemal an aus welchem von den 50 Upnekhats ſie gezogen ſind; aus welchem von den 4 Beids od. Veds jedes Upnekhat genommen iſt, und in welchem Folio des Mſcpts die Stelle ſtehet. B.

**) Atma: die Seele der Seelen; das Urweſen, le premier des êtres (S. Recherches p. 304.) B.

die Städte Gorkheit, von Kur dem Abkömmling Bhare's gegründet; Benares; Kanudsh; die Zeit welche alles iſt, ein von den Perſern entlehntes Dogma; die 4 letzten Monate des Jahres, Aden, Dei, Bahman und Esfendar, ebenfalls von den Perſern genommen.

Alles dies zeigt daß das Upnekhat, und folglich die Beids woraus dieſe Züge genommen ſind, viel jünger ſeyn müſſen als die Epoche welche man dem Kaljugam anweiſet, deſſen ſie dem unerachtet nicht erwähnen.

Zugleich ziehe ich den Schluß, daß man die Stelle die ich jetzt herſetzen werde, und welche die einzige iſt von welcher man denken könnte daß ſie die Jugams andeute, daß dieſe Stelle, ſage ich, nicht von dieſen nachgekünſtelten Perioden zu verſtehen iſt. Es ſteht nämlich in dem 48ten Upnek'hat daß nachdem das Sad-dſhak und das Teria, zu Anfange des Duapar, welches das 3te Dſhak iſt, vorbey geweſen, verſchiedene Rek'heſchirs *), in der Meynung, daß diejenigen welche die Beids, Rak, Sam, und Dſhedſher nicht gut inne haben, und das Korban [das Opfer] bringen, doch ein unvollkommenes Werk thun, obgleich das Korban das Grundwerk (le principe des oeuvres) iſt: daß dieſe hingiengen den Rek'heſchir Aehrban, Verfaſſer des Athrban Beid, um Rath zu fragen; dieſer Oſtad (Meiſter) ihnen zur Antwort gegeben, das Mittel die Beids mit Nutzen zu leſen, ſey, daß man beym Anfange das Wort Um, welches das Pranu iſt **), ausſpreche.

Dies iſt die einzige Stelle des ganzen Werkes wo man die Worte Satdſhak, Teria (dſhak) Duapar (dſhak) antrift. Die Handſchrift der Königl. Bibliothek hat Satdſhok, oder Dſhog mit einem Vau, anſtatt Satdſhak; Tretia anſtatt Teria; und Dſhak mit einem a, wie mein Manuſcript, am Ende der Stelle.

nehs

*) Rekehſchirs oder Rekehſrs ſind ehemalige anſchauende Myſtiker (d'anciens contemplatifs) welche ſich einzig und allein mit dem Leſen der Beids beſchäftigten und tiefſinnig über die Natur der Gottheit meditirten. (S. Recherches p. 299.) B.

**) Pran iſt das Athemholen, der Wind der Kehle, aus dem Samskret (ſ. Recherches p. 298); aber Pranu iſt ein ſehr merkwürdiges Wort, welches in den Recherches p. 314 — 318, von dem Verfaſſer des Upnekhat, und von Hrn. Anquetil in den Noten erkläret wird: ich kann davon nur anführen, daß die Sylbe nu nur wie ein n naſale etwa wie ng ausgeſprochen wird, und dieſer Endbuchſtabe, ſo viel bedeutet als Um, den Namen kat'exochen des allerhöchſten Weſens, mit welchem alle Gebete und Bücher der Indier anfangen. B.

Hier iſt das Wort Dſhak nicht erkläret, wie ſonſt durch das ganze Werk durch, die Samskretiſchen Worte; demnach muß man zu andern Stellen wo es angetroffen wird ſeine Zuflucht nehmen. Dieſer Ausdruck kommt in dem Upnekhat öfters vor; er bedeutet das große Opfer der Indier: ſie ſollen darin ein Thier, bisweilen ein Pferd darbieten: das hauptſächlichſte aber iſt ein reines Herz, und Werke der Liebe. Es wird inſonderheit anbefohlen drey Dſhaks am Ende des Monats, und 3 in der Mitte des Monats zu verrichten; die 3 erſten werden die erſte Nahrung (nourriture) der Fereſchtahs genannt; die 3 andern, ihre zweyte Nahrung. Da haben wir die 3 Dſhaks, Sat, Teria und Duapar, der angezogenen Stelle des Upnek'hat. „Dſhak, „ſagt das 2te Upnekhat, iſt das Thier welches in dem Korban geſchlachtet wird.“ Sat iſt der Namen des reinen, des allerhöchſten Weſens; Teria bezeichnet den Staat, die Welt der Gottheit; Duapar, d. i. hinter, nach den beiden, iſt das 3te Dſhak. Daher werden auch dieſe Dſhaks bey Gelegenheit des Korban angeführt. Die Stelle bedeutet demnach daß die 2 Dſhaks (Opfer) Sat und Teria verrichtet waren, und daß bey dem dritten die Rekheſchirs hingiengen den Athrban zu Rath zu ziehen.

Ich habe ſchon bemerkt daß das Wort Dſhak mit einem a geſchrieben iſt. Folglich kann man es hier nicht für Dſhog nehmen, wovon man Jugam gemacht hat. Dieſes letztere Wort, iſt in allen Stellen des Werkes, wo es erſcheint, mit einem Vau geſchrieben. In dem Upnekhat wird geſagt: „Wenn man die Kenntniß Dſhog nennet, ſo iſt die Urſache dieſe, daß „Dſhog aus allem Eins machen bedeutet: ſo wie der Gelehrte und der Dſhogi eins ſind, das „Pran und das Pranu *) und ſich ſelbſt mit Brahm eins machen: aus dieſer Urſache hat „man die Kenntniß Dſhogu genannt.“ Wenn das Sat Dſhak, das Teria Dſhak und das Duapar Dſhak die neueren Sat jugam, Tretia jugam und Duapar jugam wären, ſo würde man, zufolge der Einrichtung des Werkes, in der angeführten Stelle ein taani d. i. ein das will ſagen finden, nebſt den 3,888000 Jahren der 3 andern Jugams, gleichwie es die Zahl der Tage von 100 Jahren und die Zahl der Athemſtöße angiebt.

Noch ein letzter Beweis iſt der, daß in den gegenwärtigen Perioden das Leben der Menſchen, während des Duapar Dſhog, von tauſend Jahren, während des Tretia Dſhog von 10000 Jahren war. Nun iſt es aber in dem Rak Beid, welches früher geſchrieben worden als das Athrban Beid, von 100 Jahren; und Athrban hat zu Anfang des Duapar Dſhak gelebt; demnach kann das Duapar Dſhak nicht das Duapar Dſhog ſeyn.

Von

*) Man ſehe oben die Note **) S. 169.

Von dieſen drey Dſhaks oder Opfern, werden die neueren Indier, aus den in dem 2ten Abſchnitte meiner Abhandlung von den Alterthümern Indiens angeführten Gründen, drey Perioden gemacht und das Wort Dſhak in Dſhog verwandelt haben.

Es ergiebt ſich aus dieſer Erörterung:

1ſt. Daß das Kaljugam in den alten Büchern der Indier ſogar nicht genannt iſt.

2ſt. Daß man darin die in drey Jugams: das Satjugam, das Tretiajugam und das Duaparjugam vertheilte 3,888000 Jahre, welche in den neueren Schriften erſcheinen, nicht antrift.

Dieſes beſtätiget was ich behauptet habe: daß dieſe pur aſtronomiſchen Perioden, nach Kenntniſſen die man aus andern Gegenden erhalten hat fabriciret worden.

Anhang.

P. Joſeph Tiefenthalers, d. G. J. Abhandlung von dem Laufe des Ganges, von Elahbad bis Calcutta.

Vorbericht des Herausgebers.

Dieſer erſte Theil des zweyten Bandes der Beſchreibung von Hinduſtan iſt zwar hauptſächlich einem Auszuge aus den Recherches &c. ſur l'Inde des Hrn. Anquetil du Perron, beſonders in Rückſicht auf die Arbeiten des P. Tiefenthalers gewidmet, und ich habe in der erſten Zugabe (oben S. 128. u. ff.) auch alles dasjenige wenige eingerückt, was der P. Tiefenthaler dem Hrn. Anquetil zur Erläuterung ſeiner großen Charten des Ganges und des Gagra, zum Theil auch um ihm von ſeinen andern Werken und Beſchäftigungen Nachricht zu geben, überſchickt hatte; damit der Leſer genau wiſſe welche Hülfsmittel von dem Verfaſſer der gedachten Charten, Hr. Anquetil bey der Reduction derſelben in Händen hätte. Nun trage ich aber kein Bedenken dieſem Theile auch noch die von dem P. Tiefenthaler ſelbſt verfertigte Abhandlung von dem Laufe des Ganges anzuhängen, damit ſie nicht von der großen Anquetilſchen General Charte, und den dazu gehörenden Planen A. I — A. X. getrennt werde. Sie ſcheinet eine von den beiden zu ſeyn welche oben in den Nachrichten des P. Tiefenthalers S. 131. zu Ende, und S. 132 zu Anfang angezeigt worden: oder vielleicht ſind es beide in eine zuſammengeſchmolzen. Es bleibt allemal noch ungewiß ob dieſer Miſſionarius etwas ausführlicheres als dieſes von dem Laufe des Ganges, zu Papier gebracht hat; und man muß ſich wundern daß er dem Hrn. Anquetil, ſelbſt von dieſer nur den Anfang und das Ende überſchickt hat (oben S. 133—139). Uebrigens laſſe ich dieſe Schrift, eben ſo wie die Hrn. Anquetil überſchickten Nachrichten, in der Originalſprache; es wird denjenigen welche den Wunſch geäußert, ich möchte des Miſſionarius ganze Geographie von Hinduſtan in der Originalſprache

gel

gelaſſen haben, lieber ſeyn; und andere verlieren wenig dabey: denn die kurze Unterſuchung ob der Ganges aus dem Paradies komme, iſt von geringer Erheblichkeit; und die vorkommenden Nachrichten von den zwiſchen Elahbad und Calcutta liegenden Oertern, ſtehen doch ſchon deutſch in dem erſten Bande der Beſchreibung von Hinduſtan in dem 9. 10. 16. u. 17 Abſchnitte. Daß ich endlich den Aufſatz deſſelben Verfaſſers von dem Urſprung der Flüſſe beyfüge, bedarf bey ſeiner Kürze keiner langen Entſchuldigung: er beziehet ſich zum Theil auf Indien, und enthält Unterſuchungen, dergleichen auch Hr. Rennell (im IIten Bande) angeſtellt hat. B.

Curſus *Gangae*, fluviorum Indiae maximi, inde *Priaga* ſeu *Elabado Calcuttam* usque, ope acus magneticae exploratus atque litteris mandatus a *Iosepho Tieffentaller*, Societatis Jeſu. Anno 1765.

(Nomina peregrina more Germanico pronuncianda.)

Ganga, qui Europaeis *Ganges* dicitur, indigenis vero *Gang*, et *Ganga*, fluviorum Indiae maximus, tum ob aquarum copiam: nam, dum *Patnam*, emporium Indiae frequentiſſimum, attigit, ſeptuaginta duobus partim amnibus partim fluminibus auctus *Bengalam* verſus decurrit; tum ob lacunarum [leucarum] *) multitudinem, quas inde a fontibus usque ad oſtia, ingentes terrarum tractus percurrens, emittitur [ometitur], Indicarum regnator aquarum nominari poteſt: nam vix non omnes fluvii amnesque, exceptis iis, qui provincias ad occaſum aeſtivum, et extrema auſtri ſitas irrigant, Gangae aquarum tributum pendunt, ac undique collecti, proprioque nomine amiſſo, cum illo ſeſe conjungere geſtiunt. Ob latitudinem qua multis in locis ripas egreſſus, per tria et amplius **) milliaria Indica exſpatiatur, alicubi ut in tractu e regione *Dakae* poſito, ulteriorem etiam ripam vix non e conſpectu eripit, pelagi ſpeciem praebet. Ob navigandi, mercesque quaqua verſus transferendi commoditatem *maris*

*) Man ſiehet hieraus daß mein Manuſcript nicht fehlerfrey iſt; = iſt nicht von des Verfaſſers eigener Hand.

**) Oben S. 134 lieſet man duo et amplius.

Indici, ob tranquillitatem placidumque curſum, *maris tranquilli* nomen ſibi vindicat. Color illius albidus eſt quem variis tot fluviorum undis commiſtus non deperdit. Aquas ſaluberrimas, corruptioni nequaquam obnoxias eſſe ajunt, quas Ethnici ſacerrimas, noxarumque ſordibus eluendis aptiſſimas exiſtimant, vaſisque vitreis, velut pretioſos liquores, collectas in regiones remotas exportare ſolent.

Utraque ripa, tum citerior tum ulterior, arboribus, pagis, oppidisque conſita, jucundum navigantibus praebet ſpectaculum.

Inde *Patna**) usque ad oſtia in varia ſcinditur brachia, ſinusque efficit, ac inſulas plerumque deſertas incultasque, exceptis nonnullis, quarum mentio infra fiet. Ubi enim aquarum impetus major eſt, vi ſibi viam ſtruit, inque continentem ſeſe inſinuat.

Piſces varii generis alit, bonique ſaporis, item rajas, teſtudines, crocodilos ingentis molis, aliaque monſtra peregrinae formae procreat.

Delphinas, ſeu ſues marinos ſaltantes, undique ſupernatantes **), frequenter videris. *Plinius* lib. 9. c. 3. ſcribit: anguillas inuſitatae magnitudinis, tricenorum ſcilicet pedum in *Gangae* alveo reperiri. Sed hanc fabulam eſſe, Pliniumque enormiter erraſſe, certum eſt, neque anguillas hoc flumine procreari in comperto eſt.

Cæterum *Ganga*, cujus fundus alicubi arenoſus eſt, alicubi limoſus, neque aurum ferre, neque gemmas, neque uniones, neque oſtrea neque conchylia alit, in quibus margaritae creantur; contra ac poëtae, quibus fingendi ſemper ampla fuit poteſtas, fabulantur; nam illum gemmiferum et auriferum paſſim appellant.

Quemadmodum omnium fluminum curſus flexuoſus: ita curſus Gangae eſt maxime tortuoſus; ea eſt enim indole, ut cum locum declivem nactum fuerit, defluat, vique ſibi viam, ubi obſtaculum non invenerit, aperiat.

Curſum ad varias mundi plagas flectit, modo ad ortum, modo ad ortum aeſtivum, modo ad ortum hybernum, modo ad boream, modo ad auſtrum, modo in ſeipſum reflexus, ad occaſum aeſtivum, rariſſime ad occaſum hybernum, ſed plerumque curſum dirigit od ortum hybernum ***).

Nu-

*) Oben S. 134 iſt ein Zuſatz.

**) Verg. oben ebend. Supernantes iſt ein Druckfehler.

***) Oben S. 135 ſind die Weltgegenden mit andern Ausdrücken angezeigt, der Sinn aber iſt nicht verſchieden.

Numerus lacunarum [lacuarum], quas inde a fontibus usque ad ostia decurrit, definiri non potest; nam etsi ostia utriusque *Gangae*, *majoris* et *minoris* nota sint: Gangae majoris quidem ostia sunt in 22do gradu latitudinis borealis posita: Minoris vero ostium non habet plures, quam viginti unum et 45 scrupula: fontes tamen hodieque sunt incogniti*). Sed si conjectari licet scaturigo rejecta est ad 37mum vel 38mum latitudinis borealis gradum, ab insula *Ferro* 100 circiter gradus remota. Certiora, si fontes *Gangae* propius adeundi occasio fuerit, aliàs ad Europaeos transmittenda.

Antequam cursum Gangae describere aggredior, quaestionem jucundam aeque ac utilem in medium proferre juvat:

An Ganga sit unus ex quatuor fluviis, qui ex Paradiso emanant?

Antiqui scriptores sacrique interpretes judicarunt, quatuor fluvios e Paradiso emanare, quorum nomina haec sunt: *Euphrates*, *Tigris*, *Gehon* et *Phison*.

1, *Euphrates* hebraice dicitur *Frath*; significatio illius est *frugifer*, sive *fructificans*, aut *crescens*; constat tribus litteris, *Fe*, *Resch*, *Thau*; est vox composita ex *Eu*, vel potius *Ab*, et *Frat*. *Eu* vel *Ab*, vox Persica, latine sonat *aquam*, integra vox *aquam Frat*, id est, *fluvium Euphratem*.

2, *Tigris* appellatur hebraice *Hidekel*; interpretatur *acumen velocitatis*, aut *acutus fonitus*, vel *vox* seu *lactus fonitus*, vel *lacta velocitas*; habet 4 litteras: *He* majus, seu *Chet*, *Daleth*, *Kof*, *Lamed*.

3, *Gehon*, i. e. *pectus*, sive *eductio* aut *exitus*, sive *vallis gratiae et mansionis*; exaratur 3 litteris: *Gimel*, *Iod*, *He* majori, *Vau*, *Nun*, quem *Josephus Nilum* putat.

4, *Phison*, quae vox quatuor litteris constat, nempe: *Fe*, *Iod*, *Sin*, *Nun*. Ab *Eusebio* et *Hyeronimo*, *Ganges* dicitur. Interpretatio illius est: *oris mutatio*, sive *multitudo*.

Ad quatuor autem fluvios formandos inducti sunt verbis *Geneseos* Cap. 2 exaratis: et fluvius egrediebatur de loco voluptatis, ad rigandum Paradisum, qui inde dividitur in 4 Capita. Nomen uni *Phison*: ipse est qui circuit omnem terram *Hevilath*, ubi nascitur aurum, et aurum terrae illius optimum est; ubi invenitur Bdellium et lapis onychinus; et nomen fluvii secundi *Gehon*: ipse est qui circumit omnem terram Aethiopiae; nomen vero fluminis tertii, *Tigris* ipse, vadit contra Assyrios. Fluvius autem 4tus ipse est *Euphrates*.

Qui-

*) Was nun folget war Hrn. Anquetil nicht überschickt worden.

Quidam graves et eruditi auctores existimant, Paradisum fuisse in Armenia majori, versus montem Ararath, idque probant argumentis quod ex illa regione profluant 4 fluvii, de quibus fit mentio in S. Scriptura, nempe *Euphrates*, *Tigris*, *Phison*, postea *Phasis* dictus, nomine paullum mutato, et *Gehon*, i. e. *Araxes*. Verum cum *Phasis* non oriatur in Armenia, sed in Iberia seu Georgia, illamque regionem et Colchidem percurrat: *Cyrus* qui in confinio Armeniae ac Iberiae oritur, per Iberiam labitur, *Phasidi* substituendus erat.

Sed posito etiam *Cyro*, loco *Phasidis*, cum juxta sacras litteras fluvius unicus ex Paradiso egrediatur, et inde dividatur in 4 cornua, ac terra Aedena sita sit in Mesopotamia, non in Armenia, regione magis ad boream rejecta, fontesque illorum fluviorum valde sint inter se distantes: alii interpretes, rejecta hac sententia, aliam, quae cum sacris litteris melius convenit, excogitarunt, de qua modo sermo instituitur.

Priusquam vero de fluvio, qui universam illam regionem irrigabat, et 4 illius brachiis agatur, inquirendus situs *Paradisi*.

Paradisus vocatur hebraice *Aeden*; constat tribus litteris: *Ain*, *Daleth*, *Nun*; significat *voluptatem* aut *delicias*, quae vox apprime convenit regioni, in qua situs erat hortus ille amoenissimus. Regio autem illa, juxta opinionem litteratorum, est *Mesopotamia*, ita ut per *terram Aedenam* intelligatur terrae tractus inter *Euphratem* et *Tigrim* positus, usque ad montes Armeniae extensus. Juxta alios a trigesimo usque ad quadragesimum gradum altitudinis poli borealis porrectus. Sed tantam amplitudinem non capiunt angustiae regionis *Aedenae*; exiguus enim erat terrae tractus, in quo Paradisus situs erat. Situs vero Paradisi statuendus ad concursum *Euphratis* et *Tigris*; in mappis geographicis confluentia istorum fluminum statuitur ad *Gornam*, 25 circiter leucas Germanicas *Tesedone* seu *Bassora* remotam, in boream. Sed cum concursus istorum fluminum Mesopotamia et regione Aedena sit remotior, Paradisus ibi non est figendus, sed alius concursus inquirendus. Inter *Carbalam* et *Seleuciam* Babyloniae, seu *Bagdadum*, canalis jungit utrumque fluvium. An vero canalis iste arte vel natura factus sit, non constat; et quamvis vel *Tigris* partem aquarum immittat in *Euphratem*, vel *Euphrates* in *Tigrim*, istud exiguum aquarum commercium, confluentia nequit appellari.

Cum autem ea sit fluviorum indoles, ut ubi solum molle invenerint, ripas exedant, ac aliam sibi viam aperiant, credibile est, accidisse, ut post evoluta saecula non solum cursus sed etiam concursus, ob crebras alluviones et inundationes fuerit mutatus. In quonam igitur tractu Mesopotamiae *Euphrates* et *Tigris* coierint, non constat. Fluvius ergo ille qui e Paradiso egressus dividitur in 4 capita seu brachia, est fluvius duplex, Euphrates nempe et Tigris, qui in-

fra

ſra *Seleuciam*, antiquis *Ninive* dictam, in unum confluentes, ac iterum in duo brachia diviſi, utrumque alveum in ſinum Perſicum exonerant. Ubi ergo invicem commiſcentur, ex utroque unus efficitur. An vero in hoc ipſo loco, uterque fluvius antiquitus concurrerit, aeque incompertum eſt: reliqua duo brachia inde a Paradiſo, ubi concurrunt, ad fontes usque boream verſus extendunt.

Non ergo fluvium illum, qui ex Paradiſo egreditur, inde manare exiſtimo, ſed irrigare hortum illum amoeniſſimum, deliciarum receptaculum, totumque illum tractum, *Aeden* cognominatum, qui hodieque exſtat, ſed pulchritudo et decor illius periit. Conſtat enim, *Euphratem* ex montibus Armeniae majoris oriri, ac Meſopotamiam ad occaſum et meridiem perſtringere, ac infra Seleuciam prope *Teſephontem*, Tigri commiſtum, iterumque ſeparatum, ſeſe in ſinum Perſicum exonerare.

Alter fluvius eſt *Tigris*, corrupto et a Graecis et ab Europaeis vocabulo, cui potius convenit nomen *Tiris*, i. e. *ſagitta*, a velocitate dictus, (nam *Tir* perſice ſonat ſagittam) in regione majoris Armeniae caput attollit, ac inter Aſſyriam et Meſopotamiam fluens, Chaldaeam ſive Babyloniam interſecans, labitur in ſinum Perſicum, Arabiam inter ac Perſiam prope *Teſedonem*. De iſtis duobus fluviis nemo eſt qui dubitet, quin Paradiſum, i. e. terrae Aedenae tractum irrigent. Habes igitur duo flumina ſeu brachia: jam alia duo inquirenda. Alia duo flumina ſeu brachia ſunt *Gehon* et *Phiſon*, quorum alterum, nempe *Gehonem*, ſcriptores antiqui *Nilum*, alterum *Gangam* eſſe, putarunt. Error iſte viris, ſanctitate et doctrina conſpicuis, eſt condonandus, cum Paradiſi ſitum non exploraverint, vicinum agrum non perluſtrarint, neque Aethiopiam Indiamque adierint. Utrumque hunc fluvium eſſe Tigrim ac Euphratem, ex ipſis S. Codicis verbis colligitur. Nam Aethopiam non eſſe Abyſſiniam ſed *Cuſiſtanam* vel *Suſiſtanam*, exiguam Perſidis provinciam, cujus pars meridionalis ſinui Perſico adjacet, alibi dictum, fuſiusque probatum, ubi de nomine Indiae agitur *). Hanc vero provinciam alluit Tigridis brachium. *Gehon* igitur eſt *Tigridis* cornu poſt ſeparationem utriusque fluvii procreatum, ortum ſpectans. *Gehonem* vero non eſſe *Nilum*, diſtantia fontium, qui in regione *Agaoana*, duodecim circiter gradus in Arcton excurrente, juxta alios in tractu *Sacahalano* e tellure ebulliunt, exiguo inter ſe ſpatio diſſiti, et a *Caſparo Paeſe* ex Societate Jeſu, ſub initium prioris ſaeculi detecti evincit.

Al-

*) Man ſehe in dem Iten Bande, S. 7. §. 25.

Alterum cornu, hebraice *Phiſon* dictum, eſt *Euphrates*; nam *Hevila*, quae 5 litteris ſcribitur, nempe *H*, ſeu *Chet*, *Jod*, *Vau*, *Jod*, *Lamed*, eſt tractus, *Teſedoni* et oſtio Euphratis adſitus, a filio *Coſi* ita adpellatus, quem *Phiſon* irrigare dicitur. *Hevila* ergo eſt pars *Arabiae felicis*; cum in Arabia felici, quae ad mare Arabicum et rubrum vergit, nullus alicujus nominis fluvius ſit; neque Hevila *Ailan* eſt, ſeu *Elathus*, oppidum Arabiae petraeae ad ſinum Arabicum ſitum; nam *Hevila*, nomen filii *Cuſi* et *Jectani*, ac regionis, exaratur quinque litteris, cujus ſignificatio eſt, *doleus* ſeu *parturiens*, aut *loqueus illi*. *Ailan* vero ſeu *Elathus*, nomen civitatis Idumaeae, ad mare rubrum, quae 4 *Reg.* etiam *Aila* vocatur, componitur litteris *Aleph*, *Jod*, *Lamed*, *He*, ſignificatque *cervam* ſive *fortitudinem*, aut *ilicem* vel *quercum*. Longe igitur diverſa eſt vox, *Aila* enim eſt urbs; *Hevila*, regio. Ex ignorantia igitur linguae hebraicae iſte error promanavit. *Phiſon* igitur eſſe brachium, arabice: *Schalt al arab* appellatum, atque ex confluentia Euphratis ac Tigridis enatum, quod Arabiam ſeu occaſum reſpicit.

Hujus diſſertationis ſumma haec eſt: fluvius qui e Paradiſo egrediebatur, eſt fluvius duplex, *Euphrates* ſcilicet et *Tigris* in unum ceëuntes, qui inde dividitur in 4 capita ſeu cornua, quorum duo boream verſus tendunt, duo alia, nempe *Phiſon* et *Gehon* meridiem petunt. Jam vero ſermo devolvitur ad *Gangem*, quem in regno *Tibbetenſi* ex lacu, perpetuo gelu conſtricto, erumpere alibi diximus *). Quam graviter igitur hallucinati ſint antiqui, qui *Paradiſum* ad ſcaturiginem *Gangae* ab *Euphrate*, *Tigride* ac terra *Aeden* remotiſſimi, in regione arctoa, montoſa, ſterili ac nivoſa ſtatuerunt, ex hac diſſertatione liquet.

Jam curſum famoſiſſimi hujus fluvii, inde *Priaga*, quam Perſae et Arabes *Elahbadum* dicunt, *Calcuttam* usque, Anglorum in Bengala coloniam ope acus magneticae bis in itu et reditu exploratum litteris mandare aggredior. Nam etſi *Gangae* curſus ad oppidum *Manciporeuſe*, *Elahbado* 18 milliaria remotum ad ripam ulteriorem ſitum; item ad *Zahangirabadum*, *Schehjadporem* ac *Papamohum* ſit obſervatus, qui ad tria priora oppida ob occaſu aeſtivo tendit ad ortum hybernum, ad poſtremum vero ad ripam ulteriorem poſitum a Cauro deflectit ad Vulturnum, qui tamen in locis intermediis, inde *Mancepore Elahbadum* usque, ad quam plagam tendat compertum non ſit; ab urbe *Elahbadina* initium ducere ſatius duxi, data occaſione inde a montium jugis e quibus erumpit, curſum illius exploraturus.

Inde

*) Dies ſcheinet auf eine uns nicht zu Handen gekommene Abhandlung ſich zu beziehen: ich erinnere mich nicht daß es in des Verfaſſers Geogr. v. Hinduſtan ſtehe: nur vergleiche man I Band. S. 107.

Inde *Elahbado*, quod ad plagam, inter Septentrionem et ortum aeſtivum poſitam, praeterfluit, tempore aeſtivo non exigua planitie frumento ferendo relicta, tempore pluviarum ipſa arcis moenia allambit, ad *Zuſſim* ex adverſo ſitam, curvatura facta, *Zemna*que in ſe recepto, *Banareſem* verſus curſum inſtituit, tendit ad plagam, inter auſtrum et ortum hybernum poſitam usque ad pagum *Navajam*. *Navaja* usque ad *Manajam*, pagum ad citeriorem ripam poſitum, *Elahbado* trium milliarium ſpatio diſtantem, pergit ad auſtrum, tum ad ortum hybernum. *Manaja Dihem* usque, ad citeriorem ripam, *Priaga* 5 milliaria remotam, ad plagam inter ortum aeſtivum poſitam currit. *Diha Ganſiporem*, Pagum ad ulteriorem ripam poſitum ad eandem plagam, ſpatio unius leucae ad ortum hybernum. *Ganeſipore Panaſſam*, vicum ad citeriorem ripam ſitum, *Priaga* ſex milliaria diſſitum, ſpatio unius et dimidiae leucae currit, ad Auſtro-africum, S. S. O. *) Apud hunc pagum, amnis *Thous* dictus in *Gangem* influit **); oritur in montanis ad auſtrum ſitis, hinc flectit ſeſe ad occaſum, illius oſtium ſpectat Aquilonem, N. N. E. ***)

Inde *Panaſſa Catcham* ad littus citerius ſitam *Ganga* in hoc tractu exſpatiatus ad ortum currit. *Catcha Devam*, ad littus citerius poſitam, *Priaga* 7 leucas Indicas diſſitam tendit ad plagam inter ortum et ortum aeſtivum mediam. *Deva Latſchanum* (*Latſchan*) pagum ad ulteriorem ripam ſitum, ad occaſum aeſtivum. In hoc tractu in alveo Gangae littori vicino reperiuntur lapides corallini albi coloris, ad quos navis alliditur, niſi caute inceſſerit. *Latſchane Archim* (*Archi*), pagum itidem ad ripam ortivam ſitum, tendit ad Vulturnum, E. S. E; inde ſe flectit ad Phoeniciam S. S. E. Pagus iſte aequali ſpatio, duodecim nempe leucarum abeſt *Priaga* et *Mirſapore*. *Archi Dhicum* (*Dhic*) ad ulteriorem ripam ſitum modo tendit ad ortum, modo ad boream, modo ad ortum aeſtivum. *Dhico Bancatum* (*Bancat*) itidem ad ulteriorem ripam poſitum, *Mirſapore* 10 milliaria remotum, ad plagam, inter ortum aeſtivum et ſeptentrionem mediam, labitur. *Bancato Cucram* ripae citeriori adſitam, *Mirſapore* 9 milliaria diſtantem, ad ortum aeſtivum, tum etiam ad ortum. Inde *Purahim* (*Purahi*) ad citeriorem ripam *Mirſapore* 8 milliaria remotum ad ortum. Inde *Bizeram* (*Bizer*) ad citeriorem ripam per multos anfractus ad ortum decurrit. Inde *Godehim* (*Godehi*) ad ulteriorem ripam *Mirſapore* 7 milliaria diſſitam, ad Meſocircium Thracium. Inde *Zahangirabadum* ad ulteriorem ripam,

*) Sud-Sud-Oueſt; Süd Süd Weſt.

**) S. Taf. A. I. n. I.

***) Sud-Sud-Eſt; Süd Süd Oſt.

ad plagam fertur inter ortum et ortum hybernum poſitam, tum etiam ad ortum hybernum. *Babura* ad ulteriorem ripam ſita, *Mirſapore* 4 milliaria diſtat; e regione jacet *Badora*. Inde *Bindbaſſenim* (*Bindbaſſeni*) pagum ad ripam occiduam ſitum, ad Phoeniciam.

Bindbaſſenis, pagus frequens *Mirſapore* ſesquimilliare diſtans, fano *Debbi* idoli inſignis, cujus altera manus in volam extenſa, altera ad pectus applicata. Menſe Januario Ethnicorum ingens turba huc convolat et ad littus Gangae totius corporis pilos abradunt. Inde a fano per ſcalam ex utraque parte muro concluſam deſcenditur ad fluenta *Gangae*.

In hoc tractu littus *Gangae* ſaxis corallineis albi coloris conſitum eſt.

Inde *Mirſaporem Ganga* pergit ad Vulturnum, E. S. E. *Mirſapor* emporium ad citeriorem ripam editam ſitum, procurrit a plaga inter ortum et ortum aeſtivum poſita ad plagam oppoſitam; duas habet ſcalas lapideas ad fluenta Gangae porrectas *).

Inde *Gangaum* (*Gangao*) et *Simeriam* vicos, ſpatio unius milliaris *Mirſapore* ſejunctos *Ganga* tendit ad Caeciam hellespontium. Inde *Therolim* pagum ad citeriorem ripam jacentem, *Mirſapore* 4 circiter milliaris, *Tſchinare* 8 diſtantem, *Ganga* currit ad occaſum aeſtivum, tum per 2 mill. ad Circium Gallicum, N. N. O. tum ſe flectit ad Vulturnum. Ad hunc pagum multae Syrtes arenoſae ſunt, quibus inſident aves aquaticae, uti anates, anſeres, grues, et aliae.

Theroli Scheamnagarem, pagum ad citeriorem ripam ſitum, *Ganga* magna rapiditate curit ad Phoeniciam.

Inde *Catſchueim* (*Catſchuef*) ad citeriorem itidem ripam ſitum, *Tſchinare* 3 milliaria remotum ad Meſo-caurum, S. E. ¼ E. Inde *Hindoram*, ſitum ad ulteriorem ripam arce *Tſchinare* ſpatio ſesquimilliaris remotum, curſus fluminis declinat ad Vulturnum. Inde *Tſchinarem* arcem et oppidum, ad ortum, tum intervallo unius milliaris decurrit ad Vulturnum. *Tſchinar* arx eſt inſignis, non adeo edito monti impoſita, a regulo quondam ethnico conſtructa, a *Schère* ultimo Afganum rege amplificata, cujus typus penicillo expreſſus exſtat **). Circumferentia montis, cui arx inſidet, milliare italicum et quadrantem circiter continet. *Zergous* (*Zergo*) amniculus inde a montibus ad auſtrum ſitis, qui in mediocrem celſitudinem aſſurgunt, deſcendens, ac prope ipſam arcem anfractus faciens, a plaga inter auſtrum et ortum hybernum poſita ad ortum aeſtivum decurrit, et in regione *Sultanporis* ſeſe in *Gangam* exonerat.

Non

*) Man ſehe im I. B. Taf. X. n. 2. und S. 171.

**) Ebend. Taf. XXIX. n. 2. u. S. 165.

Non procul ab arce, e regione portae, quae ortum reſpicit, pons eſt tribus arcubus conſtans, quorum unus collapſus eſt.

Oppidum inter arcem et amniculum jacet. Circa hanc arcem, *Elahbadum* verſus, arenoſae aliquot ſyrtes occurrunt.

Utraque *Gangae* ripa arboribus pagisque conſita eſt.

Inde *Sultanporem* pagum ad ulteriorem ripam ſitum, *Tſchinare* intervallo ſesquimilliare remotum, *Ganga* curſum tenet ad boream. Prope iſtum pagum exſtant inſulae et ſyrtes arenoſae, quae pluviarum tempore ſub aquis latent.

Inde *Daraporem*, ad citeriorem ripam ſitum, *Banareſe* tria milliaria diſſitum *Ganga* labitur ad Hypeurum, E. $\frac{1}{4}$ S. E.

Inde *Ramnagarem* Ganga currit ad Caeciam helleſpontium. Flexu circa illam arcem ad Circium gallicum facto, N. N, O.

Ramnagar oppidum eſt et arx, ſedesque Reguli ethnici. Superiora arcis loco ediro inſident in Phoeniciam: inferiora quae ad flumen vergunt, Caeciam helleſpontium reſpiciunt *).

Inde *Banareſem* Ganga currit ad Caeciam helleſpontium.

Caſchis, quam vulgo *Banares* vocant, ſita eſt ad ripam ortivam Gangae, qui arcum efficiens, urbem alluit **). Una ex ampliſſimis Indiae urbibus eſt, incolis ethnicis refertiſſima, aedibus quidem altiſſimis, ſaxo conſtructis, opere ſumtuoſiſſimo, ſed plateis anguſtiſſimis ac ſpurciſſimis, neque ad regulas architectonicas directis. Caret arce ac moenibus; hortos ad occaſum et boream habet plurimos, aedificiis ad habitandum commodis inſtructos: longitudo illius eſt ſesquimilliaris, latitudo unius. Urbs in oppoſito littore exiſtentibus ſpeciem praebet elegantem ac magnificam.

Ad fluvium deſcenditur per multas ſcalas altiſſimas, gradibus ſaxo exciſis, magnis impenſis conſtructas. Innumeri Brahmanes littori aſſident, et peregrinorum huc venientium corpora abluunt, illorumque frontem rubrica ſignant. Delubra eleganter fabricata ſurgunt ad ripam fluminis. Spurciſſima Asmodaei Indici, quem *Mahadeum*, ſeu magnum Deum vocitant, ſimulacra, illiusque uxoris *Parbati* dictae exſtant innumera, quibus gens ethnica litat; ita ut hanc urbem Idolalatriae ſedem jure dixeris, qua de re alibi fuſius agitur.

*) S. I. B. Taf. X. n. 3.

**) S. den I. B. S. 163. 164. und Taf. VII. n. I.

Banarese Puram ad Caeciam helleſpontium, inde *Marandam* pagum ad citeriorem ripam ſitum, Ganga tendit od ortum, ſpatium unius leucae; tum per tria milliaria ad Aquilonem, N. N. E.

Inde usque ad diverſorium publicum, *Mogol Sarai* dictum, 6 milliaria *Caſchi* remotum, a ripa vero ſesquimilliare, Ganga tendit ad boream, *Nord*. Ad hunc pagum, *Gaſiporem* versus, fluvius in arctum cogitur, cuſpide alterius ripae in alveum prominente, ita ut tam anguſto alveo nuspiam fluat.

Inde *Tſchandraulim* propugnaculum ad littus ortivum jacens, *Caſchi* 6 milliaria diſſitum, curſus eſt varius, ſed potiſſimum ad ortum aeſtivum pergit.

Inde *Sedporem* oppidum, currit ad Aquilonem, N. N. E. diſtat *Caſchi* 10 milliaria, *Gaſipore* 12; in hoc tractu *Ganga* in varia brachia ſcinditur. Oſtia *Gumatis* *), de cujus origine et curſu alibi actum, *Caſchi* diſtant 8 milliaria, *Sedpore* duo, illud, quod *Sedpori* vicinius eſt, ac majus: alterum minus, utrumque pluviarum tempore in unum coaleſcit. Spatio dimidii milliaris ad ripam ulteriorem *Gumatis* jacet pagus cum propugnaculo luteo, rotundo.

Inde *Tſchandpuram* vicum ad ripam ulteriorem poſitum, milliare cum quadrante *Sedpore* remotum, Ganga curſum inſtituit ad vulturnum, E. S, E. Paullo ſupra hunc pagum, inſula in longitudinem porrecta, cui inſident anates aquaticae, ſecat Gangem vix non in duas partes aequales. Inde *Dhanaporem* ad citerius littus poſitam, *Setpore* 5 milliaria remotam, Ganga ad Caeciam Helleſpontium, tum etiam ad ortum aeſtivum, tum unius leucae ſpatio ad ortum hybernum tendit. Inde *Gedaham* (*Gedaha*) vicum in cuſpide terrae, in flumen prominentis, ſitum, *Zemania* tria milliaria cum ſemiſſe diſſitum, Ganga currit ad ortum hybernum. Inde *Zemaniam* oppidum, ad citeriorem ripam poſitum, *Gaſipore* 5 leucas remotum, ad vulturnum deflectit. E regione *Zemaniae* jacet *Scraja* vicus.

Zemania Gaſiporem curſus Gangae eſt varius; modo tendit ad ortum aeſtivum, modo, intervallo unius milliaris, ad ortum hybernum et ad Hypaquilonem, N $\frac{1}{2}$ N. E.

Gaſipor oppidum eſt amplum ad ulteriorem fluminis ripam ſitum; duas habet arces; arx antiqua jam penitus eſt collapſa. Arx nova, quae ſedes eſt Gubernatoris hujus terrae tractus, inſigne eſt aedificium, muros habet firmos, quatuor turribus diſtinctos, ad utrumque latus pergulam columnis ſuffultam, una cum eleganti ambulacro, cancellis lapideis artificiose perfo-

*) S. in dieſem IIten B. die Taf. A. I. n. 2.

ſoratis circum undique munito; portam habet altam et magnificam ad boream, cui ſpecula inaedificata *).

Inde *Zoraſſum*, pagum ad citeriorem ripam jacentem, *Gaſipore* 1 ¾ mill. diſſitum, Ganga currit ad Hypocaeciam, N. E. ¼ E. Inde *Baxariam*, vicum ad citeriorem ripam ſitum, *Gaſipore* 2 leucas remotum, pergit ad plagam, quae inter ortum et ortum aeſtivum eſt media.

Inde *Diparipurem*, pagum ad citeriorem ripam ſitum, e cujus regione jacet inſula, Ganga tendit ad ortum hybernum.

Inde *Biranporem* ad citeriorem ripam jacentem, *Baxare* 5 milliaria remotum, delabitur ad plagam inter ortum et ortum hybernum poſitam. In vicinia hujus pagi, *Baxarem* verſus, Ganga modicas inſulas ſinumque ad ulteriorem ripam efficit.

Inde usque ad oſtium *Caramuaſſae*, ad Vulturnum, E. S. E. pergit, tum ad Meſeurum, S. E. ¼ E. Oſtium *Caramuaſſae* amniculi **), tres circiter leucas *Baxare* diſſitum, ſpectat Libonotum; poſitum eſt inter 2 pagos pari intervallo a ripa et inter ſe remotos, quorum unus *Caſchim* reſpiciens, vocatur *Amlia*, alter *Baxarem* ſpectans *Báre*. Inde ab oſtio *Caramuaſſae* Ganga labitur ad ortum aeſtivum.

Baxar oppidum eſt ad citeriorem ripam jacens ***), *Patna* 36 miliaria remotum. Arx ad dexteram latus oppidi in quadrum poſita eſt, luto compacta, turribus munita ac foſſa inſtructa; diſtat *Gaſipore* 12 milliaria. Oſtium *Durgantis* modico alveo fluentis eſt ad *Tſchauntam* pagum 1¾ mill. *Baxare* remotum. *Bezpour*, oppidum et ditio ejusdem nominis, diſtat *Baxare* 5 mill. in auſtrum.

Baxare Razporem citeriori littori adſidentem, 6 mill. inde diſſitum, Ganga ſpatio duarum leucarum currit ad Aquilonem, N. N. E. tum curſum inſtituit ad ortum aeſtivum, tum etiam deflectit ad plagam inter ortum et ortum aeſtivum poſitam.

Razapor vicus ad citeriorem ripam, ſolo in cuſpidem deſinente, ſitus, unius milliaris ſpatio *Razpore* diſſitus eſt.

Inde *Gamirporem*, vicum ad ulteriorem ripam ſitum ab oſtio *Devahae* 10 mill. remotum, Ganga tendit per 3 mill. ad ortum, tum etiam ad plagam inter ortum et ortum aeſtivum mediam.

Ad

*) Im I B. iſt Gaſipor eben ſo a. d. 161 S. beſchrieben, und Taf. VIII. n. I. abgebildet.

) S. Taf. A. II. n. I. *) Taf. A. III.

Ad hunc pagum *Ganga* late exſpatiatur, ita ut pelagi ſpeciem referat. Porro adverte, Gangam inde *Baxare Patnam* magnos anfractus atque tortuoſos ambages facere, ita ut navis inde *Patna Baxarem* intra 6 dies perveniat; cum iter terreſtre intra triduum viator faciat. Grues innumerae littori ac Syrtibus inſident; aliud volucris genus, *Saras* dictum, Ibidi, *Nili* accolis notae ſimile, ſed colore diverſum, per littus Gangae ſpatiatur, binae ac compares incedunt neque ab invicem ſeparantur; dum volatui ſeſe accingunt mirum clangorem emittunt, ſtrepitumque alis excitant. Crocodoli ex aquarum gurgite egreſſi in littore apricantur.

Inde *Gamirpore* usque *Barſugam* ad ulteriorem ripam poſitam, 3 mill. et amplius ab oſtia fluvii *Devahae* diſtantem, *Baxare* vero duodecim, curſus Gangae varius eſt; modo ad Caeciam helleſpontium, modo ad Vulturnum, modo ad Aquilonem, N. $\frac{1}{4}$ N. E. Inde ad oſtium *Devahae* Ganga tendit ad occaſum aeſtivum, tum etiam ſpatio unius leucae ad ortum aeſtivum.

Oſtium *Devahae* unius ex majoribus Indiae fluviis *) reſpicit occaſum aeſtivum, *Patna* diſtat 22 milliaria. Dimidii milliaris intervallo ab oſtio diſtat pagus amplus, *Fatepor* dictus; ſitus eſt ad ripam ulteriorem tum Gangae tum Devahae. Paullo infra haec oſtia ad Aquilonem, N. N. E, viſitur aliud oſtium minus amniculi *Sondi*, qui velut ramus inde a *Gandaco* erumpere dicitur **).

Inde *Semeriam* pagum citeriori ripae adſitum, *Ganga* tendit ad Hypeurum, E. $\frac{1}{4}$ S. E. In inſulis ſeu potius ſyrtibus grues et Ibides Indicae ſedent, vocibusque ſtreporis aëra ripasque complent.

Inde *Semeria Tſchapram* oppidum tuguriis conſtructum in longitudinem dimidii milliaris extenſum, 15 vel juxto alios 17 mill. *Patna* diſſitum, ad ulteriorem ripam poſitum, Ganga ad ortum properat.

Ad *Palezam* pagum, ulteriori ripae adjacentem 16 mill. *Patna* diſtantem, *Mahis* (*Mahi*) amniculus ignobilis in Gangam illabitur ***). Crepido illius eſt vicinior *Tſchaprae*, quam pagus.

Inde *Tſchapra* usque ad oſtia *Sohni*, fluvii magni, qui inde a plaga inter occaſum et occaſum hybernum poſita advenit, Ganga ad ortum decurrit. Oſtium hujus fluvii eſt inter Ma-

*) Man wird ſich erinnern daß dieſer Devaha der Gagra iſt.

**) Dieſe beide Mündungen des Devaha und des Scondi ſiehet man auf der Taf. A. II. n. 5.

***) Taf. A. V. n. 1.

Maneream ad occaſum et *Sceraporem* in ortum. *Scerpore* diſtat $2\frac{1}{2}$ mill. *Manere* ſesquimill. *).

Latitudo oſtii tanta eſt, quantus eſt jactus globi plumbei e fiſtula ferrea bellica emiſſi; tempore pluviæ latius patet; proxime vicus eſt, cujus nomen ignotum, ſitusque illius ſpectat occaſum. *Maneer* non ignobile oppidum, ad citeriorem ripam poſitum, *Scherpore* diſtat 4 circiter milliaria in occaſum.

Scherpore itidem oppidum citeriori ripae adſitum *Patna* 6 milliaria d ſtat. Campi littori adjacentes, palmis ſilveſtribus at infructiferis conſiti ſunt. Inde *Scherpore Danaporem*, vicum ad citeriorem ripam ſitum $2\frac{1}{2}$ mill. *Scherpore* diſtantem, Ganga pergit ad ortum; eundem curſum tenet *Patnam* verſus.

Ad *Haziporem* oppidum amplum, populoſum, ubi quondam ſedes praefecti hujus provinciae erat, *Patna* $2\frac{1}{2}$ mill. diſtans, *Gandacus* non ignobilis fluvius in Gangam rapido curſu illabitur. Delabitur inde a plaga inter Septentrionem et occaſum aeſtivum poſita.

Patna urbs ampliſſima, una ex maximis Indiae urbibus, ſtatio navium et emporium eſt. Longitudo una cum ſuburbiis tria milliaria continet, latitudo unum. Aedes mercatorum Europaeorum aliorumque magnatum ſunt magnificae, latere et calce conſtructae, ad littus occiduum ſitae, pleraeque intra civitatem poſitae conſtant luto. Platea quae per medium civitatis tranſit et ad forum publicum ducit, in longitudinem unius circiter milliaris extenditur, elegantia aedificia habet pauca; reliquae plateae ſunt anguſtae admodum et ſordidae. Arx lacere conſtructa, turribus munita, ad extremum civitatis angulum jacet ad ortum hybernum. Ad hanc urbem *Ganga* in tria quatuorve brachia dividitur, quorum in occaſum, pluviorum tempore, alveus late exſpatiatur, et extra ripam ulteriorem egreditur **).

Inde *Patna* Ganga, *Fatuam* et *Palveriam* verſus, curſum inſtituit ad Phoeniciam, S. S, E.

Fatua oppidum ad citeriorem ripam poſitum, quod amniculus, *Punpun* dictus, in duas partes ſecat ***); *Patna* diſtat 3 milliaria, *Pulveria* vero, pagus ad citeriorem itidem ripam editum ſitus, $3\frac{1}{2}$ mill. inde *Macanporem* pagum, citeriori adjacentem, 6 milliaria *Patna* remotum, Ganga itidem currit ad Phoeniciam.

Inde

*) Taf. A. V. n. 2. conf. Recherches etc. p. 391. Scerpor oder Scherpor ſcheinet das daſelbſt genannte Sanpor zu ſeyn: vergl. I. B. 303. S.

**) Nun ſind wir in Bahar: eben die Beſchreibung von Patna findet man im I. B. a. d. 302. S.

***) Taf. A. VI. n. 1.

Inde *Tſchampaporem* et *Macauporem*, brachium, quod ad vrbem Patanenſem, *Darbangam* verſus decurrit, Gangae rurſus conjungitur. *Becautpor*, pagus ad citeriorem ripam ſitus, *Patna* diſtat 6 mill. *Macaupore* vero ſemimill., cui objectus pagus *Zoraupor* jacet ad ulteriorem ripam.

Inde *Macaupore Tſchampaporem*, ad citeriorem ripam ſitum, *Rauipore* ¾ mill. remotum, eundem curſum tenet.

Ad *Tſchampaporem* Ganga dividitur in duo cornua, quae ad *Navadam* rurſus in unum confluunt. *Rampor* diverſorium, a littore occiduo milliaria *) diſtat *Patna* duodecim.

Inde *Tſchampapore Navadam* oppidum, Ganga per multas ambages deflectit ad ortum aeſtivum. Jacet hoc oppidum ad ripam citeriorem, diſtatque *Rampore* 5 ½ mill. *Bare* (*Baar*) vero ſemiſſem leucae. *Baar* oppidum *Patna* abeſt 16 mill., communia 18; huic ad alteram ripam objecta *Mohutegra* eſt.

Ad *Cunaracum* (*Cunárac*) pagum ripae citeriori inſidentem, brachium a Ganga ſeparatum, inſulam deſertam efficit, quae tempore pluviarum aquis inundatur. Pagus iſte jacet inter *Mohormacanum* et *Navadam*.

Nicria, pagus 3 circiter milliarium intervallo *Bare* diſtans in ortum, ad ripam citeriorem loco edito ſedet, e regione jacet *Dolarpor*.

Mohormacanus Nicria diſtat 2 mill. in Phoeniciam. *Dariapor Mohormacano* 3 mill. itidem in Phoeniciam. Inde *Bare Nicriam* Ganga currit ad ortum. Inde *Nicria Dariaporem* tendit ad Phoeniciam. E regione *Dariaporis* jacet *Nepania* oppidum. Inde *Dariapore* usque ad oſtium *Ruanallae* celebris amniculi, Dariapore 6 mill. remotum, Ganga labitur ad Phoeniciam, tum etiam ad Notapeliotem S. E. Oſtium *Ruanallae* pari intervallo, 6 nempe milliarium abeſt *Suratſchgare*, ſeu domo Solis, in ortum hybernum, et *Dariapore* in occaſum aeſtivum **).

Ruanalla amniculus eſt, inter editas ripas fluens, apud Indiae populos celeberrimus, neſtus tamen, cujus unda corpora tingere non aſſolent. Non procul ab oſtio ponticulus eſt ligneis conſtratus. Inde *Ruanala Nababganſem* ſeu Horreum Principis Ganga delabitur ad ortum hybernum.

Inde *Nababganſe* magna rapiditate fertur *Suratſchgarem* verſus, partim ad ortum aeſtivum declinat, partim ad ortum deflectit. *Suratſchgar* ſeu Domus Solis, *Nababganſe* diſtat 2 mill. *Mongere* circiter novem.

Inde

*) Die Zahl der Meilen (Coſſen) ſcheint zu fehlen, oder beziehet ſich auf Patna.

**) Tafel A. VI. n. 2. Verſchiedene hier genannte Oerter kommen im I. B. a. d. 307 Seite vor.

Inde *Suraſſchgare* Ganga deflectit ad ortum aeſtivum, tum etiam ad plagam inter ortum et ortum aeſtivum poſitam, vicinior *Mongerino* oppido factus ad Hypeurum, E. ¼ S. E., tum ſpatio duorum milliarium rurſus declinat ad ortum aeſtivum. Oſtium *Singiae*, amniculi rapidi, qui in montibus per ditionem *Mongerianam* ſeſe extendentibus ortum habet, diſtat *Mongere* 13 circiter milliaria in Hypeurum *).

Loco, unius circiter milliaris ſpatio *Mongere* remoto in occaſum hybernum, extra gurgitem fluminis eminent ingentes ſcopuli, littori citeriori adjacentes, quorum unus caeteris eminentior ſemper apparet; reliqui, pluviarum tempore, menſeque Majo et Junio, dum nives in partibus borealibus ſolvuntur, fluviusque increſcit, ſub aquis latent absconditi **).

Monger oppidum eſt aedibus luteis, tectis ſtramineis, inde a praecipua arcis porta procurrit *Sithazundum* verſus. Arx ſita eſt ad occaſum aeſtivum, turribus rotundis inſtructa, moenia humilia pinnaculis diſtincta, cujus angulus Gangam reſpiciens, duabus turribus vallatus procurrit in flumen. Conſtructa fuit a *Schah Schoza*, filio 2do genito *Schahzahani*, Regis Mogolum, ad regulas architectonicae militaris antiquae; inaedificata eſt loco nonnihil edito, habet foſſam latam et profundam.

Palatium regium, amplum et elegantiſſimum aedificium, ambulacris et cubiculis diſtinctum, flumen ſpectat; portas praecipuas habet duas: altera deducit ad brachium fluminis, quod vix non ad angulum arcis, montes ſpectantem ſeſe extendit; altera reſpicit plagam inter ortum et ortum hybernum poſitam; alia minor ducit ad ſtationem navium ***). Oppido Mongerino objacet pagus amplus et umbroſus, *Rogroatpor*, a ripa fluentis nonnihil remotus.

Inde *Mongere* Ganga ſe curvat ad ortum hybernum; paullo poſt ſe flectit ad ortum, tum etiam declinat ad plagam inter ortum et ortum aeſtivum poſitam.

Oſtium *Gandaci* (*Gandac*) ſitum eſt ad ulteriorem ripam, e regione *Sitacundi*; diſtat Mongere 2 mill. et amplius. Hunc fluvium *Gandaco*, qui *Haziporem* praeterfluit, ortum ſuum debere dicunt; ab illo diviſus ditionem *Turhotianam*, cujus caput eſt *Derbanga*, perfluit, ac Gangae miſcetur †).

*) Taf. A. VII. n. I.

**) Im 1 B. Taf. XXIV. n. 2.

***) Monghyr iſt auch beſchrieben im I B. S. 306, und abgebildet im 2ten Th. dieſes 2ten B. Taf. O. n. 5.

†) Hier iſt eigentlich vom kleinen Gandak oder Bagmati die Rede: ſ. Taf. A. VII. n. 2. u. oben S. 185. vergl. im 1. B. S. 302. 303. und Recherches p. 397.

Si adverſo fluvio navigaveris, in ditionem *Mongerinam* (*Morang*) Provinciae *Bithianae* conterminam, in qua omnia ad victum neceſſaria vilo pretio venduntur, pervenies; ſecundo fluvio devehuntur tigna praegrandia ac praelonga, (longitudo enim duodecim, tredecimve ulnas indicas aequat) fabricandis aedibus ac navigiis aptiſſima. Ex his igitur arborum truncis, quae in ſilvis a littore Gangae remotis et ad arctos rejectis creſcunt, rates conficiuntur ac *Razmahalem*, *Maxudabadum*, *Huglim* ac *Calcuttam* deferuntur.

Inde ab oſtio *Gaudaci* usque ad oſtium *Gorgatnalae* amniculi, per tria 4ve mill. Ganga currit ad Phoeniciam, tum etiam ad auſtrum. *Gorgatnala* amniculus *), a pago adjacente ita dictus, anguſto et inter altas ripas coarctato, ſed profundo alveo fluit. Oſtium illius eſt ad citeriorem ripam, diſtatque *Schahangira* 2 circiter mill. Inde ab oſtio hujus amniculi usque *Schahangiram* ad littus citerius ſitam, ſemiſſem leucae, *Sultanganſe* ſeu Horreo Reguli, citeriori itidem ripae adſito remotam, Ganga tendit ad Vulturnum, E. S. E. E regione *Schahangirae* jacet *Gogris* (*Gogri*) oppidum amplum, ubi ſunt aedificia aliqua latere et calce compacta.

Inde *Schahangira Sultanganſem* alveus Gangae in arctum cogitur, curſusque illius tendit in ortum, tum in Vulturnum.

Ad oppidum *Sultanganſem*, in ipſo Gangae alveo, altus eminet ſcopulus, cui aedes pſeudomonachi ethnici cum templo idolorum inaedificatae ſunt; modicaque terrae portio, cui templum Mahometanum inſidet, promontorii inſtar in flumen prominet **).

Inde *Mongere Sultanganſem* numerant 8 mill.; totidem *Sultanganſe Bagelporem*. Loco *Sultanganſe* quadrantem leucae remoto, ad plagam auſtralem Ganga brachium immittit parvum in interiora regionis ſeu continentem, quod indé *Bagelporem* usque porrigitur, et ad *Caſchtim* rurſus Gangae jungitur, pluviarum tempore navigabile redditur.

Sultanganſe 2 mill. diſtat *Baſſantpor*, vicus ad ripam citeriorem ſitus. Inde *Sultanganſe Sipporem* vel *Sipganſem*, oppidum frequens, emporium ac ſtationem navium, ripae ulteriori adſitum, Ganga currit ad ortum, et ſpatio duarum leucarum ad Caeciam helleſpontium, poſtea *Sipporem* tenus ad ortum aeſtivum. E regione *Sipporis* jacet *Bagelpor*, oppidum quod tempore pluviarum Ganga allambit, a ripa milliare circiter remotum; inde *Sippore Caſchtim* verſus per 3 mill. Ganga curſum tenet ad ortum: tum per aliquod ſpatium ad ortum aeſtivum.

Inde *Caſchti* Ganga tendit ad Meſocaeciam, E. $\frac{1}{4}$ N. E., tum ſe flectit ad ortum aeſtivum, demum *Peutim* ad ortum hybernum.

Caſchtis,

*) Taf. VIII. n. I.

**) Im 1 B. Taf. XXV. n. I.

Caſchtis (*Caſchti*) vel *Pattargatta* (duplex enim nomen gerit) pagus eſt littori citeriori adjacens, ad radices monticuli frondoſi et umbroſi; *Bagelpore* quinque, *Peuti* ſex milliarium intervallo abeſſe dicitur; plura milliaria inſumuntur navigando, quia Ganga magnos anfractus facit.

In umbilico monticuli aedificium antiquum in quadrum aedificatum viſitur, ripam fluminis ſpectans, cui meatus ſubterraneus in ingentem longitudinem protenſus ſubeſt *). Hunc meatum fingunt Indi ad ipſas usque inferorum ſedes, quas *Patal* vocitant, pertingere.

Ad ortum hybernum Ganga efficit ſinum, ad cujus aditum ſaxa praegrandia ex aquis eminent, et navigantibus periculum indicant.

Kehlgaum, colli acuminato adſitum, *Bagelpore* diſtat 12 mill. in ortum hybernum; *Peuti* vero octo in occaſum aeſtivum. Inde *Caſchti Peutim* per ſpatium unius milliaris tendit ad ortum aeſtivum, tum per intervallum duarum leucarum ad Phoeniciam deflectit inter *Caſchtim* et *Peutim*, rapidiſſimo curſu, quia ad ripam altam et prominentem alliditur et inde dividitur in bina cornua. In hoc tractu Ganga cornu unum ad ortum aeſtivum, inſulamque efficit, in qua jacet *Caragola* emporium; inde pergitur in regionem *Morangiuam* (*Morang*).

Peuti oppidum, ad ripam citeriorem ſitum, loco edito inſidet **). Flumen ad occaſum hybernum circum parvum efficit, in quo naves ſubſiſtere ſolent. E regione *Peutis* jacent duo pagi *Madopor* et *Gothalpore*.

Inde *Peuti* Ganga ſe curvat ſeſeque flectit ad auſtrum, tum *Schahabadum* et *Tiliagarem* tenus, ad ortum hybernum.

Schahabadum jacet inter montes, a ripa citeriori nonnihil remotum, abeſt *Tiliagare* plus quam milliare.

E regione *Schahabadi* brachium Gangae boream verſus extenditur, quo *Caragolam* 12 milliaria ab oſtio hujus brachii remotam navigatur.

Inde *Caragola* intervallo duorum milliarium cum ſemiſſe diſtat oſtium fluvii rapidi, *Coſſi* nomine, qui e provincia *Morangina* erumpens, cum fluvio, Bithianum tractum permeante, aquarum commercium habet, ac in brachium Gangae ſeſe egurgitat.

Inde ab oſtio, adverſo flumine unius menſis ſpatium navigando inſumitur, usque dum navis ad ſedem Reguli perveniat.

*) Taf. A. VIII. n. 2.

**) Im I. B. Taf. XXVIII. n. 1.

Lubet hic brevem hujus regionis deſcriptionem apponere. *Morang*, regio eſt ultra Gangam ſita, a cujus ripa remota eſt; ſilveſtris, montana ſed fertilis eſt; tritici et oryzae magnam vim fert; alit tigrides, elephantes, rhinocerotas, tauros ſilveſtres; montium viſcera multum auri continent. Incolae, bonae et ſimplicis indolis, lingua utuntur propria, ab idiomate Indico diverſa.

Inde *Schahabado* ad arcem *Tiliam* (*Tiliagar*) et *Sacrigalim*, ſeu anguſtias faucium Ganga currit ad ortum.

Tilia pagus eſt ad ripam citeriorem ſitus. Propugnaculum parvum figura quadrata, cujus quatuor anguli turribus rotundis muniti ſunt, ripae extremae inſidet *). Si paullulum proceſſeris in via, quae ducit *Razmahalem*, occurrit tibi antiquum palatium Reguli Tiliagarenſis, qui, relicta hac ſede aliam ſibi elegit, nempe *Gangaparſchadum* infra radices montium poſitum.

Tilia arx diſtat *Penti* 5 mill. in ortum; *Sacrigali* vero 8 mill. in occaſum. Plura inſumuntur via trita, quae per anfractus montium viatores circumducit.

Inde *Sacrigali Razmahalem* verſus Ganga magna velocitate currit ad ortum hybernum per tria milliaria, usque ad *Heiam* pagum, ad ripam ulteriorem ſitum, ubi late exſpatiatur; inde pergit ad plagam, inter auſtrum et ortum hybernum poſitam; demum per aliquod ſpatium ad ortum deflectit.

Pagus, quem a ſemita anguſtiſſima, quae inde ducit *Tiliam*, *Sacrigali*, i. e. *anguſta ſemita* dictus, jacet ad ripam citeriorem **); tractus iſtarum faucium inter duos tumulos, arbuſtis et vepretis conſitos, procurrit ad occaſum aeſtivum, dimidii milliaris ſpatio, nimirum a porta collapſa usque ad torrentem, qui in montanis adſitis ortum habet, inque Gangam influit; inde a pago usque ad ponticulum torrenti inſtratum, per intervallum leucae ſeſe exporrigit.

Ad dextram faucium ſunt montium juga ſpatio plusquam dimidii milliaris remota: ad laevam eſt ripa fluminis quadrantem leucae diſſita; Pagus ex una parte ripis altis circumdata eſt, ex altera nemore denſo et vix non impervio; in monticulo ripae vicino ſedet fanum mahometanum. Hic pagus paucis incolis habitatur, ob metum praedonum ad diripiendas aedes excurrentium.

Fauces iſtae Bengalanae ſunt ſicut fauces Caſpiae et Ciliciae; nam per illas aditus in Bengalam patet. Si enim ex ſummitate montis murus duceretur usque ad littus fluminis; adi-

*) Taf. A IX. n. 1.

**) Im I Bande, Taf. XXVI. u. S. 313.

aditus omnis excluderetur, et exiguo militum praeſidio, ingenti hoſtium multitudini tranſitus prohiberetur.

Razmahalis urbs ampliſſima *), ſedes quondam Praefecti Provinciae Bengalanae, cujus longitudo erit ſesquimilliare, latitudo ſemis. Palatia ab *Acbare* Rege Mogolum maximo condita, hodie collapſa, ſpectant ortum aeſtivum.

Diverſorium publicum capaciſſimum, aedesque quas praefectus hujus' regionis incolit, reſpiciunt ortum. Platea longiſſima inde a ſuburbio usque ad diverſorium procurrit; aedes plerumque ſunt luto compactae, tectis ſtramineis, multae quoque ſunt latere et calce conſtructae.

Ganga ad urbem facit ſemicirculum, occaſum verſus, tenditque ad Meridiem; inde aliam curvaturam efficit ad occaſum, tum ſeſe flectit ad ortum hybernum, denique urbe relicta curſum inſtituit ad plagam auſtrinam.

E regione hujus urbis eſt inſula, quam Ganga efficit, pagusque *Samda* dictus.

Juga montium inde a *Saerigali* incipiunt ad Circium gallicum, ac ſeſe curvant ad occaſum, occaſum hybernum ac meridiem, per viginti et amplius milliarium intervallum.

Ganga ad *Razmahalem* rapido curſu fertur, atque ſupra hanc urbem in medio alvei ſtrepitum excitat, etſi alias placide fluat.

Inde *Razmahale Uduanalam* Ganga magna rapiditate currit ad Phoeniciam, tum deflectit ad auſtrum. *Udua* pagus ad citeriorem ripam ſitus, *Razmahale* 2 mill. diſtat. *Uduanala* amniculus eſt, nomen a pago adſito traxit, a montanis vicinis deſcendit, propugnaculum directum alluit, inter anguſtas ripas fluit alveo profundo, cui pons impoſitus eſt.

Inde *Udua Garimarim* pagum (*Garimari*) ad citeriorem ripam ſitum, *Razmahale* 6 mill. remotum, eundem curſum tenet, nempe ad Phoeniciam, tum ad ortum hybernum.

E regione hujus pagi jacet *Balpur*: in hoc tractu, Gangae alveus valde dilatatur.

Inde *Garimari Farochobàdum*, diverſorium peregrinorum $\frac{1}{4}$ leucae a littore diſſitum, *Razmahale* vero 7 mill. juxta alios 8, remotum, Ganga tendit ad ortum hybernum, tum, ad *Farochobadum*, ad Vulturnum; adverte, citeriorem ripam montibus vicinam, praedonibus infeſtam eſſe.

Inde

*) Ebend. Taf. XXVII.

Inde *Farochobado Bhagbanporem*, a ripa ſemiſſem leucae, *Razmahale* verò 12 mill. remotum, Ganga currit ad Phoeniciam; tum ad ortum ad plagam inter ortum et ortum hybernum poſitam.

Ex adverſo hujus pagi jacet *Gor*, antiqua civitas ab *Alexandro* (*Sicander*) cognomine *Tſchohata*, ex progenie *Afganum* oriundo, qui provinciam Bengalanam in ſuam redegit potestatem, condita, a littore ulteriore ſpatio octo leucarum diſſita. Altitudo moenium luto compactorum aſcendit ad 22 ulnas Indicas; totidem ulnarum eſt latitudo, ita ut equi, currus et elephantes commode per ea poſſunt incedere. Circuitus urbis eſt 12 milliarium; hodie deſerta eſt et incolis vacua; ubi prius ſteterunt aedes, nunc fluctuant ariſtae creſcuntque ſegetes. Palatium et ſedes Praeſidis provinciae Bengalanae intra muros urbis erat. Hodie ex urbe illa ampla nihil ſupereſt, niſi fanum mahometanum et ſepulchrum magnificum, in quo, (ut creditur), hujus urbis conditor jacet. Tanta celebris quondam urbs, moenibus cincta, olim diſtabat plus quam milliare a ripa ortiva; hodie aedificia, vix non omnia, ripa ab undis exeſa, collapſa jacent *).

Inde *Bhagbanpore* usque ad duo oſtia, ad pagum *Sadigauſem* ſita, de quibus infra mentio fiet, Ganga rapidiſſimo curſu tendit ad ortum hybernum.

Ad pagum *Dulabporem*, a ripa citeriori quadrantem leucae remotum, a genuinis vero oſtiis 3 mill. diſſitum, ad occaſum aeſtivum a Ganga ſeparatur brachium, quod ad *Mohanam Sotim*, (*Soti Mohana*) cum altero brachio, indigenis *Ganga Bhagirthi*, Europaeis vero *Ganga minor* appellato, ſeſe conjungit **). Extra tempus pluviarum ſiccus eſt, niſi quod prope *Mohanam Sotim* aquas contineat, unde tamen aditus ad *Gangam majorem* navigiis non patet.

Ad pagum *Sadigans* dictum, $2\frac{1}{2}$ mill. *Mohana Soti* remotum, *Ganga* duo cornua immittit in interiora regionis: alterum ad ortum hybernum, quo navigia trajiciunt *Dacam* urbem, amplam et mercimoniis celebrem, ſedem antiquam Praefecti provinciae Bengalanae: alterum ad ortum aeſtivum, quo navigatur *Razmahalem*. Pulvinus modicus, qui pluviarum tempore, niſi fallor, ſub aquis latet, utrumque oſtium ſejungit. Ad calcem pulvini haec duo oſtia in unum confluunt, brachiumque illud, quod *Gangam minorem* efficit, Indis *Bhagirethi* vocatum, ſenſim in arctum coactum, *Mohanam Sotim* verſus decurrit, ubi jungitur aliud, quod ab occaſu

*) Man ſehe die gleichen und andere Nachrichten von Gor im 1ten B. S. 325, im IIIten S. 37. 38. und in den Recherches p. 403.

**) Man ſehe im I. Bande die Taf. XXVIII. n. 2. und S. 325. 326.

caſu aeſtivo ad phaeniciam lente tendit. Ad caput gemini hujus oſtii Ganga late exſpatiatur et pluviarum tempore ripam citeriorem egreditur.

Mohana Sotis oppidum eſt ad citeriorem ripam *Gangae minoris* ſitum; *Aorongabado* diverſorio diſtat ſeſqui leuca, *Maxudabado* 14 leucas, quae 20 communes adaequant; ibi duo brachia Gangae, alterum adveniens ob ortu hyberno, alterum ab ortu aeſtivo, ſeſe jungunt.

Ganga igitur *majore*, qui *Bhagbangolam* et *Zalangim* (*Zalangi*) ad occaſum, *Dacam* et *Tſchatigaum* ad ortum alluit, relicto, nos curſum *Gangae minoris*, qui loca nobiliora et emporia frequentiora praeterfluit, proſequimur.

Inde *Mohana Soti Maxudabadum* tenus, curſus Gangae minoris varius eſt, nam per modicum ſpatium pergit ad auſtrum, tum *Giriam* pagum 2½ mill. *Mohana* remotum, ad ulteriorem ripam ſitum, ac *Balgatum*, ad citeriorem ripam ſedentem, *Giria* ½ mill. diſtantem, praeterlapſus, *Ramporem* usque curſum inſtituit ad ortum hybernum.

Paulo ſupra *Balgatum* ad plagam occaſus aeſtivi amnis exiguus, *Pahar* dictus, in Gangam minorem ſeſe effundit. *Rampora* ad ulteriorem ripam ſita *Maxudabado* 9 mill. diſtat.

Inde *Zangiporem* pagum, in quo eſt diverſorium peregrinorum, vlteriori litteri adſitum, *Maxudabado* 7 mill. remotum, Ganga minor tendit ad ortum hybernum; tum etiam ad ortum.

Inde ſpatio milliaris *Baliam* vsque, citeriori littori adſitam, *Maxudabado* 6 circiter mill. diſtantem, tenet eundem curſum, nempe ad ortum hybernum.

Inde *Maxudabadum* Ganga deflectit ad ortum, tum redit ad ortum hybernum; poſtea per 2 mill. curſum ad ortum inſtituens, delabitur vsque ad meditullium vrbis *Maxudabadae*. *Maxudabadum*, quod et *Morſchedabadum* appellatur, ampliſſima civitas eſt, ad ripam vlteriorem Gangae minoris ſita. *)

Inde *Baniuiane* vsque ad *Lalbagum*, ſeu Hortum rubrum, in longitudinem 5 circiter milliarium Indicorum excurrit; latitudo minor eſt; nam inde a ripa fluminis vsque|*Acbarporem* alii duo, alii 3 mill. numerant. Huic ex ripa citeriori oppoſita eſt altera civitas, cui nomen *Mahinagar*, quam alii *Macuagar* vocant; illius initium ſumitur a ſuburbio *Aſimgans* dicto, vsque

*) Im I. Th. Taf. XXIX. n. 1. u. S. 326.

vsque ad ſepulchrum *Sorazuddaullae* *) Praeſidis provinciae Bengalanae ab Anglis in praelio ſuperati: latitudo vix ſeſqui milliaris erit.

Vtraque haec civitas aedes habet innumeras, calce et latere conſtructas; hortis ac fabriis magnificis quam plurimis ornata eſt. Sed his immixtae ſunt caſae luteae, tectis ſtramineis, quae aedes divitum longiſſime ſuperant.

Vtraque in varia ſubvrbia, quibus ſua ſingulis nomina fecerunt, dividitur; per medium vtriusque, placido curſu delabitur *Ganga*, quem innumera navigia hinc illinc diſcurrentia pervolant. Mappa geographica a *Bartolomeo Plaeſtedo* Anglo delineata, *Maxudabadum* inter duos amnes, aquarum mole aequales, ſitum exhibet, cum fluvius vnicus ſit, qui medium vtriusque vrbis interfluit; vrbs vero gemina, in vtroque littore ſedens; hoc brachium inſtar paludis eſt in *Cariam* amnem influens. Sedes Praeſidis Bengalani eſt ad extremitatem vrbis, vocaturque *Coleria*. Inde ad laevam, leucae circiter ſpatio diſtat palatium amplum et magnificum, *Motizil* dictum **), aquis paluſtribus circumdatum; aliud viſitur ad ripam citeriorem, cui nomen *Hirazil* fecerunt.

Batavi habent hic aedem mercatoriam amplam et magnificam, non longe a littore vlteriori remotam; quo anno et a quonam condita ſit haec Bengalae metropolis, alibi litteris traditum.

Maxudabado ad ortum hybernum trium milliarium ſpatio abeſt *Caſſimbazar* emporium ad ripam ulteriorem ſitum, vbi Angli habent arcem, in qua et merces aſſervantur; inde ſi proceſſeris, occurrent tibi in pago *Calcaporenſi* aedes mercatoriae Batavorum; huic ad ortum adjacet *Saidabadum*, vbi plurimi mercatores Armeni in magnificis morantur aedibus, mercaturam panni, goſſipini ac ſerici exercentes. Habent et Galli hic aedem mercatoriam fluminis ripae adſitam.

Inde *Maxudabado Caſſembaſarem* et *Saidabadum*, fluvius decurrit ad ortum hybernum tum ad Phaeniciam, tum etiam ad auſtrum.

Inde *Saidabado Camnagarem*, pagum littori citeriori adjacentem, *Maxudabado* 7 leucas diſtantem, itidem ad auſtrum, flectit tamen ſeſe frequenter ad ortum, reditque ad ſolitum curſum, i. e. ad ortum hybernum.

Vtrum-

*) Suradſheddaulah welcher ſo viele Engländer in der ſchwarzen Höle zu Calcutta umkommen ließ.

) Im I. B. Taf. XXX. *) Ebend. Taf. XXXI.

Vtrumque hoc littus veſtitum eſt arboribus, pagisque conſitum. Inde *Cannagare* vsque ad pagum *Rannagarem* ripae occiduae adſitum, *Palaſſi* 5 mill. remotum, ac inde *Palaſſim* ad ripam vlteriorem jacentem, *Maxudabado* 12 mill. diſtantem, vbi hortus eſt cum palatio Praefidis Bengalani: fluvius modo tendit ad auſtrum, modo ad Phaeniciam, tum etiam ad ortum hybernum; per aliquod intervallum deflectit ad ortum, tum etiam ad Eurum, E. S. E.

Inde *Palaſſi Samporem*, cognomine *Lacria*, oppidum 3 mill. *Catua* remotum, contendit ad auſtrum; poſt breve intervallum ſe curvat ad ortum hybernum, tum ad Phaeniciam. Inde *Sampore* et *Catua* Ganga ad ortum hybernum curſum dirigit.

Catua oppidum eſt amplum, incolis frequens, vbi magna vis panni, goſſipini ac ſerici conficitur; diſtat *Maxudabado* 20 mill. *Hugli* 30.

Inde *Divan Sarai*, diverſorio peregrinorum, ac *Tangatta*, navium ſtatione, ad littus occiduum ſitis, fluvius valde ſeſe explicat atque dilatat vsque ad *Agardipum*; inde rurſus in arctum coit.

Agardipum oppidum eſt ad ripam vlteriorem ſitum, *Catua* 3 mill. diſſitum in Caurum, in quo viſitur templum Mahadeo idolo turpiſſimo dedicatum. *) In hiſce tractibus Ganga varios facit anfractus flexusque.

Inde *Agardipo* currit ad auſtrum, tum deflectit ad ortum; poſtea 2 mill. intervallo ad ortum aeſtivum decurrit vsque *Zadamporem* pagum ad littus ortivum jacentem.

Inde *Zadampore* curſus Gangae ad ortum, tum ad ortum hybernum, tum per aliquod intervallum vsque *Kiſchenagarem* et *Belpuriam* ad littus ortivum ſitam, *Catua* 15 circiter mill. diſtantem, pergit ad auſtrum.

Inde *Belpuria* vsque ad oppidum *Nadiam* Ganga curſum inſtituit ad occaſum hybernum.

Nadia oppidum ad citeriorem ripam poſitum, in longitudinem $\frac{1}{2}$ et amplius leucas procurrens, quondam famoſum, Brahmanibus habitatum. Hic loci brachium *Gangae majoris*, quod accolae *Caria* vocitant, ad ortum hybernum in *Gangam minorem* ſeſe egurgitat multumque adauget, alveumque illius dilatat. **) Hoc brachio navigatur *Patnam* menſibus Februar. Mart. Aprīl. Majo, cum nempe *Ganga minor* non habet aquas ſufficientes ad ſuſtentanda

*) S. in dieſem 2ten B. die Taf. A. IX. n. 2.

**) Im 1ten B. Taf. XXXII. und S. 328.

navigia. Alterum brachium minus diſtat ſemiſſem leucae in ortum aeſtivum *Caſſembazarem* verſus. Unde iſtud brachium adveniat, an ortum habeat a *Ganga minore* aut *Caria*, nec dum exploratum; unde et terrae tractus e regione *Nadiae* ſitus, inſula ſit an peninſula, incertum. Probabile eſt, hoc brachium a *Ganga minore* prodire, neque longius in Continentem ſeſe inſinuare.

Juxta narrationem nautarum, prope *Bhogbangolam*, quae *Maxudabado* unius diei itinere abeſt, *Ganga major*, perrupto littore citeriore, brachium, *Calcali* appellatum, in Continentem immittit, quod ab occaſu in ortum tendit; ubi inde a capite 18 leucas Indicas decurrit; ad *Zalangim* pagum (*Zalangi*) qui paucis abhinc annis a *Ganga majore* 3 circiter leucas aberat, nunc vero littore aquarum violentia exeſo, ſubverſioni proximus eſt, rurſus Gangae jungitur, qui iterum littus perrumpens, in interiora regionis penetrat, atque modicam aquarum molem *Nadiam* verſus dimittit, quam *Caria* appellant. Curſus illius eſt ab occaſu aeſtivo ad ortum hybernum.

Conjunctis igitur aquis *Ganga minor* placido ac leni curſu ad auſtrum delabitur, *Calnam* verſus, deinde declinat ad ortum hybernum. Inde *Nadia* ſi duo circiter mill. proceſſeris, ad littus citerius tibi occurrit oſtium fluvii ignoti nominis, qui ab occaſu adveniens in Gangam minorem illabitur *).

Calna oppidum eſt ad ripam citeriorem ſitum **), ſtatioque navium, quam Ganga, ſinum efficiens, alluit; inde *Calna* Ganga tendit ad auſtrum, tum ad occaſum hybernum, tum redit ad ortum hybernum; hunc curſum tenet per 5 vel 6 mill. usqve ad pagum, *Mohanam* 6 ſeptemve leucas *Hugli* diſtantem.

Pagi qui ad utrumque littus ſiti occurrunt ſunt: *Balaghar* ad littus occiduum; alius, *Zagdo* dictus, ad oram ortivam poſitus; alius *Tiriacanal* portuguriis frequens, ad oram occiduam ſitus, diſtat *Calna* 9 milliarium, *Hugli* vero 3 mill. intervallo.

Propter *Mohanam*, ad littus orientale ſitam, amnis ex palude praegrandi erumpens in Gangam influit.

Inde *Mohana Caliporem*, ad littus orientale ſitum, fluvius currit ad Vulturnum, tum per aliquod ſpatium, ad Phoeniciam usque *Huglim*.

Inde *Schahgandſe*, ſeu Horreo regio, una circiter leuca *Hugli* remoto, in occaſum aeſtivum, utraque ripa usque *Siramporem*, coloniam Danicam ad littus occiduum ſitum, et *Calcuta*-

tam,

*) In dieſem II. B. Taf. A. X n. 1. **) Ebend. A. X. n. 2.

Hugli, coloniam Anglicam, ſpatio 10 circiter leucarum Indicarum, pagis, agris, palmis, arboribus, hortis, aedibus conſita eſt, id quod jucundum navigantibus praebet ſpectaculum.

Hugli Bander, i. e. Statio navium, ad littus occiduum edito loco ſita *), oppidum quondam populoſum, multis quondam incolis Luſitanis habitatum, aedibus elegantibus conſpicuum, hodie vix non deſertum eſt. Arx ſatis ampla, ad formam Aſiaticam conſtructa, cui olim praeerat Praefectus provinciae, nomine regis Mogolum, hodie incolis et praeſidio vacua eſt. Ad plagam occaſus aeſtivi, ad ipſam fluminis ripam ſitum eſt templum et monaſterium S. Auguſtini. Inde ſi perrexeris ad eandem plagam, declinando paulum ad occaſum, occurret tibi aliud templum Beat. Mariae Virg. dedicatum, aedesque Societ. Jeſu penitus collapſae. Aeſtus marinus, ſeu fluxus et refluxus maris *Huglim* vsque penetrat, ſed vix ſenſibilis eſt; *Tſchunzurae* et *Tſchandernagoris* major eſt; ſi quoque longius perrexeris in ortum, majorem ſenties.

Hugli juncta eſt *Tſchunzura*, Colonia Batavorum, ſtatio navium, aedibus ad formam Europaeam conſtructis, incolisque frequentiſſima **). Arx quatuor propugnaculis munita foſſaque inſtructa eſt. Ad littus fluminis 24 tormenta bellica ſunt expoſita, quae hoſtilibus navigiis aditum prohibent. Aedes Praefecti Batavici magnificae ſunt intra arcem, quibus adjacet hortus ſpatioſus ac elegans, variis aedificiis ornatus, animi recreandi gratia. Reliquae aedes partim ad occaſum aeſtivum, partim ad meridiem et occaſum hybernum diſperſae ſunt; plateae, praeter quam quae ad forum mercatorium ducit, ſunt anguſtae.

E regione *Tſchunzurae* jacet *Luncagola*, i. e. Reconditorium ſalis, et *Gorba* pagus. Curſus Gangae inde *Tſchunzura Tſchandernagorem* tendit ad occaſum hybernum.

Tſchandernagor, quam Galli *Schandernagor* vocant, Colonia Gallica, ad littus occiduum ſita ***), aedibus elegantibus ornata, quarum non paucae hodie collapſae ſunt, incolis alio dilapſis. Templa hic duo ſunt; alterum Societ. Jeſu, alterum Capucinorum, eleganti forma conſtructum. Indigenarum domus partim ad boream et auſtrum, partim ad occaſum diſperſae ſunt. Arx ad occaſum aeſtivum ſita, quatuor habebat propugnacula in cuſpidem deſinentia, foſſamque ad latera a fluvio averſa; hodie ruinae ſuperſunt, funeſti belli reliquiae;

*) Im I B. Taf. XXXIII. n. 1. S. 329.

**) Ebend. Taf. XXXIV.

***) Im I B. Taf. XXXV. n. 2. S. 329. 330.

quiae; ex adverſo jacet *Zagattal* pagus, et hortus. E regione horti paullulum declinando ad ortum hybernum, jacet *Banquebaſar*, pagus ad torrentem ſitus, vbi olim erat Colonia Oſtendana, cuius nullae jam ſuperſunt reliquiae. Paullo infra hanc Coloniam eſt pagus *Navabgans* dictus.

Curſus Gangae inde *Tſchandernagore* usque *Maudanporem* ad oram ortivam, et *Bulbakim* ad occiduam ſitas, tendit ad occaſum hybernum; inde per duo circiter milliaria ad Phaeniciam.

Sirampor oppidum, Colonia Danica ad littus occiduum ſita, *Tſchandernagore* abeſt 5 circiter milliaria. In adverſa ripa jacet *Saudelpor*. Inde *Sirampore Calcuttam* vsque Ganga currit ad Libonotum, S. S. O.

Calcutta ſeu *Calcata*, Colonia Anglica, cujus deſcriptio ab aliis jam facta, ſupervacanea eſt *), *Tſchandernagore* 9 circiter mil. abeſt in Libonotum, S. S. O. vel ſi malis in Africum, S. O. non in Vulturnum, S. E. neque in Phaeniciam, S. S. E. prout in quibusdam mappis geographicis delineatum exſtat.

Caeterum ex hac deſcriptione, Supremi Numinis potentia ac bonitas elucet, quod in vtilitatem hominum, fluviorum Indiae maximum, immenſa aquarum mole praeditum ex fonte modico produxit.

*) Si haec forſitan cum iis, quae ab aliis Geographis ac Navarchis litteris conſignata ſunt, non conveniant, haud tibi mirum videri debet. Nam cum flumina ambages flexusque innumeros faciant, ripasque identidem exedant, viamque ſibi aliam quaerant; ſi paullulum ſitum loci mutaveris, curſumque obſervaveris, alia tibi mundi plaga occurrit; varietas curſus ex medio alveo cognoſcenda; diſtantia locorum ex medio vnius loci ad alterum ſumenda; 32 mill. Indica vni gradui reſpondent. Fuſiorem deſcriptionem regionum, urbium, oppidorum, pagorum, fluminum, alibi litteris traditam invenies.

Montium juga quae per tractum *Mirſaporenſem*, *Mongirinum*, *Peutinum*, *Sacrigalivum*, ac *Razmahalinum* procurrunt, delineata, coloribusque expreſſa exſtant. Ex ipſo igitur typo pate-

*) S. in dem 2ten Theile dieſes 2ten B. den Grundriß und eine Beſchreibung dieſer Stadt.

**) Was jetzt folgt kann wiederum mit den Nachrichten die Hrn. Anquetil überſchickt worden vergliche werden: oben S. 135, u. ff.

patebit vnde incipiant, ac vbi desinant. Quo ordinae pictae tabulae, quae oppida fluminumque ostia spectanda exhibent, collocandae sint, ex ipsa descriptione colligere licet. *)

Nomina regionum, vrbium, oppidorum, pagorum, fluminum, prouti lingua Indica efferuntur, parenthesi inclusa sunt, ac more Germanorum pronuntianda. Advertendum praeterea juxta Indos quatuor esse fluvios quibus cognomen *Gangae* imponunt. Primus est *Allacnanda*, cujus fontes *Antonius Andrada* et *Hyppolitus Desiderius*, vterque e Societ. Jesu in provincia *Tibbethina* detexere. Alter *Kedarganga*; tertius *Goror Ganga*; quartus, maxime ad occasum remotus, *Ganga* proprie dictus, quem vulgo *Bagirethi* vocant. Fontes illius necdum sunt comperti. Cum cursus hujus fluvii, in quem tres alii sese exonerant, necdum sit bene exploratus, illius descriptio ac delineatio in aliud tempus rejicitur.

Ad cognoscendas mundi plagas, de quibus in dissertatione de *cursu Gangae* instituta mentio fit, conducit notatio triginta duorum ventorum, quorum nomina non solum idiomate latino, multis vocabulis ex lingua Graeca desumtis, sed etiam Gallico expressa, sunt sequentia **)

Septentrio, *Boreas*,	Nord	N.
Mesocircius Thracius,	Nord quart au Nord Oueſt.	N. ¼ N. W.
Circius Gallicus	Nord Nord Oueſt	N. N. W.
Hypocircius	Nord Oueſt quart à Nord	N. W. ¼ N.
a) *Ericius* ſeu *Japix*, (juxta alios *Caurus*).	Nord Oueſt	N. W.
b) *Argeſtes* ſeu *Hypocaurus*	Nord Oueſt quart Oueſt	N. W. ¼ W.
c) *Caurus*	Oueſt Nord Oueſt	W. N. W.
d) *Mesocaurus*	Oueſt quart Nord Oueſt	W. ¼ N. W.
Zephyrus, *Favonius*	Oueſt	W.
Hypafricus	Oueſt quart à Sud Oueſt.	W. ¼ S. W.
Africus ſubocſperus	Oueſt Sud Oueſt	W. S. W.
Mesoafricus	Sud Oueſt quart à Oueſt.	S. W. ¼ W.

Afri-

*) Dies ſind die Tafeln A. I—A. III. A. und V—A. X. für den Ganges, welche ganz ordentlich für dieſe lateiniſche Beſchreibung auf einander folgen, ob ſie gleich nach der franzöſiſchen geordnet worden.

**) Die mit a) b) — f) bezeichneten, ſind oben S. 138. 139. etwas verſchieden angegeben. Die abgekürzten Bezeichnungen ſind jetzt deutſch zu verſtehen: z. B. N. W. Nordweſt u. ſ. w.

Africus, Notolybicus	Sud Oueſt.	S. W.
Hypolibonotus, Hypolyps	Sud Oueſt quart à Sud	S. W. ¼ S.
Libonotus, Auſtroafricus	Sud Sud Oueſt.	S. S. W.
Meſolibonotus	Sud quart à Sud Oueſt	S. ¾ S. W.
e) *Auſter*	Sud	S.
Meſophaenix	Sud quart à Sud Eſt.	S. ¾ S. O.
f) *Phaenix Gangeticus*, ſeu *Phaenicias*	Sud Sud Eſt	S. S. O.
Hypophaenix *)	Sud Eſt quart à Sud.	S. O. ¾ S.
Notapeliotes	Sud Eſt	S. O.
Meſeurus	Sud Eſt quart à l'Eſt.	S. O. ¾ O.
Eurus, Vulturnus	Eſt Sud Eſt	O. S. O.
Hypeurus	Eſt quart à SudEſt	O ¾ S. O.
Subſolanus	Eſt	O.
Mejocaecias	Eſt quart à Nord Eſt	O. ¾ N. O.
Caecias Helleſpontius	Eſt Nord Eſt	O. N. O.
Boreapeliotes	Nord Eſt	N. O.
Hypocaecias	Nord Eſt quart à l'Eſt	N. O. ¾ O.
Meſaquilo	Nord Eſt quart à Nord	N. O. ¾ N.
Aquilo, Graece, *Boreas*	Nord Nord Eſt	N. N. O.
Hypaquilo	Nord quart à Nord Eſt	N. ¼ N. O.

Cum ob varietatem curſus huius fluvii, et tabulae, quae curſum ſpectandum exhibet, amplitudinem et inaequalitatem, longitudo et latitudo locorum apte deſignari nequeat: vtramque a R. P. *Claudio Boudier*, inſigni Aſtronomo, obſervatam et adnotatam, in ſeparata pagella exarare ſatius duximus, longitudine a ſpecula aſtronomica Pariſina quae 19 grad. et 53 minut. diſtat ab inſula *Ferri*, deſumta.

Caeterorum locorum latitudo et longitudo ex numero leucarum colligenda.

Lau-

*) Ich glaube es iſt derſelbe als der Euro Auſter der in der Geogr. von Hinduſtan vorkommt.

	Latitudo.			Longitudo.				Latitudo.			Longitudo.	
Etabad	25′	26″	—	79′	35″	*Sacrigali*	25′	15″	—	85′	45″
Banares	25.	12.	—	80.	47.	*Razmahal*	25.	1.	—	85.	55.
Patna	25.	38.	—	83.	15.	*Danapor*	24.	44.	—	86.	21.
Becautpor	25.	33.	—	83.	24.	*Calna* *)	24.	32.	—	86.	33.
Baar	25.	33.	—	83.	40.	*Maxudabad*	24.	11.	—	86.	41.
Dariapor	25.	28.	—	83.	55.	*Caſſembazar*	24.	8.	—	86.	40.
Suratſchgar	25.	19.	—	84.	10.	*Hugli*	22.	56.	—	86.	2.
Monger	25.	20.	—	84.	31.	*Zunzura*	22.	54.	—	86.	3.
Sultangans	25.	20.	—	84.	47.	*Tſchandernagor*	22.	51.	—	86.	**).
Bagelpor	25.	18.	—	84.	59.	*Bankibaſar*	22.	48.	—	85.	58.
Kehlgaum	25.	18.	—	85.	15.	*Calcutta*	22.	33.	—	85.	55.

Venia tanti viri affirmaverim, errorem irrepſiſſe in longitudinem, nam *Maxudabado* tribuit 86 Gr. 41 m. *Tſchandernagori* vero 86: cum ex itineris ratione conſtet, *Gangam* inde *Maxudabado Tſchandernagorem*, etſi quandoque ad Auſtrum ac Libonotum deflectat, plerumque tamen ad ortum hybernum ac Phaeniciam curſum ſuum inſtituit. Quare *Tſchandernagor* magis rejecta eſt ad ortum, quam *Maxudabadum*. Cum igitur *Huglis* (*Hugli*) *Maxudabado* diſtet 30 circiter g. milliaria in ortum: 55 minuta addenda longitudini *Huglinae*; 53 min. *Tſchandernagorinae*; 50 min. *Calcottanae*. ***)

Caeterum ex hac deſcriptione Supremi Numinis potentia et bonitas elucet, quod in utilitatem mortalium, fluviorum Indiae maximum, immenſa aquarum mole praeditum, perque ampliſſima terrarum ſpatia decurrentem, ex fonte modico adhuc incogniro produxit; ſuo inde a remotis regionibus vsque ad vaſtum maris gurgitem navigandi, mercesque huc transferendi datur faculras.

Quo-

*) Oben S. 137. ſoll die Note *) nicht mit B. ſondern mit A. bezeichnet ſeyn. Man ſiehet hier daß ein Schreibfehler in der Handſchrift die Hr. Anquetil empfangen hatte war, und der Ort Calna iſt, welches nicht fehlet.

**) Hier fehlen durchaus die 9′ deren Hr. Anquetil oben, S. 137. gedenket.

***) Oben S. 137 iſt die correſpondirende Stelle verſchieden.

Quotuplex ſit Fontium ac Fluminum Scaturigo. *)

Auctore JOSEPHO TIEFFENTALLER S. J.

Rerum originem inveſtigare difficile: invenire difficilius. Id quod accidit in perſcrutanda origine fontium, ac fluminum. Nihilominus difficultas non ſolum nos ab hac inveſtigatione non abſterruit, ſed potius animavit ad quaeſtionem hanc jucundam pariter et vtilem pertractandam.

Poſtquam demonſtratum, aquas pluvias, nivesque liquefactas omnium fluminum ſcatebris procreandis non ſufficere: ad cauſam aliam recurrendum, fontiumque origo detegenda.

Quintuplex potiſſimum ſcaturigo fontium ſtatuenda. Quorumdam ſcaturigo ab oceano, inexhauſto illo aquarum receptaculo deducenda: quorumdam origo pluviis, nivibusque liquefactis, intra hydrophylacia collectis adſcribenda: quidam ex humore intra telluris viſcera latente oriuntur. Quidam in planitie ex cavernis ſcaturiunt: quidam ex tellure motibus concuſſa derepente enaſcuntur: non pauci fluvii, amnesque ex ſtagnis, lacubusque prorumpunt. Quidam fonticuli ex vaporibus, qui ſurſum elevati, fornicibus cavernarum adhaerent, inque guttas condenſati in hydrophylacia decidunt, procreantur.

Sed quamvis non una ſit, ſed multiplex fontium ſcaturigo: ad triplicem tamen reducenda eſt; nam fontes vel ex aqua marina, vel ex pluviis, nivibusque vel ex humore aqueo per telluris viſcera diffuſo naſcuntur.

Innumeros fontes ex aqua marina oriri indubitatum eſt; nam in Inſulis fontes ac puteos eſſe, quis eſt, qui neſciat? aquae autem marinae potius, quam pluviis ſua incunabula debere, probabile eſt. Ad originem quoque propiorem, quam remotiorem recurrere, rationi conſentaneum. De puteo *Gaditano* memoriae proditur, quod aeſtum marinum patiatur: creſcat accedente aeſtu, decreſcat recedente. Experimento quoque comprobatum eſt, quod ſi ad littus maris cavernae fodiantur, aqua dulcis ſcaturiat.

Dum anno 1740 et 1741 in Portu *S. Mariae* e regione Inſulae *Gaditanae* ſito degerem, et una cum aliis ad littus maris deambularem: non raro accidit, vt ſiti vrgente cavernam effoderem

*) Dies iſt vermuthlich der oben zu Ende der S. 130 erwähnte Aufſatz: warum ich ihn hier anhänge iſt an der 173. S. geſagt worden.

derem, ex qua aqua dulcis, palatoque grata eruperat. Quamplurimos fluviorum ſcatebras, quae in montium jugis ab oceano non adeo remotis naſcuntur, ex aqua marina originem ducere, non leves rationes evincunt, id quod argumentis probare conamur, conatumque fruſtraneum non fore confidimus.

Voragines aquis refertas in imis terrae viſceribus eſſe, ſacer teſtatur Codex, dum ingruente diluvio fontes abyſſi magnae ruptos fuiſſe Capite 7 Geneſis aſſerat: ceſſante vero diluvio, aquis in cavernas et abyſſos redactis, ibique recluſis, clauſos fontes abyſſi Capite 8 adſtruat. Stagna quoque ſubterranea, voraginesque aquarum a foſſoribus in fodinis profundiſſimis fuiſſe repertas, rivos, amnesque magno impetu in ſinum maris erumpentes ab urinatoribus, et aquarum ſcrutatoribus detectos, memorant hiſtoriae. Huic ſententiae robur accedit a vorticibus *Norwegianis*, qui magnam aquarum molem in gyrum agendo intra receſſus ſubterraneos demittunt, iterumque egurgitant. Praeterea ab egurgitatione aquarum ex polo Arctico per canales ſubterraneos axi terrae parallelos decurrentium ad polum antarcticum. Quamvis haec egurgitatio mea opinione ſit fictitia, rapidiſſimus tamen oceani borealis motus polum arcticum verſus, ac receſſus oceani meridionalis Aequatorem verſus, cavernarum ac voraginum in mari latentium non obſcura praebent indicia, niſi forte melius dixeris: perpetuam hanc Oceani circulationem inde provenire, quod aliquae partes ſint altiores, aliquae depreſſiores; quare cum aquae ea ſit indoles, vt vbi altiorem ſitum habuerit ſua ſponte ad locum depreſſiorem defluat, et ad genuinum ſitum redeat: oceanus modo in hanc, modo in aliam partem impellitur, undaque undam trudit, vt figuram ſphaericam, quam orbis terraqueus habet, acquirat. Continuum ſane eſſe aquarum fluxum ex *Palude Maeotide* per *Bosphorum Cimmerium* in *Mare nigrum*, inde per *Bosphorum Thracium* in *Propontidem*, navitae tradunt. Cauſam hujus continui fluxus facile deprehendet is, qui editum *Scythiae Europaeae* ſitum conſideraverit. Nam cum ex illa regione, aliisque vicinis terrarum tractibus multa flumina ingentem aquarum molem in *Paludem Maeotidem*, et inde in *Pontum Euxinum* devolvant: Paludem Maeotidem et Pontum Euxinum oportet eſſe *Scythicis* oris depreſſiorem et humiliorem. Haud aliter ſe habet oceanus: polum arcticum verſus depreſſus eſt, ſub Aequatore elevatus. Id quod conſonat cum obſervationibus a Geometris Gallis, Anglisque inſtitutis, qui tellurem ad Polos depreſſam, ſub aequatore elevatam eſſe affirmant. Scopulos autem, rupesque in foramina, fiſſurasque, per quas aqua marina ſeſe inſinuet, dehiscere, nemo eſt, qui negaverit. Neque id ſine ratione adſtruitur; nam intra montium viſcera rivi amnesque decurrunt, (vt alibi annotarum), qui in mare ſeſe exonerant; ergo ejusmodi fiſſurae et

foramina ficta non ſunt. Per fiſſuras igitur ſaxorum aqua marina vi caloris et preſſione aeris elevatur, ac per foramina ſaxorum tranſiens percolatur, depoſitaque ſalſedine dulcis evadit. Calorem vero eſſe in cryptis ſubterraneis perhibent foſſores. Thermae quoque acidulae, fodinae ſulphuris, pyritae calorem non modicum intra telluris viſcera latere indicant. Interiora montium ignibus ardere, flammis aduri, ac torreri, montes ignivomi, quorum plurimi per totum orbem diſperſi ſunt teſtantur.

Porro aquam per ſyphones vi aeris in altitudinem decem cubitorum elevari, experientia conſtat. Fidem facit altitudo Pelagi, cujus fundus nulla quandoque bolide valet reperiri, quandoque in tam longos canales, ductus atque voragines in ima terrae viſcera deſinit, vt aqua non raro ad centum et ducenta forte milliaria delabatur.

Neque eſt quod objicias: quod ſi percolatio aquae marinae foret poſſibilis: ſequeretur, poſſibilem eſſe percolationem aquae marinae per cribra et vaſa teſtacea. Sed aqua marina etſi per cribra tranſierit, nunquam evaſit dulcis, potuique vtilis: ſed tantum minus amara et ſalſa. Ad haec reponitur: percolatio arte facta multum differt ab nativa; nam omnia, argentum ceteraque metalla in fodinis vi caloris ſubterranei excoquuntur: quin per artem conficiantur. Deinde inventa eſt ars ſeparandi Salem ab aqua marina. Si enim vaſi impoſita, ſubjectis ignitis carbonibus excoquatur, ſalſedine et amaritudine depoſita evadit dulcis et potui vtilis. Quare ergo poſſibilis non eſt ſecretio ſalis, quo gravida eſt aqua marina, per meatus ſubterraneos, fiſſurasque ſaxorum, vel per ſabulum tanquam per cribrum tranſiens? ergo aqua maris ſalſa ope percolationis abit in dulcem, relicto in fundo ſale.

Neque obſtat, fundum maris eſſe glutinoſum; nam gluten ita denſum non eſt, vt aqua perrupto obſtaculo tranſire, et per occultos meatus aſcendere nequeat. Neque fundus maris vbique aequalis eſt, alicubi ſaxoſus eſt, alicubi lutoſus, alicubi ſabuloſus; porro gluten, quod ex pinguedine, et ſalſedine aquae marinae procreatur, ſaxis, ſcopulisque plerumque adhaeret. Nec eſt quod timeat *Claudius Mariottus*, ne dum aqua marina per poros, fiſſurasque petrarum tranſit, meatus copia ſalis adhaerentis obſtruantur: non enim tanta ſalis copia meatibus ſubterraneis adhaeret, vt penitus obſtruantur: in Salinis ſane *Tyrolenſibus*, ex quibus petrae ſalis extrahuntur, et in aquam dulcem injectae ac liquefactae in laticem ſalſum convertuntur, qui multo ſale gravidatus per canales ligneos, quinque et amplius leucarum ſpatio *Halam* vsque, vbi igne excoquitur inque ſalem cogitur, continuo motu decurrit, quin meatus penitus obdurentur. Illud vero ab auctore Gallo allatum, quod ſi aqua marina per

mea-

meatus ſubterraneos ad montium viſcera et inde vsque ad cacumina penetraret, ſalemque in cavernis rupium deponeret: mare ſalſedine privaretur, evaderetque dulce, vi caret; quia tanta copia aquae marinae ad fontes intra montium viſcera procreandos opus non eſt: nam non omnes fluminum ſcatebras ab oceano ortum ducere, ſupra diximus. Imo etſi omnium prorſus fluviorum fontes ab oceano naſcerentur: inexhauſtum illud aquarum receptaculum ſalſedinem non amitteret; quia copiae aquae ſalſae, quae convertitur in dulcem, cum immenſa aquarum mole quam oceanus continet, nullo modo conferri poteſt; neque aqua marina evaderit dulcis; quia aquarum tributum, quod fluvii pendunt, aqua videlicet dulcis, quam fluvii devolvunt in ſinum maris convertitur in ſalſam; ergo quod oceanus perdidit, rurſus acquirit, quia etiam juxta illos, qui ſolis pluviis originem omnium fontium tribuunt, immenſa aquae marinae copia quotidie ex ſuperficie maris elevatur, inque pluviam convertitur, quin tamen oceanus dulcis evadat. Praeterea ſecretio ſalis marini fit in ſabulo, quod cooperit fundum maris. Quae aqua marina ſalſedine expurgata intra viſcera telluris ſeſe inſinuare ac montium cavernas ſubire poteſt, ibique collecta effluere, inque rivos abire: ergo innumerae ſcatebrae, quae vel in ſuperciliis vel ad radices montium naſcuntur, originem ſuam debent Oceano.

Innumeri quoque fontes, fluminumque ſcatebrae, quae vel in montium cacuminibus, vel in medio, vel ad radices erumpunt, ex pluviis, nivibusque ſolutis ortum ducunt. Montium enim cacumina vaporibus, qui ex ſuperficie maris aſcendunt, inque aere fluctuant, recipiendis apta ſunt; montium vero cavernae ſunt pluviarum receptacula, quae in unum locum coeuntes vbi viam invenerint, erumpunt, et per camporum planitiem exſpatiantur, agros fertiles reddunt, atque dum ingentes, ſed non inutiles circuitus fecerint, ſeſe in mare egurgitant. Sed quomodo vapores ex ſuperficie maris elevati vsque ad cacumina montium *Indicorum*, vt *Camaueníium* (*Camau*), *Caſchmirenſium* (*Caſchmir*), *Tibbetenſium* (*Tibbet*), *Cabulenſium* (*Cabul*), aliorumque a mari valde remotorum queant pertingere, explicatu difficile eſt; nam dum in *partibus Indiae auſtrinis* trium quatuorve menſium ſpatio pluit: *India Borealis*, vti provincia *Piſchorina*, *Cabulina* atque *Caſchmirina* ſerenitate gaudet. E contra dum in *India Boreali* pluviae cadunt: *India auſtralis* immenſo ſolis aeſtu torretur. Dumque in *India* ad *occaſum aeſtivum* ſita Caurus ſpirat, in *Indiae* Regionibus ad plagam *ortus hyberni* poſitis Euronotus vel Africus flat. Plura de hac re in Quaeſtione, qua de *flatis pluviis* agitur, reperies. Praecipuum autem argumentum, plerosque fluvios, eosque inſigniores ex pluviis

nivibusque montium juga irrigantibus oriri: eſt, quod ingruente ſiccitate et ceſſantibus pluviis fontes et ſcatebrae decreſcant et quandoque exareſcant, redeuntibus pluviis incrementum ſumant. Accedit quod in regionibus, in quibus rariores ſunt pluviae, vt in Provincia *Marvarina*, aliisque ad occaſum ſitis, rariores etiam ſint fontes et putei; hinc aquam pluviam tanquam pretioſum liquorem in ciſternis aut vaſibus fictilibus capaciſſimis colligunt, inque vſum reſervant. Si quis forte dicat, aeſtivo tempore rupium cavernas, montium cryptas eſſe frigidas, hyberno vero calidas, ſequeretur ergo, fontes aeſtate non tam cito arefieri, venasque aquarum ſiccari; ſed cum incrementum fontium proveniat a pluviis, decrementum vero ab illarum defectu, neque frigiditas cavernarum tanta ſit vt fontibus incrementum tribuat, haec oppoſitio parum roboris habet.

Verum cum in regionibus aridis vbi vel nives non cadunt, vel pluviae modicae ſtillant, perennes aquarum venae neque a pluviis, neque a nivibus queant derivari, plurimaeque fontium ſcatebrae rivulique non pauci in planitie ex cavernis oriantur, torrentibusque aucti in fluvios excreſcant: indicio eſt, ex humore telluri in prima rerum creatione indito provenire: qui vbi ex variis venis in vnum locum confluxerit, exitumque invenerit, ſcatebram efficit; humorem autem aqueum telluri eſſe inſitum patet ex infinita puteorum copia. Res declaratur ſimilitudine; ſicut enim ex vertice palmae Indicae inciſo copioſus humor exſtillat, qui per totam palmam diffuſus, ope aeris per poros aſcendit; ac in vertice illius collectus effluit: ita fontes jugis aquae, dum tellus excavatur, ab imo ebulliunt: id quod argumento eſt, humorem non modicum telluri eſſe inſitum, perque illius venas diffuſum: vtque in corpore humano ſanguis per venas et arterias circumeat: ita venas aquarum per viſcera telluris diſperſas eſſe, quae ſi exitum ſortiantur, in fontes erumpant.

Caeterum in *India* multa ſunt montium juga arida, vt in provincia *Narvarina*, *Carerana*, *Cualeriana*, *Carolina*, *Rantamporenſi*, *Zeporenſi*, *Mevarina* ſeu *Odeporina*, *Atſchentana*, *Cocanenſi*, ſaltibusque *Dhangaianis* et *Carailanis*, aliisque, ex quibus vel nulli vel pauci rivuli et amniculi ſcaturiunt: etſi per trimeſtre vel quadrimeſtre ſpatium pluviae copioſae illorum montium ſcopulos, rupesque irrigent: potiſſima enim aquarum pluvialium moles per declivia ſcopulorum in plana camporum devolvitur.

Quos-

Quosdam fonticulos ex vaporibus aqueis, qui fornicibus cavernarum adhaerent, et in guttas condenſati decidunt, enaſci, monticolae, qui montium cavernas, cryptasque luſtraverint teſtantur; nam concava rupium, humorem aqueum exſudant qui in vnum locum coactus inde erumpit, rivulumque procreat.

Horum fonticulorum duplex eſt origo: vel enim vapores adjuvante calore aereque ſublevante in altum enituntur, ac fornicibus cryptarum adhaerent, indeque in hydrophylacium delabuntur: vel humor aqueus ex fundo lacuum quorum non pauciſſimi montium apicibus impoſiti ſunt, in ſubjectas cryptas ſtillatim decidit, qui in vnum collectus in rivulum abit. Quosdam fontes, lacusque ex tellure motibus concuſſa enatos, hiſtoricorum monumentis traditur; nam aqua velut carcere concluſa, dum via terrae motu fiat aperta, erumpit, ſtagnumque vel amnem efficit.

Non una igitur ſed multiplex eſt fontium ac fluminum ſcaturigo.

Erſter Zuſatz.

Zu S. 129. 130.

Mit den obigen und anderen Abhandlungen iſt mir auch ein ganz kurzer jedoch vollendeter Aufſatz mitgetheilet worden, welcher die Aufſchrift hat: Utrum calor ab Lunaribus radiis oriatur. Indem ich ihn mit des P. Tiefenthalers Nachſchrift zu ſeinem Briefe an Herrn Anquetil vergleiche (oben S. 128—130) finde ich daß dieſer Aufſatz ſchon bis auf etwas weniges daſelbſt ſtehet: ich ſetze es hieher; iſt es mit dem Hauptgegenſtande dieſes Werkes in keiner Verbindung, ſo gehöret es doch wenigſtens zur Vollſtändigkeit der gedachten Betrachtungen unſeres Verfaſſers, und nimmt nur einen geringen Raum ein.

Nachdem er geſagt hatte: Idem de frigore quod Luna procreat affirmare licet; ſetzet er nun hinzu:

Frigore enim uri, non ſignificat calorem ſentire (ut aliqui volunt,) ſed frigore conſtringi, et vehementer affligi. Nam cum corpuscula calida a corpuſculis frigidis inimico velut exercitu obſeſſa teneantur, nec poſſint erumpere; per antiperiſtaſin calor ac uſtio efficitur. Si enim nix calorem

pro-

produceret, fruſtra ruſtici in regionibus frigidis ligna comportarent ad hypocauſta calefacienda, frigusque arcendum; melius facerent, ſi manus algidas nivium cumulis immitterent. Porro etſi Luna non tantum frigoris efficiat, quantum nix: nihilominus analogia manca non eſt; quia inſtituitur inter Lunam et nivem, quarum utraque frigus producit, licet Luna vix ſenſibile, noxium tamen ſub dio dormientibus; hinc genuinus ſenſus hujus verſiculi: „neque Luna „per noctem", eſt iſte: Lux et frigus non nocebit tibi.

Zweyter Zuſatz.

Oerter (poſitions) auf dem Gagra, welche man in den Charten der Herren Jefferies, Rennell und Orme ſiehet*).

Auf des Herrn Jefferies Charte von Indien 1768, ergießet ſich der Deva in den Ganges zu Tſchupra, unter 25° 43′ Breite, 101° 52′ Länge öſtlich von der Inſel Ferro (82° von Paris). Die Quelle des Deva oder Gagra iſt unter 30° Br. 100° 8′ (80° 16′) Länge, in den Gebirgen Kenra Vaſthian, 3° 4′ öſtlicher als in der General Charte: er läuft durch das Land Ghor, welches von den unabhängigen Rohillas, einem Patanen Stamme bewohnet wird. Die Stadt Ghor zeigt ſich (und dies iſt die einzige Poſition bis Oud) auf dem öſtlichen Ufer des Devha, unter 28° 45′ Br. 99° 30′ (79° 38′) Länge. Unter der Breite von 28° 28′ und der Länge 99° 30′ (79° 38′) nimmt der Strohm einen kleinen Fluß auf. Er fließt ſtets ſüdwärts hinab bis Oud: von dieſer Stadt an bis Tſchupra iſt ſeine Richtung ſüdöſtlich, und hat keine andern Poſitionen als dieſe beiden Oerter. Von dem Gebirge Kenra Vaſthian bis Tſchupra enthält der Lauf des Gagra, von Norden gen Süden, 4° 17′.

Die Charte zeiget 8 Poſitionen von Oud bis Tſchupra, dieſe beiden Oerter mit inbegriffen.

Dieſer Theil der Charte des Jefferies iſt in diejenige eingerückt worden, welche mit der Aufſchrift Presqu'île des Indes — en deça du Gange, comprenant l'Empire du Mogol etc. par M. BRION DE LA TOUR, Paris, 1781 herausgekommen iſt.

Hr.

*) Dieſer Zuſatz iſt in den Recherches etc. die Note oder Zugabe, p. 433—435; und gehöret in dieſem deutſchen Texte oben zu S. 101. Z. 4. f. Sie war mir entwiſchet, ſonſt würde ich ſie in die 4te Zugabe (oben S. 165. 166.) gebracht haben. B.

Hr. Rennell giebt in ſeiner Charte von Hinduſtan, 1783, einen Theil des Gagra, von dem 30ten Grade, wo der Strohm von den Gebirgen herab kommt, bis zu der Breite 25° 50′. Unter dem 31ten Grad iſt Groß-Tibet nahe an 29°, das Land Ghor; darneben, im Oſten, Neipal. Der Punct von welchem der Gagra oder Dehva ausgehet iſt unter der Länge 80° 29′ (78° 9′); d. i. 57′ öſtlicher als in der General Charte.

Die einzigen Poſitionen die man an dieſem Strohme, von dem 30ten Grade an erblicket, ſind:

Mirzapour, unter	27°	48′	Br.	81°	30′	Länge	(79° 10′)
Rampour	27.	20.	—	81.	37.	—	(79. 17.)
Burramgaut	27.	7.	—	81.	40—41.		(79. 20—21.)
Deriabad, öſtl. vom Strohme entfernet	26.	52.	—	81.	50.	—	(79. 30.)
Baigumgunge	26.	50.	—	82.	6.	—	(79. 46.)
Faizabad	26.	47.	—	82.	27.	—	(80. 7.)
Oude	26.	45.	—	82.	31.	—	(81. 11.)
Taundah	26.	37.	—	82.	56.	—	(80. 36.)
Chowarah	26.	30.	—	83.	11.	—	(80. 51.)
Doorygaut	26.	12.	—	83.	46.	—	(81. 26.)
Secunderpour	26.	1.	—	84.	18.	—	(81. 58.)

Die Charte der Gegenden im Oſten von Dehli, welche von demſelben Geographen, Herrn Rennell, verfertiget worden, und in dem 2ten Bande der Hiſtory etc. des Herrn Orme befindlich iſt, ſtellet einen Theil des Laufes des Gagra dar, ebenfalls aus den Gebirgen kommend, aber aus einer niedrigeren Kette, unter 28° 15′ Breite; 81° 45′ (79° 20′) Länge; 2° 8′ öſtlicher als in der General Charte.

In des Herrn Orme Charte von Bengalen und Bahar (lib. cit.) fängt ein Stück des Laufes des Gagra unter 28° 20′ in den Gebirgen an; 7° 14′ im Weſten von Calcutta; 78° und nahe an 54′ im Oſten von Paris; 1° 42′ öſtlicher als in der General Charte. Dieſes Stück des Gagra zeiget alle Poſitionen des Herrn Rennell, nur 2 ausgenommen: Mirzapour und Baigamgunge.

Rampour, unter	27°	20′	Br.	7°	7—8′	Länge	(79°)
Burramgaut	27.	5.	—	6.	57.	—	(79. 10′ 45″)

Dariabad	26° 56′ —	6° 57′ —	(79° 10′ 45″)
Faizabad	26. 47. —	6. 26 — 27.	(79. 40. 45.)
Oude	26. 46 — 47.	6. 23. —	(79. 44. 55.)
Taundah	26. 36 — 37.	6. 5. —	(80. 2. 45.)
Chowarah	26. 33. —	5. 45. —	(80. 22. 45.)
Doorygaut	26. 17. —	5. —	(81. 7. 45.)
Secunderpour	26. 2. —	4. 28. —	(81. 39. 45.)

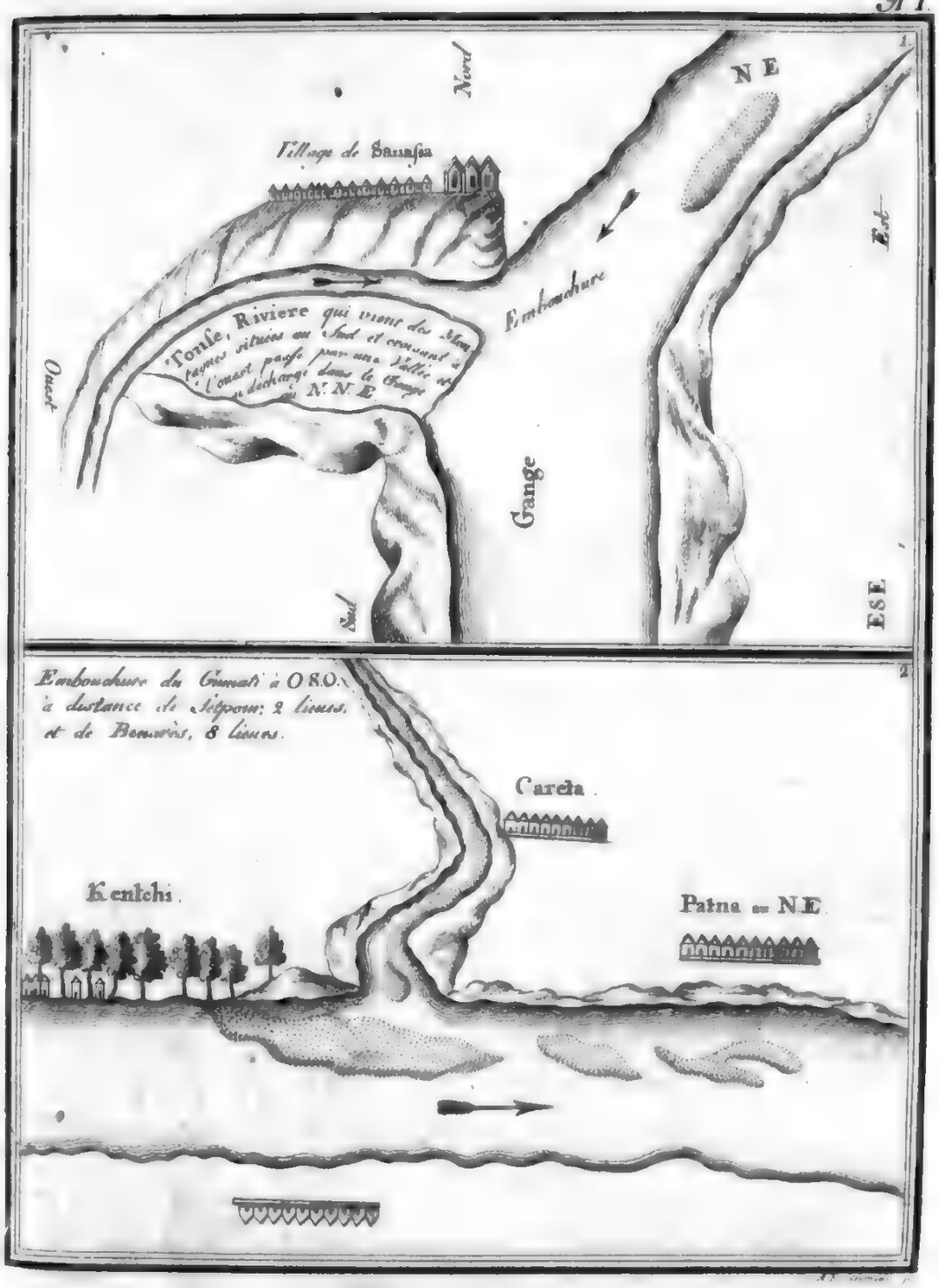
Ende des zweyten Bandes erſten Theiles.

Nachricht an den Buchbinder.

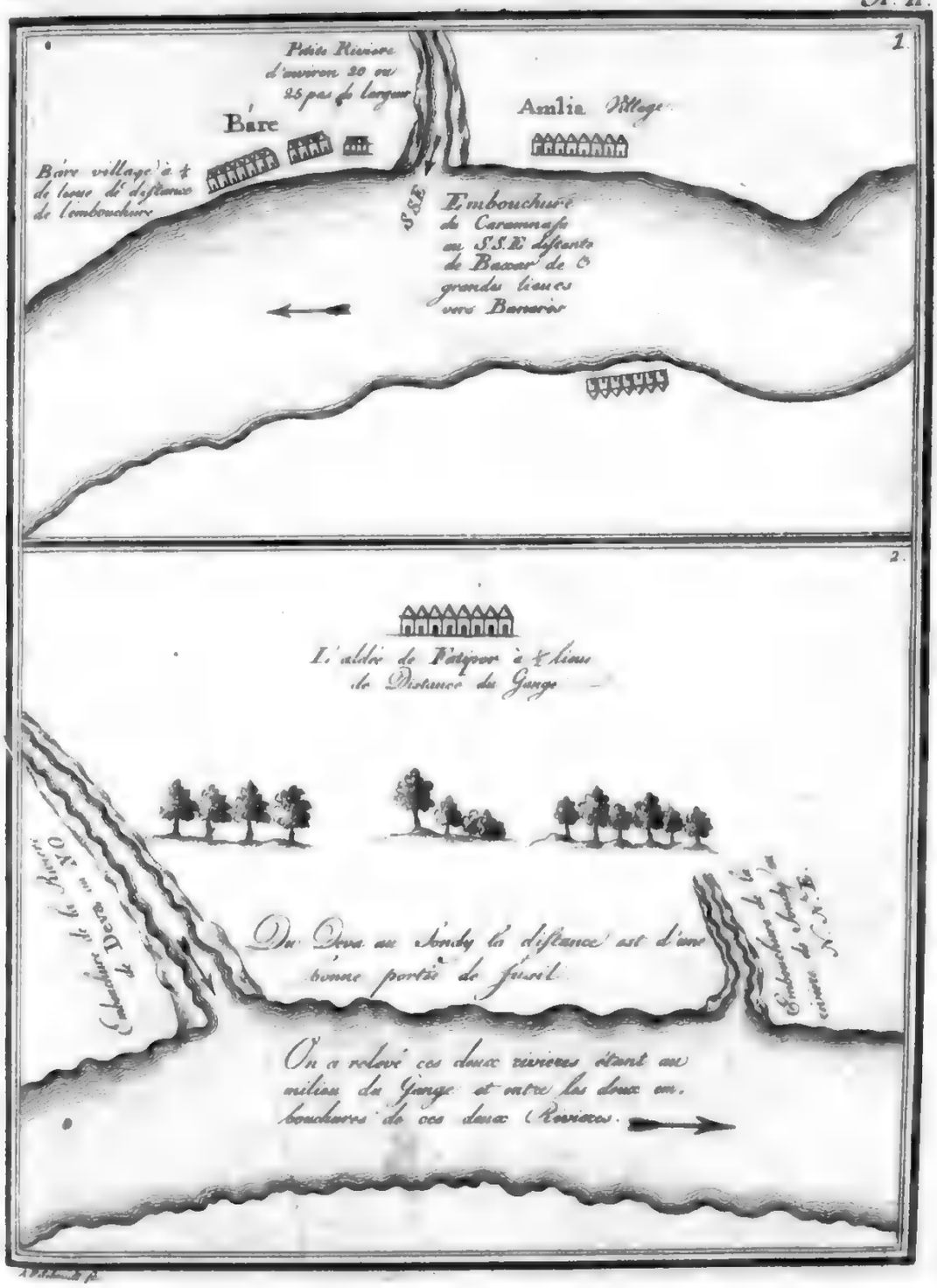
Die Folio Charte, Portion d'une Carte etc. wird zwiſchen S. 92 und 93, rechter Hand auszuſchlagen gebunden.

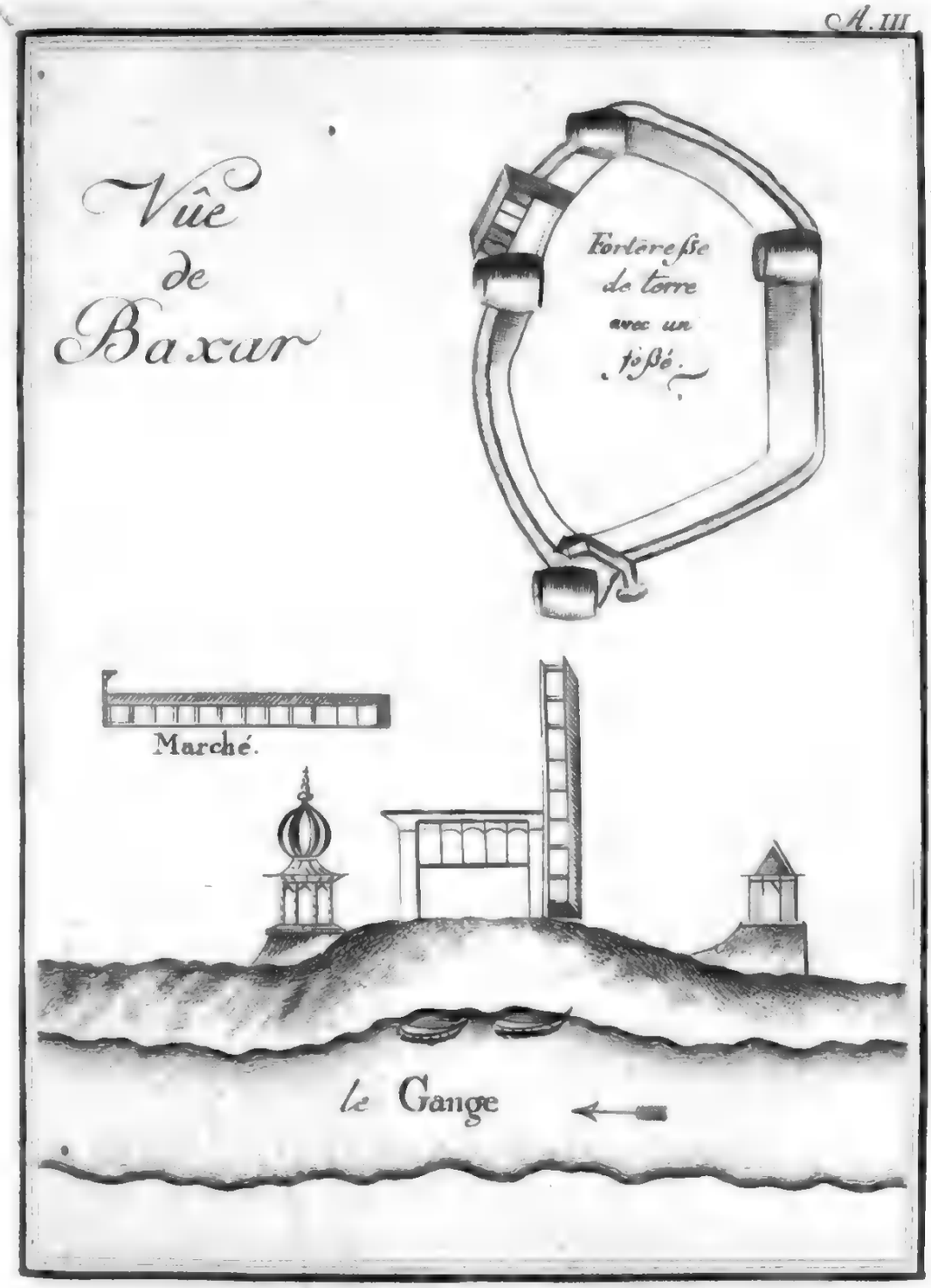
Die Quartblätter A. I. A. II. — A. X. hintereinander zu Ende, nach S. 210.

Die große Charte, Carte générale etc. ganz am Ende dieſes I. Theils, nach den 10 Quart Blättern.

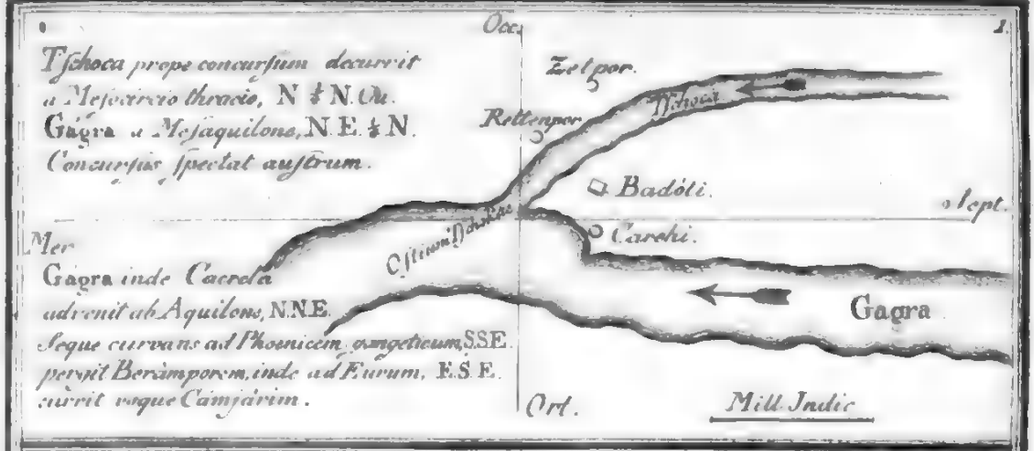

1.
Nord
N E
Village de Sanassa
Est
Embouchure
Tonse, Riviere qui vient des Montagnes situées au Sud et croisant à l'ouest passe par une Vallée et se décharge dans le Gange au N. N. E.
Ouest
Gange
Sud
ESE
2
Embouchure du Gumati à O.S.O. à distance de Setpour: 2 lieues, et de Benarès, 8 lieues.
Careta.
Kentchi.
Patna au N.E.

IMPE
LIBRARY.


1.
Petite Riviere d'environ 20 ou 25 pas de largeur
Bare
Amlia Village
Bare village à ¼ de lieue de distance de l'embouchure
S.S.E.
Embouchure du Caramnasa au S.S.E. distante de Baxar de 6 grandes lieues vers Banarès
2.
L'aldée de Fatipor à ½ lieue de Distance du Gange
Embouchure de la Riviere de Deva au N.O.
Du Deva au Sondy la distance est d'une bonne portée de fusil.
Embouchure de la Riviere de Sondy au N.N.E.
On a relevé ces deux rivieres étant au milieu du Gange et entre les deux embouchures de ces deux Rivieres.

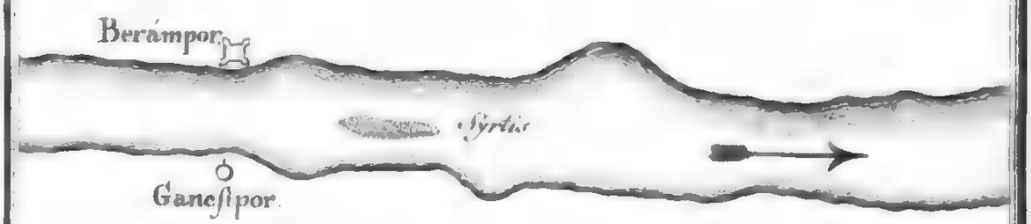

Vûe
de
Baxar
Forteresse
de terre
avec un
fossé.
Marché.
le Gange

1.



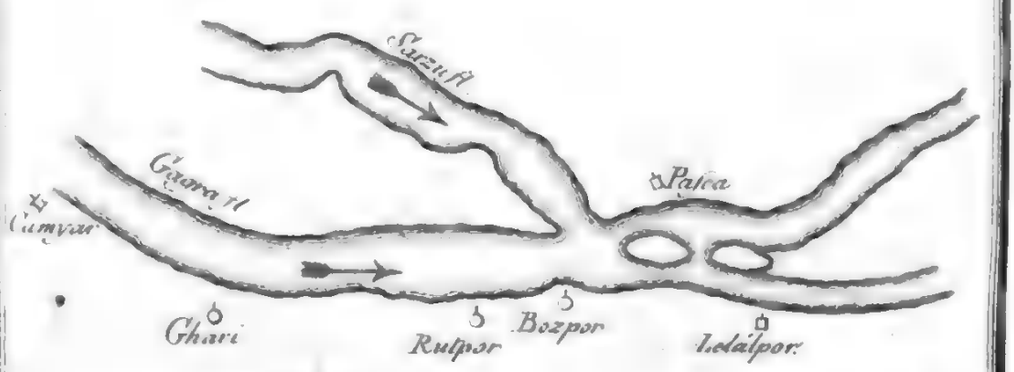
2.

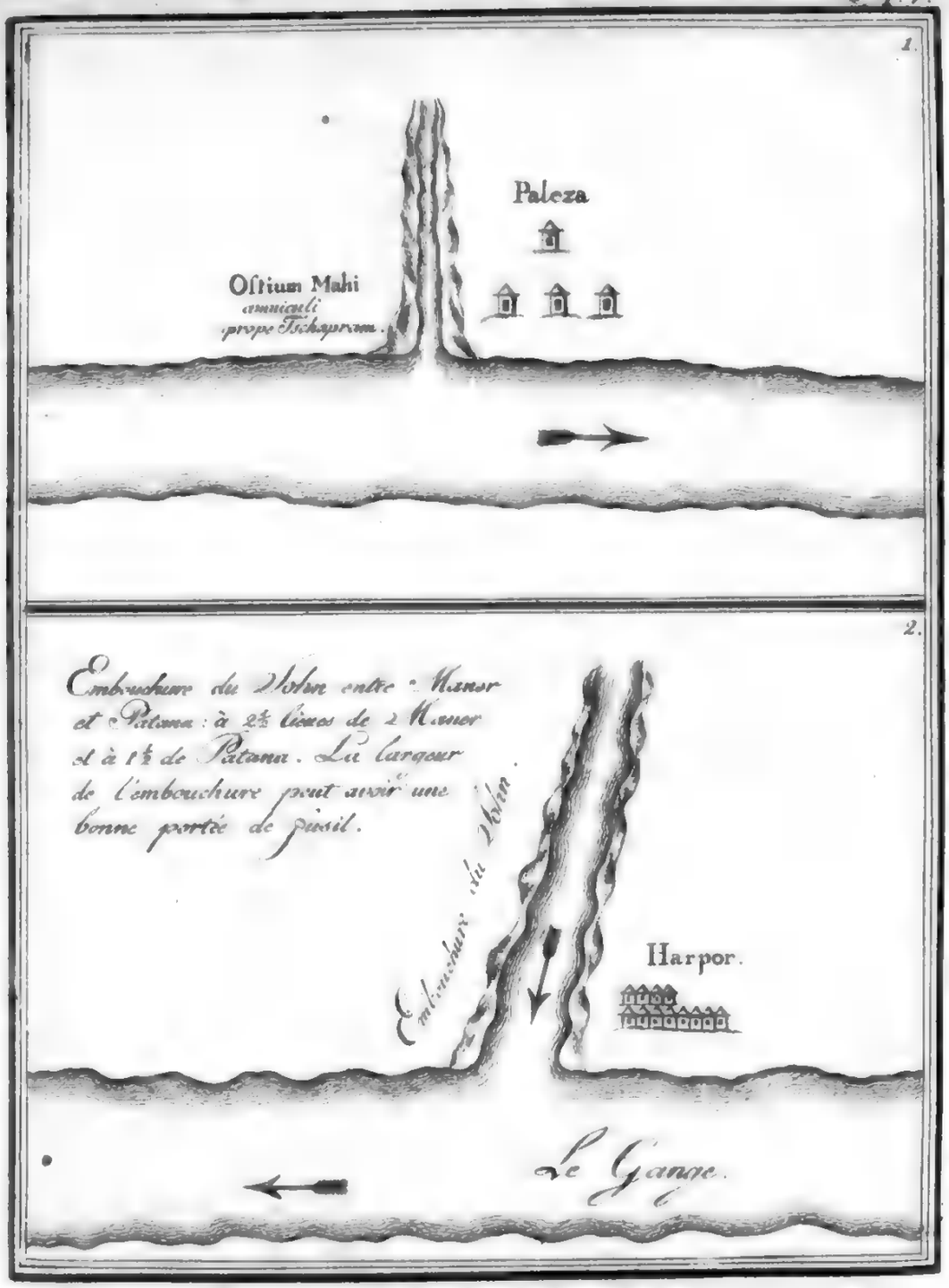
Prospectus Berampuris ad Gagram sitae. Cursus fluvii est a Japyge N.O.
ad Notapeliotem (Sud Est.), deinde declinat ad Eurum E.S.E.

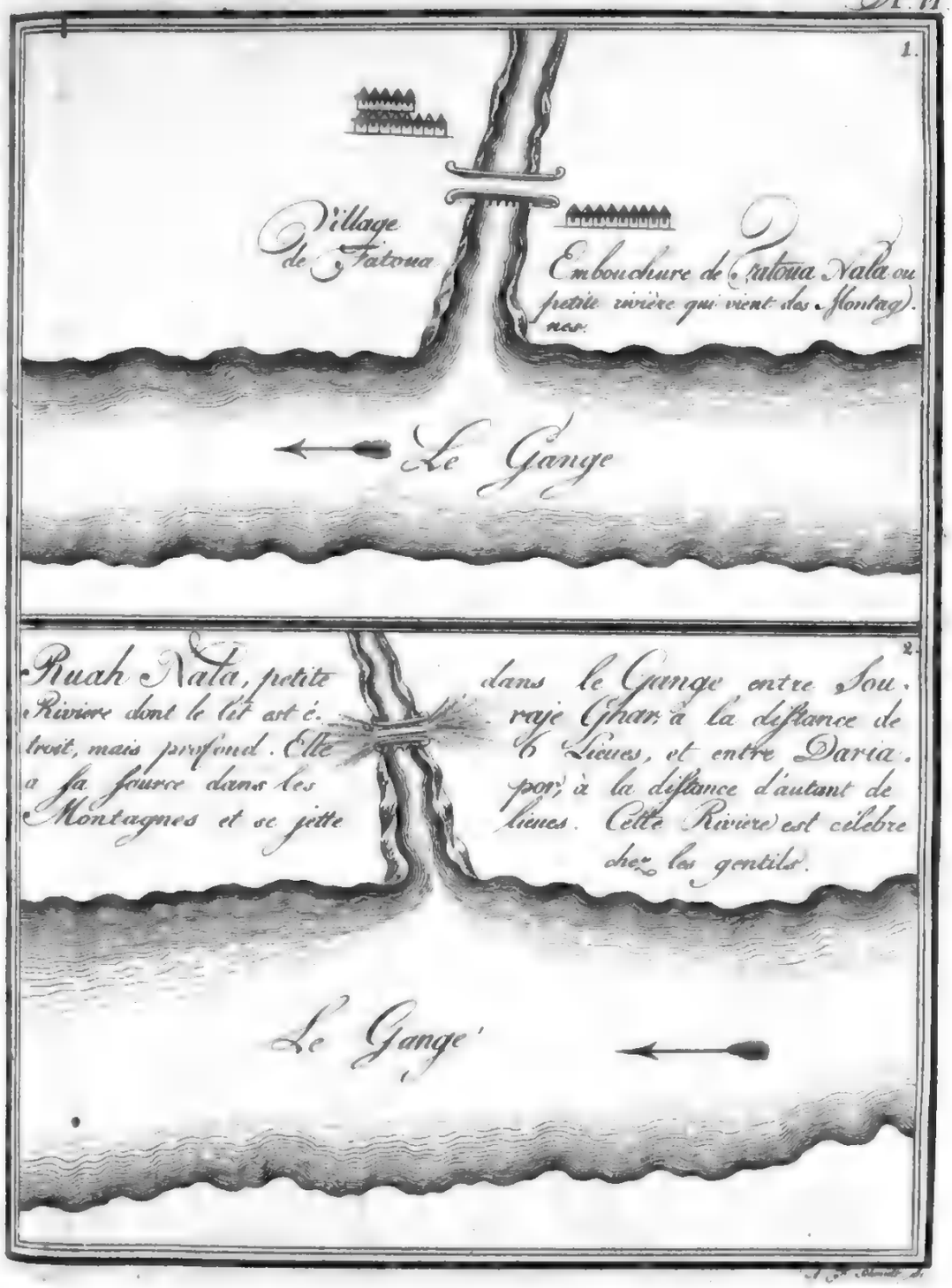


3.

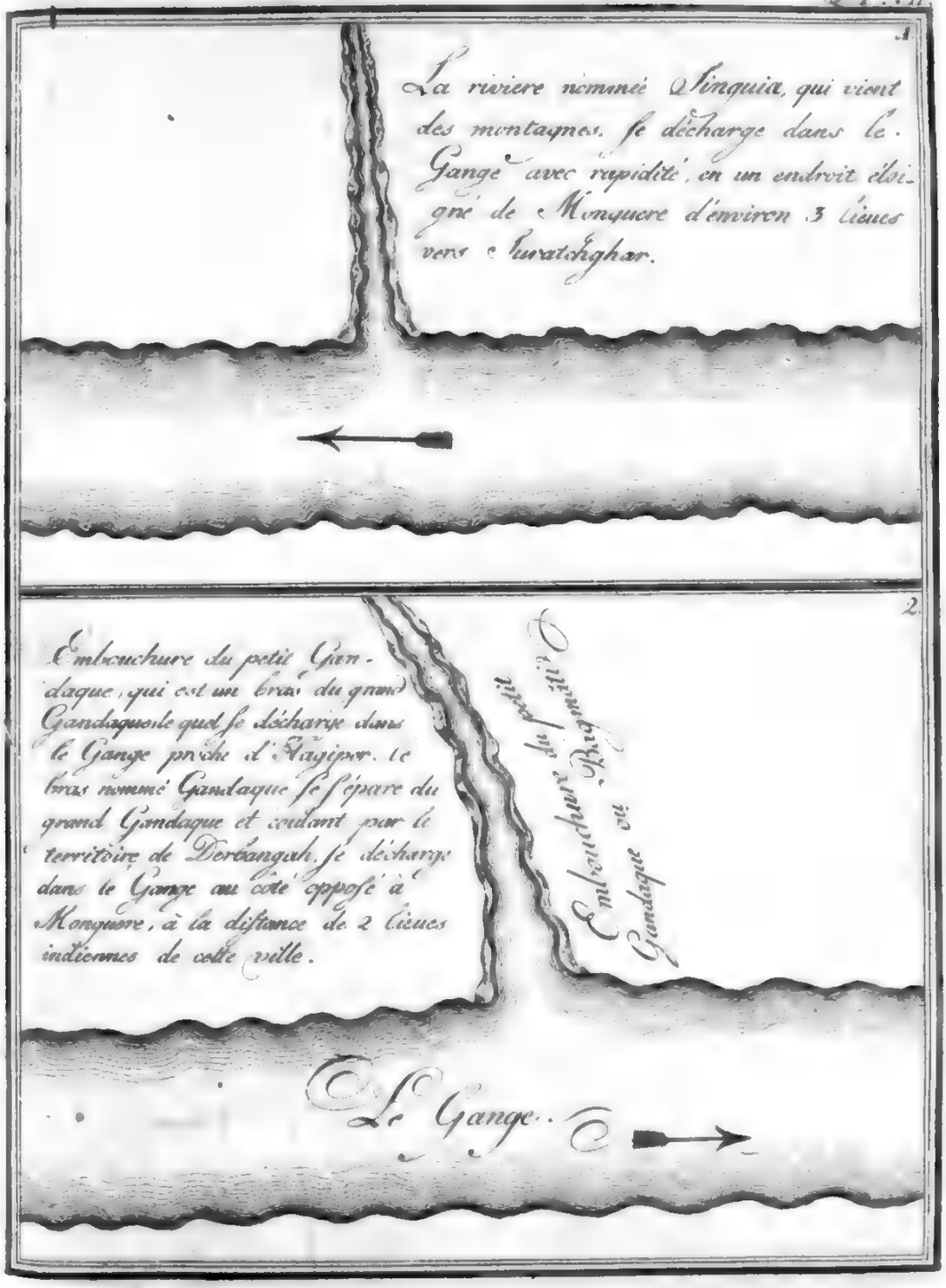
Confluentia Ghagrae et Sarzu, prout apparebat 27 Febr. 1771.




1.
Paleza
Ostium Mahi
amniculi
prope Tschapram.
2.
Embouchure du Sohn entre Manor et Patana : à 2½ lieues de Manor et à 1½ de Patana. La largeur de l'embouchure peut avoir une bonne portée de fusil.
Embouchure du Sohn.
Harpor.
Le Gange.


1.
Village de Fatoua
Embouchure de Fatoua Nala ou petite riviere qui vient des Montagnes.
Le Gange
2.
Ruah Nala, petite Riviere dont le lit est étroit, mais profond. Elle a sa source dans les Montagnes et se jette dans le Gange entre Souraje Ghar à la distance de 6 Lieues, et entre Daria pour à la distance d'autant de lieues. Cette Riviere est célebre chez les gentils.
Le Gange

IMPERIAL LIBRARY


1
La riviere nommée Singuia, qui vient des montagnes, se décharge dans le Gange avec rapidité, en un endroit éloigné de Monguere d'environ 3 lieues vers Suratchghar.
2
Embouchure du petit Gandaque, qui est un bras du grand Gandaque, le quel se décharge dans le Gange proche d'Vajipor. Le bras nommé Gandaque se sépare du grand Gandaque et coulant par le territoire de Derbanguh, se décharge dans le Gange au coté opposé à Monguere, à la distance de 2 lieues indiennes de cette ville.
Embouchure du petit Gandaque
Le Gange.

NATURAL
LIBRARY

1.

Village de Ghorgat

Embouchure de Ghorgat Nala, petite riviere qui vient des montagnes voisines, à la distance de 5 lieues de Soultane Ganje vers Monguere.

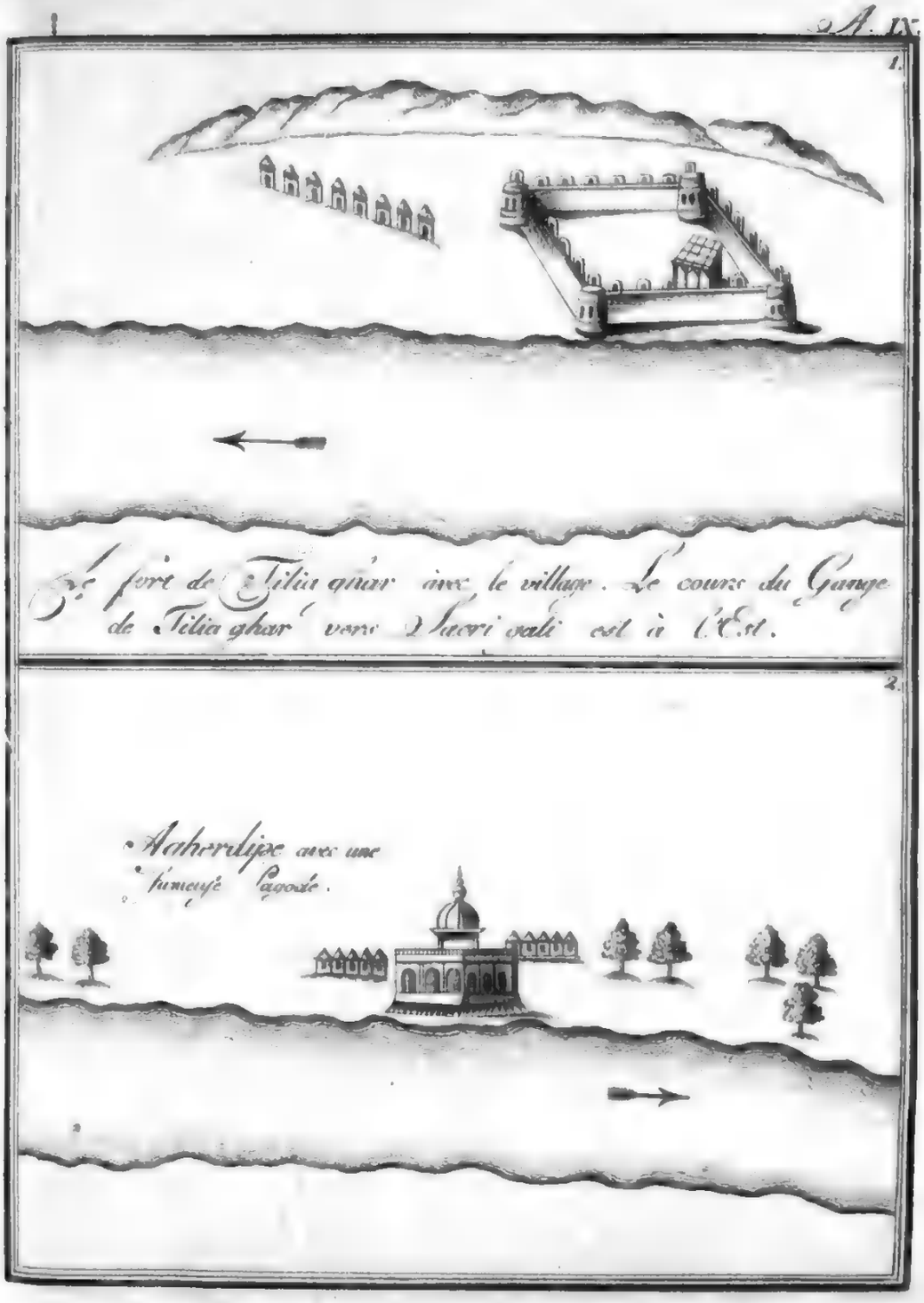
Le Gange

2.

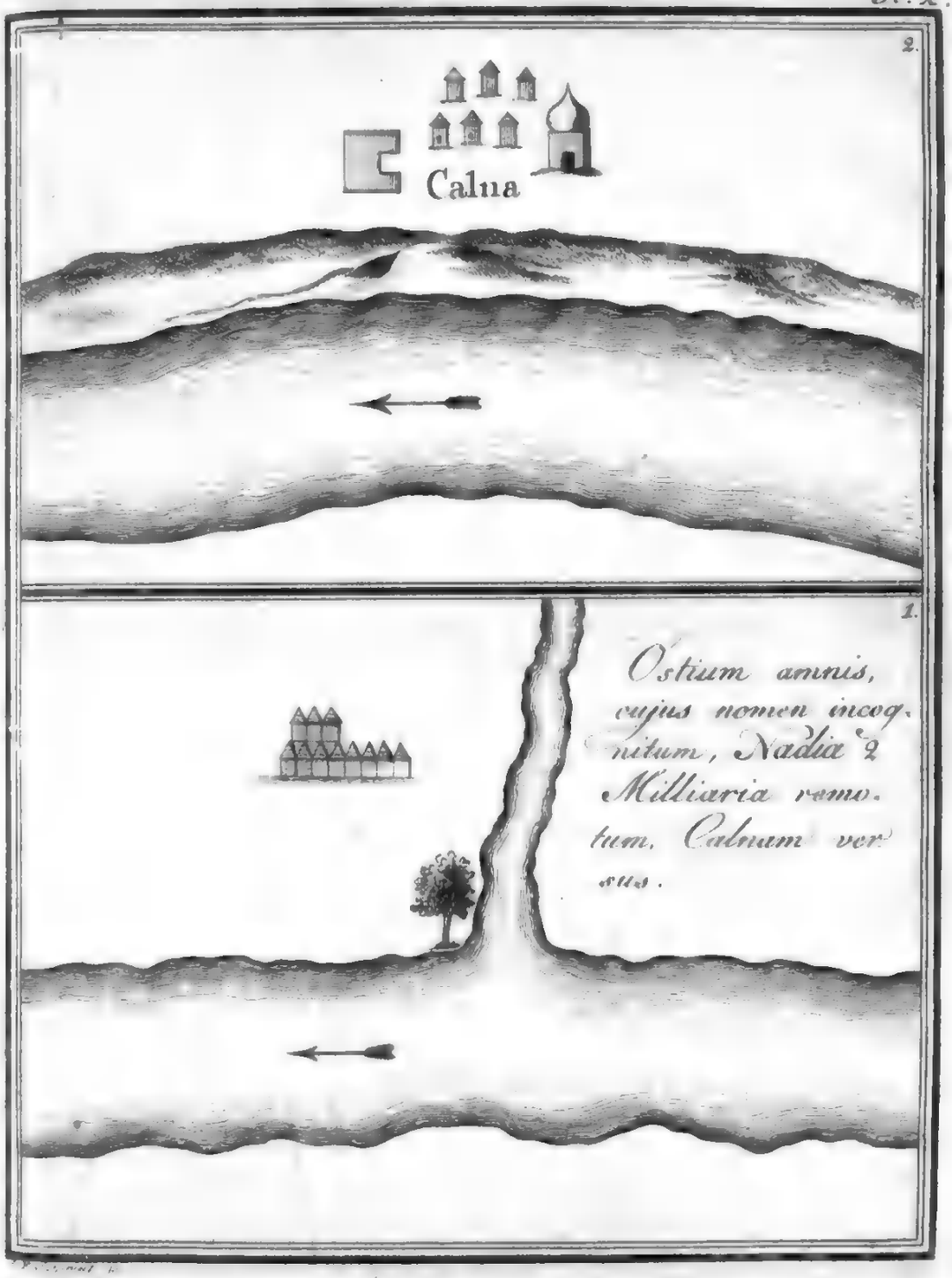
Cáchtie ou Pátthar gutta, où il y a une grotte et chemin soûterrain.

Le Gange va d'ici à l'Est déclinant à l'Est Nord Est.

LIBRARY


1.
Le fort de Tilia ghar avec le village. Le cours du Gange de Tilia ghar vers Sacri gali est à l'Est.
2.
Agherdipe avec une fameuse Pagode.

RARY.


2.
Calua
1.
Ostium amnis, cujus nomen incog. nitum, Nadia 2 Milliaria remo. tum, Calnam ver sus.

Des Pater

Joſeph Tieffenthaler's

d. G. J. und apoſtol. Miſſionarius in Indien

hiſtoriſch-geographiſche

Beſchreibung von Hinduſtan.

Ferner,

des Herrn Anquetil du Perron,

Mitgliedes der Königl. Akad. der Inſchriften und K. Translator der oriental. Sprachen zu Paris

hiſtoriſche und chronologiſche Abhandlungen von Indien, und Beſchreibung des Laufes der Ströme Ganges und Gagra, mit einer ſehr großen Charte.

Wie auch

des Herrn Jacob Rennell's,

ehmaligen Ober-Ingenieur im Engl. Dienſte zu Calcutta

General-Charte von Indien, und deſſen Charten von dem Laufe des Stromes Burramputer, und von der einländiſchen Schiffahrt in Bengalen, ſammt dahin gehörenden Abhandlungen.

Endlich noch

verſchiedene andere Zuſätze und viele Anmerkungen des Herausgebers.

Aus den lateiniſchen, franzöſiſchen und engliſchen größtentheils ungedruckten Urſchriften in Ordnung gebracht,

und an das Licht geſtellt

von

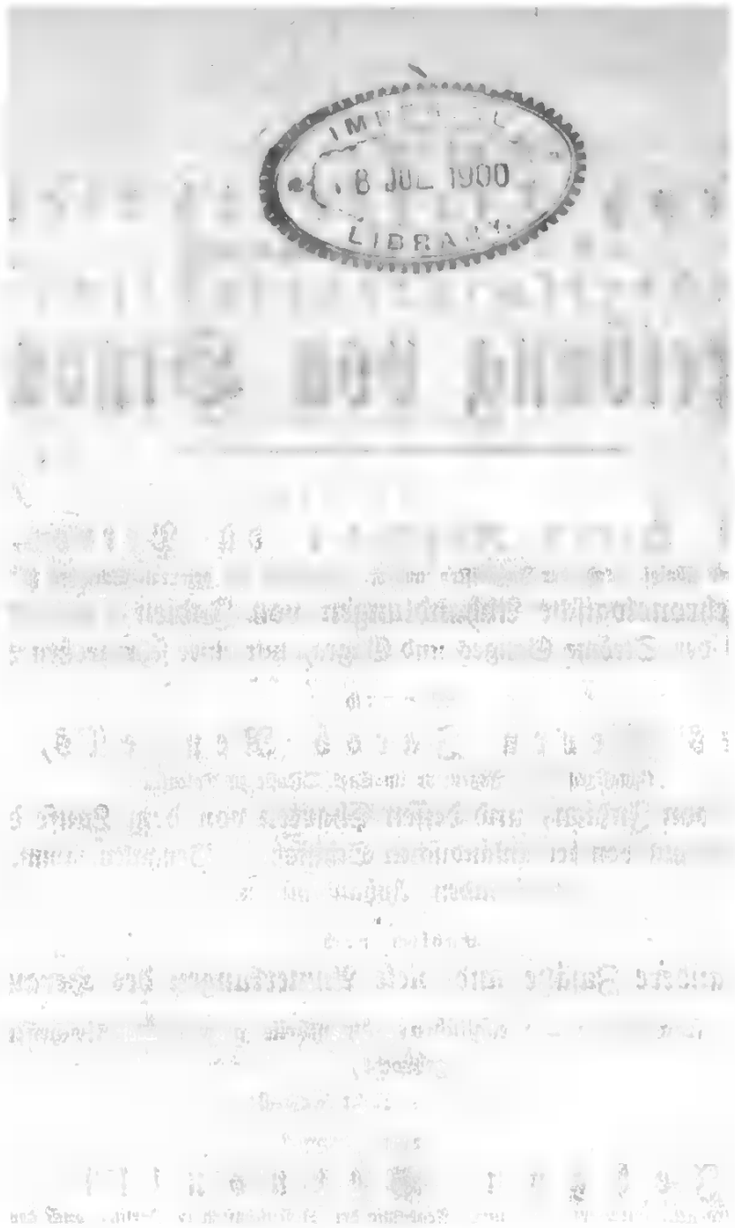
Johann Bernoulli

Erſten Aſtronom und ordentl. Mitgliede der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, auch der Kaiſerl. Akad. zu S. Petersburg und mehreren Königl. und anderen gelehrten Geſellſchaften Ehren-Mitglied.

Dritter und letzter Band,

welcher des Hrn. Rennell's Abhandlungen nebſt Zuſätzen des Herausgebers, und 9 Charten enthält.

Berlin, bey dem Herausgeber. 1787.


IMPERIAL
8 JUL 1900
LIBRARY

Nachſchrift des Herausgebers.

Es iſt eine kleine Unſchicklichkeit in der Ordnung dieſes Buches, daß die Vorrede des Verfaſſers vor dem Vorberichte des Herausgebers ſtehet: dies Verſehen iſt meiner Abſicht und Vorſchrift zuwider in der Druckerey (zu Deſſau) begangen worden, und hat eben nicht viel zu bedeuten: kann auch, wenn man ſich nicht an den Cuſtos halten will, leicht verbeſſert werden, indem die Seitenzahlen dieſer beiden Vorreden mit verſchiedener Ziffern Schrift gedruckt ſind.

Ueberdies iſt in dem Inhalte (welcher auch nicht ganz am rechten Orte ſtehet) auf der erſten Seite, nach Z. 2. vergeſſen worden.

Vorbericht des Herausgebers. — — S. I—VIII.

Und jetzt noch am Ende des Inhalts beyzufügen,

Nachſchrift des Herausgebers. — — S. 245. 246.

Einige weſentlichere Aenderungen aber kann ich nicht umhin anzugeben. Dieſes Werk war beſtimmt nur einen erſten Theil des dritten Bandes der hiſtor. geogr. Beſchreibung von Hinduſtan auszumachen; nachdem es aber an Text und Charten ſtärker geworden als die Anlage war, und ſchon an ſich einen mäſſigen Band abgiebt; nachdem ich überdies mich genöthiget ſehe einen zweyten deutſchen Band der Beſchreibung von Hinduſtan auszuarbeiten, welcher von dem zweyten der franzöſiſchen Ausgabe, dem ich gemeint hatte in der Deutſchen unverändert, wohl gar unüberſetzt benutzen zu können, ſehr verſchieden ſeyn wird — ſo weiß ich mir keinen beſſern Rath, um weder den Käufern noch den Subſcribenten aller drey Bände mit unangenehmen Anforderungen beſchwerlich zu fallen, und die Vollendung des Werkes nicht zu ſehr in die Länge zu ziehen, als daß ich die für den zweyten Theil des dritten Bandes beſtimmt geweſenen Materien und Kupfer für den zweyten Band aufhebe, und demnach mit dieſem gegenwärtigen Blatte das ganze Werk beſchlieſſe.

Daher bitte ich in den itzt anzuzeigenden Stellen dieſes Bandes einige Zeilen, wie folget zu leſen.

In dem Vorberichte S. III. Z. 2 für meiner Quart-Ausgabe u. ſ. w. leſe man: meiner franzöſiſchen Ausgabe — ausmachen, und wovon in der Deutſchen das hieher gehörige ausgezogen zu finden iſt, verſchiedene u. ſ. w.

In der Anzeige der Charten, in der Note Z. 1. 2. für als dritten Bandes, erſter Theil, leſe man, als dritter Band. — Ebendaſ. Z. 11. für mit dem 2ten Theil des dritten Bandes, leſe man, mit dem 1ten Theil des 2ten Bandes oder gelegentlich noch früher.

S. 85. Note Z. 2. l. 2ter B. 1ter Th.

S. 112. Note Z. 1. l. 2ten Th. des IIten B.

S. 114. Note (†) Z. 1. l. 2ten Th. des IIten B.

Den

Den noch reſtirenden zweyten Band werde ich nun ſo bald als immer möglich ausfertigen, und hoffe den erſten Theil bereits auf Michael, oder doch gewiß auf Weynacht d. J. zu liefern.

Zum Beſchluſſe kann ich nicht unbemerkt laſſen, daß nach der itzigen endlichen und feſtgeſetzten Einrichtung, das Werk eine ganz paſſende und dem Titel ſo wohl als der nach meiner erſten Ankündigung erweiterten Anlage vollkommen entſprechende Geſtalt bekommt.

Der erſte Band enthält das Hauptwerk welches verſprochen worden: des P. Tieffenthalers ausführliche Erdbeſchreibung von Hinduſtan (nicht von ganz Indien, noch weniger von ganz Oſt-Indien); und dieſe iſt in Wahrheit, für ein ſo entferntes Land viel vollſtändiger als man erwarten konnte, ob ich gleich auf den Titel das Wort vollſtändig nicht geſetzt habe, wie es andere auf ihre vielleicht minder vollſtändige Geographien und Topographien zu ſetzen pflegen. — Was nun in dieſem Bande und in den zwey folgenden, noch von andern Ländern Indiens, die auſſerhalb des eigentlichen Hinduſtans liegen vorkommt, hat man nur als brauchbare Zugaben zu betrachten die nicht für ein förmliches Ganze ausgegeben werden.

Der zweyte Band enthält in dem erſten Theile, des Hrn. Anquetil's du Perron hiſtoriſche und geographiſche Unterſuchungen über Indien, und Beſchreibung der Ströme Ganges und Gagra: jedoch nur Auszugsweiſe, indem nur dasjenige beybehalten wird, was mit der Arbeit des P. Tieffenthalers in genauer oder doch analogiſcher Verbindung ſtehet: wohin beſonders auch die von dieſem geſchickten Miſſionar nach größtem Maaßſtabe entworfene und von Hrn. Anquetil reducirte General-Charte des Ganges und des Gagra nebſt den auf dieſe Charte ſich beziehenden 10 Particular-Chärtchen gehöret.

Des zweyten Bandes, zweiter Theil enthält von mir geſammlete Zuſätze und Anmerkungen zu dem erſten Bande, mit 8 Kupferſtichen (worunter auch 2 Charten) und ein nützliches Regiſter über die weſentlichſten in den beiden erſten Bänden vorkommende Namen und Materien.

Der dritte Band endlich, enthält Hrn. Rennels Charte von Indien auf 3 Blättern, ſammt dem Regiſter über dieſe Charte, nebſt 6 andern ſchönen Charten dieſes berühmten Geographen, und deſſen mit denſelben herausgegebene Schriften; wodurch denn der neuere Zuſtand von Hinduſtan mit dem ältern, wie ihn der Pater Tieffenthaler hauptſächlich vorgeſtellt hat, verbunden und unter eine leichtere Ueberſicht gebracht wird. Ferner (ohne einer Menge Anmerkungen zu gedenken) eine Vergleichung der Topographie von Bengalen, nach Gladwin und Tieffenthaler, in ſo ferne beide dem Ayin Akbari gefolgt ſind. Berlin den 6. Jun. 1787.

Joh. Bernoulli.

Vorrede des Verfaſſers
zu der erſten Ausgabe. *)

So lange als der Schauplatz der Brittiſchen Kriege in Hinduſtan auf eine beſondere Provinz dieſes Reiches eingeſchränkt war, ſo wurde das Verlangen nach einer allgemeinen Erdbeſchreibung deſſelben nur ſehr mäßig erregt. Nun aber wir mit allen den vornehmſten Mächten des Reiches theils in Kriege verwickelt, theils in Unterhandlungen begriffen, theils durch Allianzen verbunden ſind, und die Engliſche Fahne von einem Ende zum andern aufgeſteckt haben, kann eine Charte von Hinduſtan, welche die localen Umſtände unſerer politiſchen Verbindungen, und die Märſche unſerer Armeen darſtellet, einem jeden, den der Glanz unſerer Siege das Gemüth eingenommen, oder der itzige critiſche Zuſtand unſerer Angelegenheiten in dieſem Theile des Erdballs aufmerkſam gemacht hat, nicht anders als überaus anziehend ſeyn.

Diejenige, die ich hier dem Publicum anbiete, hat die obgedachte Abſicht; alle Kleinigkeiten, die eher Verwirrung als Licht in das allgemeine Syſtem gebracht haben würden, ſind davon ausgeſchloſſen worden, und man hat ſich vorbehalten, die beſondere Geographie einer jeden Provinz mit der Zeit in eigenen, nach größeren Maaßſtäben verfertigten Charten, wie ſchon mit **Bengal**, **Aude**, u. a. geſchehen iſt, zu erklären. Ich befürchte einige Vorwürfe, daß ich hier eine ſo kleine Scale gebraucht habe; indem viele, die ſich der Landcharten bedienen, ohne die Eigenſchaft und Abſicht ihrer Conſtruction in Betrachtung zu ziehen, geneigt ſind, ein weit ausgebreitetes Land und zugleich alle kleinen Einzelnheiten deſſelben auf ein und derſelben Charte zu erwarten.

Wenn man denn zugiebt, daß dieſe Charte eine hinreichende Anzahl von Lagen und Details für den abgezielten Endzweck enthält, ſo wird die Kleinheit der Scale eher zum Vortheil als zum Nachtheil gereichen; indem die Begriffe der Verbindung und relativen Lage ſich am deutlichſten erhalten, wenn die Darſtellung in einem mäßigen Raume eingeſchränkt iſt. Und der weſentlichſte Vorwurf, den man kleinen

Charten

*) Dieſe Vorrede iſt in der zweyten Ausgabe ohne Veränderung wieder abgedruckt, nur ſind zwey Noten, und ein Nachtrag hinzugethan, die ich ebenfalls beyfüge. B.

Charten zu machen pflegt: nämlich die Schwierigkeit, die Namen aufzufinden, wegen der kleinen Schrift, der fällt hier weg, weil man mittelſt eines Index dieſer Schwierigkeit begegnet iſt.

Die Charte iſt auf 2 große Blätter gebracht *) die man, nach Gutbefinden, entweder, um alles zuſammen zu überſehen, an einander kleben kann, oder jede beſonders in einen Atlas mag binden laſſen. Die Scale iſt ſo angenommen, daß ein Zoll auf einen Grad des Aequators gehet, und da die ganze Charte ein Viereck von mehr als 30 ſolcher Graden ausmacht, ſo ergiebt ſich, daß die ganze Fläche einen größern Raum als der von ganz Europa einnimmt: obgleich die Größe des Landes nicht in gleichem Verhältniß ſtehet.

Die ganze Conſtruction iſt vollkommen neu ausgearbeitet, wovon man ſich bey einer Vergleichung mit irgend einer älteren Charte ſogleich überzeugen kann: denn die genaueſten von dieſen machen die Breite des **diesſeitigen Indiens** (oder des zwiſchen den Mündungen des **Ganges** und des Indus eingeſchloſſenen Landes) beynahe um 2¼ Grade der geographiſchen Länge ſchmäler als ſie in meiner Charte erſcheinet, dagegen ſie den unteren Theil der Halbinſel um ¾ Gr. breiter angeben, als meine Charte. Beobachtungen der Länge, die zu **Bombay, Cochin, Madras, Calcutta, Agra,** u. ſ. w. angeſtellt worden, nebſt ausgemeſſenen Grundlinien und andern Vermeſſungen, haben mich in Stand geſetzt eine recht gute Anlage meiner Charte zu gründen: und ich ſchmeichle mir, daß der allgemeine Umriß und die vornehmſten Theile derſelben, mit nicht weniger Genauigkeit beſtimmt ſind, als bey den mehreſten Europäiſchen Ländern. Inſonderheit ſind die See-Küſten ſo correct, als man immer auf einer Charte von gleichem Maaßſtabe erwarten kann.

Bey der Eintheilung von Hinduſtan in Subahs, u. ſ. w. bin ich der von dem Kaiſer **Akbar** angenommenen Weiſe gefolgt, indem ſie mir die beſtändigſte zu ſeyn ſcheinet. Denn die Begriffe von den Grenzen ſind nicht allein durch Ueberlieferung dem Sinne der Eingebohrnen eingeprägt, ſondern auch in dem **Ayin Akbari** feſtgeſetzt, welches ein Regiſter von unbezweifelter Glaubwürdigkeit iſt. Weil aber für die untern Theile von **Dekkan**, und für die Halbinſel überhaupt, eine ſolche Richtſchnur nicht vorhanden iſt, ſo habe ich zu den beſten Nachrichten, deren ich habhaft werden konnte, meine Zuflucht genommen: von denen ich jedoch geſtehen muß, daß ſie nicht ganz

*) In meiner Vorrede habe ich erkläret, warum ich dieſe 2 Blätter auf 3 gebracht habe. B.

ganz vollkommen ſind; daher ich für dieſe Länder mein Augenmerk vorzüglich auf die Art ihrer heutigen Eintheilung gerichtet habe, um ſo mehr, da ein Hauptzweck meiner Arbeit iſt, einen deutlichen Begriff von derſelben zu geben.

Es iſt anzumerken nöthig, daß, ſeitdem das Reich zerſtücket worden, auch eine neue Eintheilung ſeiner Provinzen ſtatt gefunden hat, wodurch einige Subahs nun einen Theil der Gebiete von drey oder mehr Fürſten ausmachen, und ſehr wenige ſich ganz erhalten haben. Dieſe neuen Eintheilungen ſind auf der Charte nicht allein durch die Namen der gegenwärtigen Beſitzer unterſchieden; ſondern die Farbengebung iſt auch gänzlich darauf angelegt, daß man die Gebiete leichter unterſchieden könne: ſo daß die neuen Eintheilungen, ſo zu reden, auf dem **Vorder-Grunde** erſcheinen, und die ältern in dem **Hinter-Grunde**; und von dieſen einer den andern beleuchtet und erkläret.

Wenn man bedenkt, wie ausgebreitet Indien iſt, und wie wenig, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, die inneren Theile des Landes von Europäern beſucht worden; ſo hat man ſich eher zu wundern, daß ſo viel Stoff für die Erdbeſchreibung in einem ſo kurzen Zeitraume hat können zuſammen gebracht werden; beſonders da, wie in dem gegenwärtigen Fall die Eingebohrnen ſelbſt ſo wenig darzu beygetragen haben. Eigentlich ſogar, kann man nur dreißig Jahre zurückgehen, um die Zeit anzugeben, in welcher die Materien, die bey dieſer Charte zum Grunde gelegt worden, entſtanden ſind; und man muß nicht vergeſſen, daß die Oſtindiſche Compagnie auf ihre eigene Koſten ein Land, ſo groß als Frankreich und England zuſammen, geometriſch hat vermeſſen, und außerdem noch einen Umriß der Seeküſten von beynahe 2000 (engl.) Meilen, und noch eine Strecke Inſeln von 500 Meilen aufnehmen laſſen. *)

Vielleicht

*) Was man auch den Männern, welche die Geſchäfte der Compagnie beſorgen, für Beſchuldigungen aufladet, ſo iſt doch nicht unter dieſen die Vernachläßigung nützlicher Kenntniſſe. Sie beſchäftigen Feldmeſſer und Küſtenaufnehmende Lootſen in Indien, ſie verſehen mit aſtronomiſchen Werkzeugen diejenigen, die ſie zu gebrauchen wiſſen, und geben ihnen fortdauernde Aufmunterung: alles dies zeiget zum wenigſten einen über die bloße Gewinnſucht erhabenen Geiſt. Inſonderheit aber gereichet zum vorzüglichen Ruhme ihrer Verwaltung, die in England (at home) errichtete Anſtalt zur Verbeſſerung der Hydrographie und Schiffahrtskunſt, und die kluge Wahl des Oberaufſehers derſelben; man wird dadurch überzeuget, daß, in einem freyen Lande, eine Geſellſchaft von Unterthanen Dinge ausführen kann, die der Staat ſelbſt ſich nicht getrauet zu unternehmen. Denn, ſo wunderbar es auch ſcheinen mag, ſo iſt es doch Wahrheit, daß die Nation, welcher zur See der erſte Rang gebühret, nicht eine gute Charte beſitzt, um ihre Flotten an ihren eigenen Küſten zu leiten: ja nicht einmal die erforderlichen Kennzeichen, mittelſt deren man irgend eine hydrographiſche Arbeit beurtheilen könne; ſo daß die Tiefen auf der Küſte von Bengalen beſſer

Vielleicht kann ich dem Publicum auf keine beſſere Weiſe eine günſtige Meynung von der Charte beybringen, als wenn ich die Hülfe, die mir während meiner Bearbeitung derſelben geleiſtet worden, umſtändlich anzeige. Herr **Dalrymple** ſtehet auf der Liſte deren, die mir beygeſtanden, oben an. Mit einer Freygebigkeit, die man nicht allemal bey Männern, welche Mittel der Belehrung in Händen haben, antrift, hat er mir aus ſeiner ſchätzbaren Sammlung jedes Stück und Datum, das zur vollkommenen Ausführung meines Plans dienen konnte, mitgetheilt. Und demnach ſind die vorzüglichſten von den neuen Materialien, welche die Seeküſten betreffen, (ausgenommen, die unter der Direction der Bengaliſchen Präſidentſchaft gemachten Vermeſſungen) aus ſeiner Sammlung: und ſo auch ein beträchtlicher Theil des inneren der Halbinſel und der nordlichen Sirkare. Es war mittelſt einer von ſeinen Handſchriften, daß ich einen Fehler von ungefähr einem halben Grade in der bisher angenommenen Länge des Cap **Comorin** entdeckte. Dieſe Materialien, die mir ſolchergeſtalt geſtattet worden, dem Publicum wie im Auszuge vorzulegen, werden, wenn ſie einſt unter der Anleitung eines ſo geſchickten Beſitzers im Detail herauskommen, den ausführlichſten Unterricht geben; und ich wünſche von Herzen dem Publicum Glück zu dieſer Ausſicht.

Der Gönner, dem ich nächſt jenem am meiſten ſchuldig bin, iſt Herr **Boughton Rouſe**, welcher mit beſonderer Gefälligkeit aus dem Perſiſchen des **Ayin Akbari** *) eine

beſſer bekannt ſind, als in dem Engliſchen Canale: von welchem noch bis auf dieſen Tag keine gute Charte vorhanden iſt. Während des letzten Krieges verdankete ein Oſtindiſches Schiff ſeine Erhaltung einer auf Befehl der Compagnie verfertigten und herausgegebenen Charte der Mündungen des **Ganges**, in eine derſelben es vor zwey Franzöſiſchen Schiffen, die daſelbſt kreuzeten, ſich rettete, und nachher mittelſt der inländiſchen Schiffahrt in den Hugly-Fluß kam. Wir hatten gerade auch die Hydrographie von Amerika zu beſitzen angefangen, da wir die Oberherrſchaft darin verlohren. Ich hoffe, niemand werde dieſen Umſtand für eine ſchlimme Vordeutung in Abſicht unſerer Indiſchen Beſitzungen halten: will man es thun — wohl gut, ſo mag man ſich auf Unkoſten von Großbrittannien luſtig machen. (Zugeſetzte Anmerkung des Verfaſſers in der 2ten Ausgabe.)

*) Mit Vergnügen benachrichtige ich den Leſer, daß eine Engliſche Ueberſetzung des ganzen **Ayin Akbari**, von Herrn Gladwin, unter Schutz und Vorſchub des Herrn **Haſtings**, unternommen worden. Alſo wird die Welt der Freygebigkeit des Herrn **Haſtings** und ſeiner Aufmerkſamkeit auf nützliche Litteratur die Mittel zu verdanken haben, den Zutritt zu einem der ſchätzbarſten Behältniſſe der Kenntniß von Hindoſtan zu erhalten. Der erſte von den drey Bänden iſt bereits in einem gefälligen Styl, unter der Aufſicht des Herrn **Wilkins** in Bengalen, gedruckt. — Eine Nachricht von dem Inhalte des **Ayin Akbari** findet man zu Ende der Geſchichte **Nadir Schahs** von Herrn **Fraſer**, in dem Catalogue of oriental Mſſ. page 12. (Zugeſetzte Anmerkung des Verfaſſers in der zweyten Ausgabe.)

eine Nachricht von den Grenzen und Eintheilungen der weſtlichen Subahs für mich überſetzt hat, ſammt einer Menge anderer geographiſcher Nachrichten, die mit anderen Materien ſo vermengt waren, daß ſie nicht ohne eine verdrüßliche und Geduldprüfende Unterſuchung konnten abgeſondert werden. Dieſe Beyhülfe hat mich nicht allein in Stand geſetzt meine Charte überhaupt mit Oertern, deren Lagen bis dahin nicht angegeben waren, zu bereichern, ſondern auch den ganzen weſtlichen Theil neu zu entwerfen. Meine Verbindlichkeiten gegen dieſen Herrn ſind um ſo viel gröſſer, da die Hülfe, die er mir geleiſtet hat, ihn der wenigen Muße, die ihm die öffentlichen Geſchäfte übrig laſſen, beraubeten.

Dem Herrn **Davy** habe ich die Ueberſetzung der Namen auf einer Perſiſchen Charte des **Pandſhab**-Landes zu verdanken; er unternahm ſie auf das Anſuchen des Sir **Robert Barker**, welchem dieſe Perſiſche Charte zugehöret, und dem ich ebenfalls für ſeine Gefälligkeit mich verpflichtet erachte. Dieſe ſchätzbare Handſchrift giebt uns einen deutlichen Begriff von den Namen und dem Laufe der fünf **Flüſſen** und von der allgemeinen Geographie eines Landes, das bisher weniger als irgend eine Indiſche Provinz bekannt war.

Dem Obriſt **Camac** verdanke ich das Reiſeregiſter des **Golam Mohamed**, eines Sipoy-Officiers, den er im Jahr 1774 ausſandte, um die Straßen und das Land zwiſchen Bengalen und Dekkan auszukundſchaften. Ich ſchmeichle mir mit der Hofnung, noch mehr Belehrung durch ihn zu erhalten: indem die Gelegenheiten hierzu, die ſich ihm ohnlängſt dargeboten haben, für ſeinen unternehmenden und nachforſchenden Geiſt allzugünſtig waren, als daß er ſie ſollte aus der Acht gelaſſen haben.

Sehr verbunden erkenne ich mich ferner dem Gouverneur **Verelſt**, den Generalen **Cailland** und **Joſeph Smith**, und den Herren *) **Farmer**, **Ramſay**, **Cotsford**, **Price** und **Townſend**, für handſchriftliche Charten, Entwürfe und verſchiedene belehrende Nachrichten.

Durch die Geſchicklichkeit und Beharrlichkeit eines würdigen Geiſtlichen, des Herrn **Smith**, bin ich mit einer vollſtändigen Route von dem Ufer des **Dſhumna**-Fluſſes an, queer durch den Mittelpunct von Hinduſtan, bis **Bombay**, verſehen worden. Dieſe Route, da ſie durch einen bisher wenig bekannten, und daher ſehr unvollſtändig und fehlerhaft dargeſtellten Strich Landes gehet, enthält viel nützlichen Stoffes.

*) Vor den itzt folgenden Namen ſtehen in der neuen Ausgabe noch 2 andere; nämlich des Obriſten Call und des Herrn Perry. B.

Stoffes. Unglücklicherweiſe kam mir von des General Goddards Marſch nur ein handſchriftliches Tagebuch zu Handen, bevor meine Charte beynahe ſchon fertig war: allein da die Beobachtungen des Herrn Smiths die Hauptpuncten vorläufig ſchon beſtimmt hatten, ſo haben wir weniger Urſache über jenen Umſtand zu klagen; zumal da ich ſeitdem die meiſten Zwiſchenlagen, mittelſt einer Charte von der Route des Generals verbeſſert habe.

In Anſehung der Seeküſten und der Inſeln habe ich reichlich von des Herrn D'Apres neuem Neptune oriental geborgt: und eben ſo, obgleich in geringerem Maaße, aus Herrn D'Anville's in den Jahren 1751 und 1752 herausgegebenen Charten von Aſia und Indien. Wenn man bedenkt, daß dieſer vortrefliche Geographe *) kaum andere Materialien zu der Bearbeitung der inneren Theile von Indien hatte, als einige beym allgemeinen ſtehen gebliebene Tagebücher und Reiſebeſchreibungen, ſo muß man wirklich erſtaunen dieſe Länder noch mit ſolcher Genauigkeit dargeſtellt zu ſehen, wie ſie wirklich ſind. Ungerne ſehe ich mich in die Nothwendigkeit geſetzt, über einige Ortslagen der alten Geographie von verſchiedener Meynung zu ſeyn: Ich meyne inſonderheit die von Palibothra, und dann noch einige wenige andere. Ueberhaupt habe ich alle Unterſuchungen dieſer Art vermieden, weil ich von der allgemeinen Dunkelheit, die dieſen Gegenſtand bedecket, überzeugt bin; eine Dunkelheit, welche mich ſogar die genaueſte Bekanntſchaft mit den Indiſchen Sprachen nicht würde in Stand geſetzt haben aufzuklären: denn die Aehnlichkeit alter und neuer Namen iſt überaus betrüglich, wenn ſie nicht ſehr ſtark durch die Uebereinſtimmung der Lage beſtätiget wird. Indeſſen können wir nicht wohl in Abrede ſeyn, daß Ptolemäus durch ſeinen *Zaradrus* den Suttuluz, oder Setlege verſtanden hat; durch den *Rhuadis*, oder *Adaris*, den Rauvee; und durch den *Sandabalis* den Jenaub oder Chonaub: weil nicht nur die Namen, ſondern auch die Lagen mit einander nahe übereinſtimmen. Und dem ohngeachtet iſt dies ein Theil von des Ptolemäus Erdbeſchreibung, den Herr D'Anville am meiſten heruntergeſetzt: allein die Urſache davon iſt, daß ihm ſelbſt die wahren Namen dieſer Flüſſe nicht bekannt waren.

Die Marſchrouten des Herrn von Büſſy in dem Dekkan geben zu der Beſtimmung der Lagen von vielen Hauptörtern Data an die Hand: beſonders von Hydrabad,

*) D'Anville war freylich ein wirklicher, ein großer Geographe: D'Anville, De Liſle, welche Namen! und wie klein ein ſich großdünkender N.N. gegen ſolche Männer! B.

bad, Aurangabad, Bisnagar und Sanor! Noch immer fehlen uns aber die Plane von einigen ſeiner Märſchen, die, wenn man ſie erhalten könnte, viel Licht über die Geographie der Halbinſel und des Dekkan ausbreiten würde. Dergleichen Routen ſind die von Pondicherry nach Cuddapah, Adoni und Hydrabad; die von Aurangabad nach Nagpur, und der Feldzug gegen Pimah hin. Es giebt außerdem Tagebücher, die von ſehr verſtändigen Leuten geführt worden, welche von Pondicherry gerade nach Delhi, und von Calcutta nach Nagpur reiſeten: allein ich weis nicht, wie ich mich benehmen ſoll, um derſelben habhaft zu werden. Die öffentlichen Acten zu Goa ſollen, wie man mir berichtet, einen reichen Schatz von geographiſchen Nachrichten enthalten, und doch ſind wir in Anſehung der auf dieſer Seite der Halb-Inſel befindlichen Länder viel weniger unterrichtet, als deren, die mitten in Dekkan liegen.

Könnte man die ganze Maſſe der geographiſchen, Indien betreffenden, Materialien (von denen die meiſten vermuthlich in Händen von Leuten ſind, die ſie nicht zu ſchätzen wiſſen,) beyſammen haben, ſo würde man, wie ich nicht zweifle, im Stande ſeyn, über die verſchiedenen Provinzen ſehr vollſtändige Charten zu verfertigen, nach Maasſtäben, die für den gemeinen Gebrauch groß genug wären.

Meine Abſicht bey dieſen Bogen iſt die verſchiedenen Quellen, aus welchen die in der Charte angegebenen Lagen hergeleitet ſind, umſtändlich anzuzeigen; ſammt meinem Verfahren in Vergleichung derſelben, wann ſie von einander abwichen; wie auch die Art, wie ich ſie mit einander vereiniget habe, wann mehr als ein Umſtand nöthig war, eine gewiſſe Lage feſtzuſetzen. Auf dieſe Weiſe kann ein jeder unterſuchen, auf welcher Gewähr die einzelnen Umſtände beruhen, wenn er neugierig genug iſt ſich darum zu bekümmern: und da ſolchergeſtalt das minder zuverläſſige an den Tag kommt, ſo können künftige Erdbeſchreiber angereizt werden, ſich um beſſere Materialien zu bewerben. Es kann auch ſolche, die ſchon dergleichen Materialien beſitzen, anfmuntern, ſelbige der gemeinen Maſſe zukommen zu laſſen, nachdem ſie nun werden erfahren haben, von welchem Gebrauch ſie ſeyn können. Eine jede Mittheilung dieſer Art wird mit Dank angenommen und gehörig angewandt werden.

Der Leſer wird bemerkt haben, daß ich zu Anfange dieſer Vorrede auf ein Regiſter zu der Charte gedeutet habe. Und wirklich wird man am Ende dieſes Werkes zwey beſondere Regiſter finden; eines das ſich auf die in der Abhandlung vorkommenden Materien beziehet,*) das andere auf die Namen der Länder und Oerter in der Charte.

*) Man wird auf der 222. Seite finden, warum dieſer Ueberſetzung nicht auch ein ſolches Regiſter beygefügt worden.

Bey dem großen Zeitverluſte, dem man ausgeſetzt iſt, wenn man einzelne Ortlagen in etwas großen Charten aufſuchen muß, wundert mich, daß man nicht für eben ſo nöthig hält, einer großen Charte einen Index beyzufügen, als einem dicken Buche. Denn ein ſolches Regiſter zeigt ſogleich an, ob der Leſer den geſuchten Ort in der Charte finden wird oder nicht; ferner wenn er darin iſt, ſo wird man eben ſo leicht angewieſen, wo er zu finden, als wenn man aus einem gewöhnlichen Regiſter eine Stelle in einem Buche aufſuchet; endlich wenn er nicht in der Charte ſtehet, ſo kann man zwar vielleicht dieſe eines Mangels beſchuldigen, aber man wird wenigſtens zugeſtehen müſſen, daß man nicht mit vergeblichem Suchen ſeiner Zeit beraubet worden.

Am 1ſten December 1782. *)

(Zuſatz in der zweyten Ausgabe.)

Seit der erſten Bekanntmachung dieſes Werkes bin ich mit vielen Beyträgen begünſtiget worden, wie auch mit einigen Verbeſſerungen ſowohl zu der Charte als zu der Abhandlung; wofür ich, inſonderheit dem Obriſten **Camac** **) und dem Capitain **Watherſtone** den lebhafteſten Dank erſtatte. Da die neuen, **Berar** und die benachbarten Gegenden betreffende, Materialien nicht konnten ſchicklich in die Original-Charte eingetragen werden, (ob es gleich mit den mehreſten Verbeſſerungen geſchehen konnte), ſo habe ich eine eigene kleine Charte davon entworfen, und dieſer Abhandlung beygefügt. Ebenfalls habe ich von allen in der neuen Ausgabe der Charte enthaltenen Verbeſſerungen und Zuſätzen, in einem beſonderen Abſchnitte eine Nachricht zuſammengezogen, damit allenfalls, was neu hinzugekommen iſt, könne abgeſondert und von den Käufern der erſten Ausgabe einzeln angeſchaft werden. Ferner ſind hinzugethan Tafeln der Diſtanzen zwiſchen den vornehmſten Städten und Marktflecken von Hinduſtan; und eine kleine Charte, welche die reſpectiven Lagen aller in den Tafeln verzeichneten Oerter unter Einen Geſichtspunct bringet.

Der

*) In der zweyten Ausgabe iſt dieſes Datum weggeblieben, und kein neues hier oder dem itzt folgenden Zuſatze beygefüget.

**) Indem ich dies ſchreibe habe ich das neulich erfolgte und unzeitige Abſterben dieſes Herrn, wie auch des Major Davy zu beklagen. Ich ſage unzeitig (untimely), weil ſie gerade anfiengen, die Früchte ihrer vieljährigen Dienſte in Indien, in dem Genuſſe einer behaglichen Ruhe in ihrem Vaterlande einzuerndten. Ihre Dienſte, hoffe ich, werden darin nicht vergeſſen werden.